Bavar.
2332
h

Neuester

Wegweiser

durch

München.

Hbks
G
265 a

coll. cplt.
IV, 92 SS.
m. 10 Lithogr. (21 Abbildgn.)
u. 1 Plan.
Br.

Ravar. 2332 h

Hlks
g 265 a

20.–

Dr. Wilson.

<36638241340017

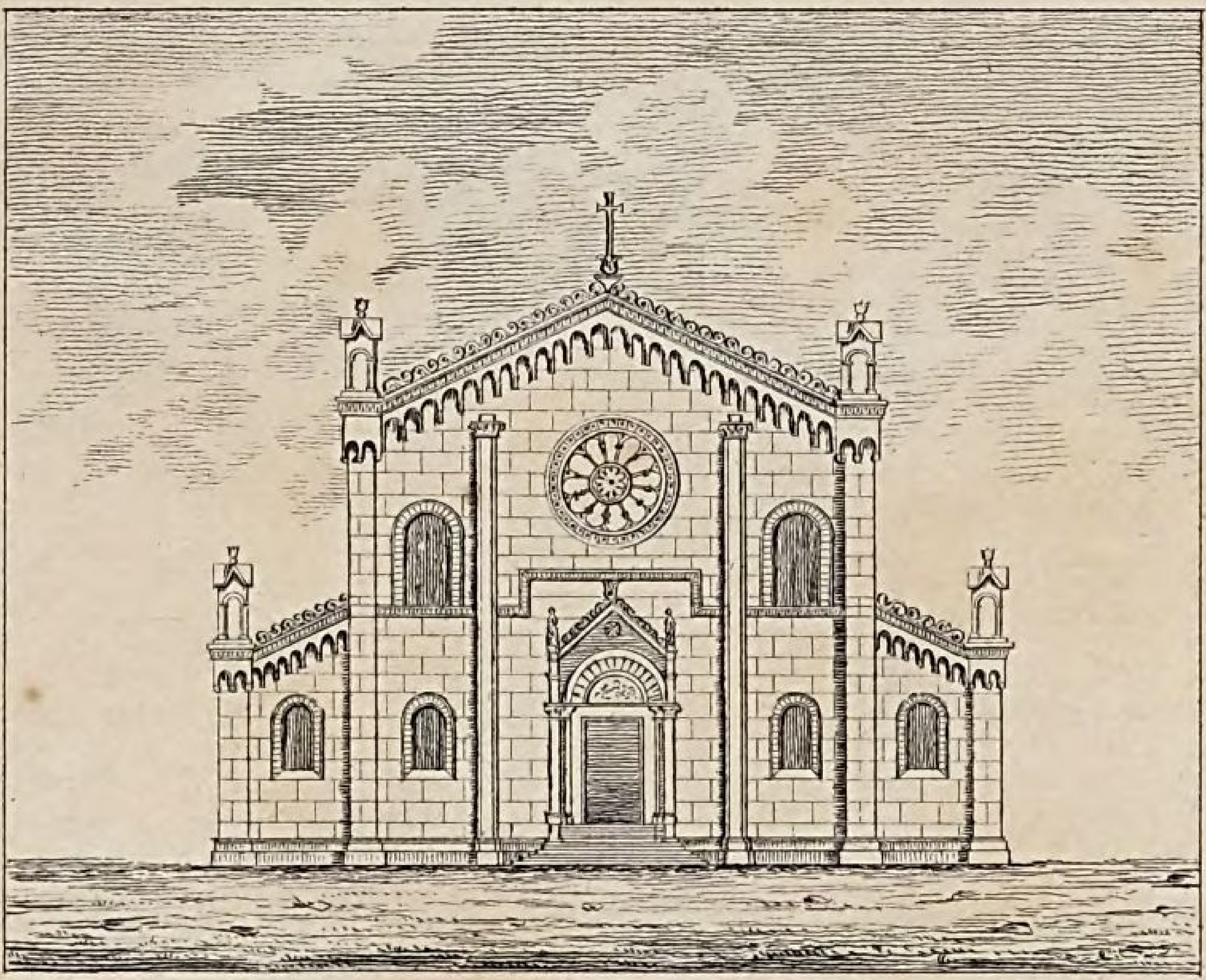
<36638241340017

Bayer. Staatsbibliothek S

0, F.K
B5

6

LUDWIGS KIRCHE.



ALLERHEILIGEN KAPELLE.

Neuester

Wegweiser

durch die

Haupt- und Residenzstadt

München

und deren Umgebungen.

Herausgegeben
durch
Adolph von Schaden.

Mit Stadtplan, Register und neuen bildlichen Ansichten.

München, 1835.
Joseph Lindauer'sche Buchhandlung.
(C. T. F. Sauer.)

Wb/63/1450

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Die erste Auflage meiner topographisch-statistischen Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, mit allergnädigster königl. Bewilligung nach amtlichen Quellen bearbeitet, erschien bereits i. J. 1825. Nach diesem Erscheinen des erwähnten Werkes traten von anderen Verfassern mancherlei Beschreibungen Münchens ans Tageslicht, welche, großen Theils und leicht erweislich, nach meinem Originalwerke compilirt waren, von denen aber bis jetzt auch nicht eine einzige zu einer wiederholten Auflage gelangen konnte.

Nichtsdestoweniger wurde öfters der Wunsch laut, eine ganz kurze Beschreibung Münchens für jenen Theil des Publikums zu erhalten, der nun einmal eine möglichst zusammen gedrängte Darstellung einer alle Verhältnisse genau umfassenden vorzieht.

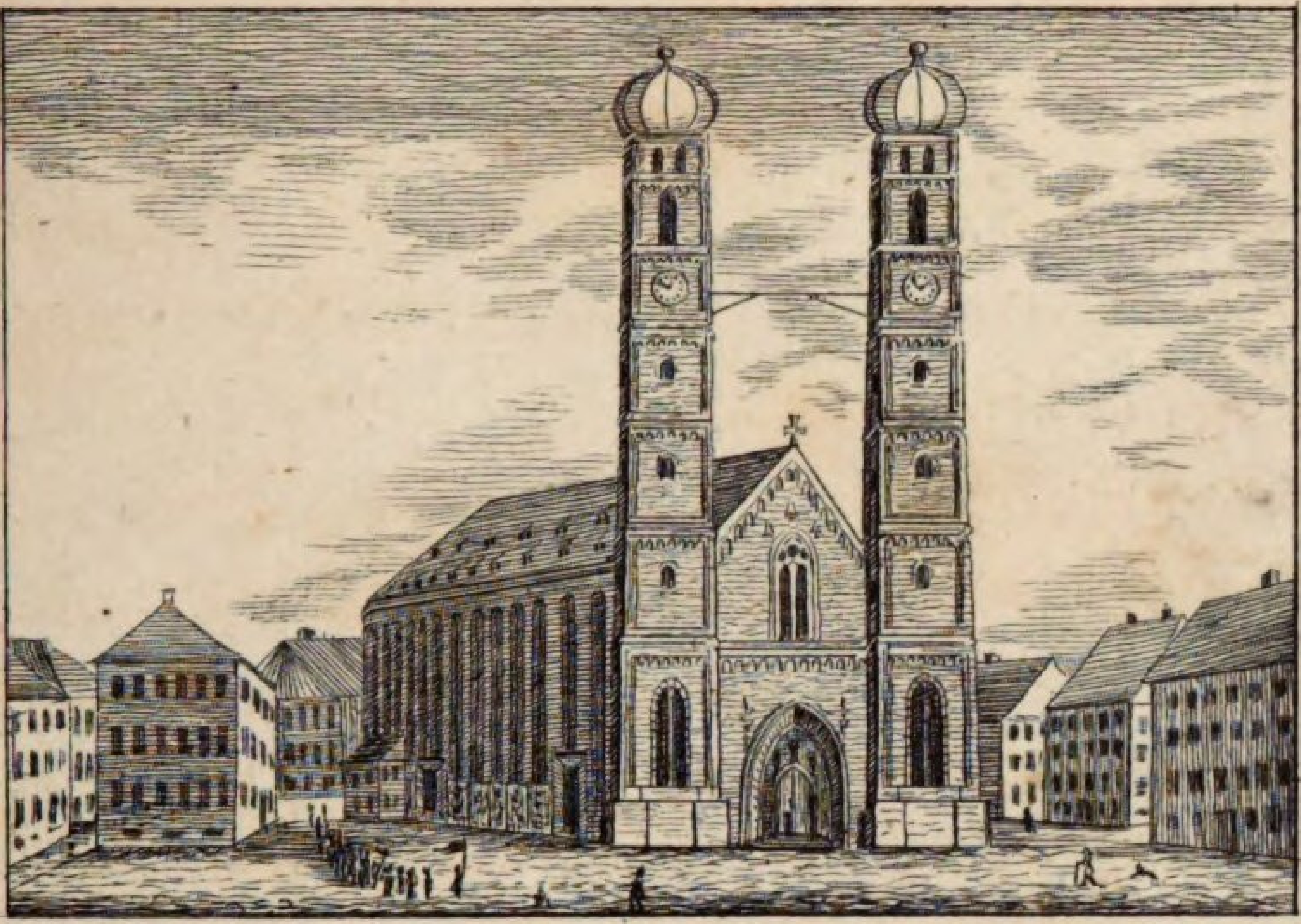
Eine solche kurzgefaßte Beschreibung unserer Hauptstadt nun war von mir gerade in der Handschrift vollendet, als in einer hiesigen Buchhandlung eine ähnliche unter dem Titel: „Acht Tage in München“

erschien. Allein die Anwendung dieser Form auf München ist durchaus nicht neu, sondern rührt ebenfalls von mir her, wie Jedermann sich überzeugen kann, der die erste Auflage meiner Beschreibung Münchens zur Hand nehmen will.

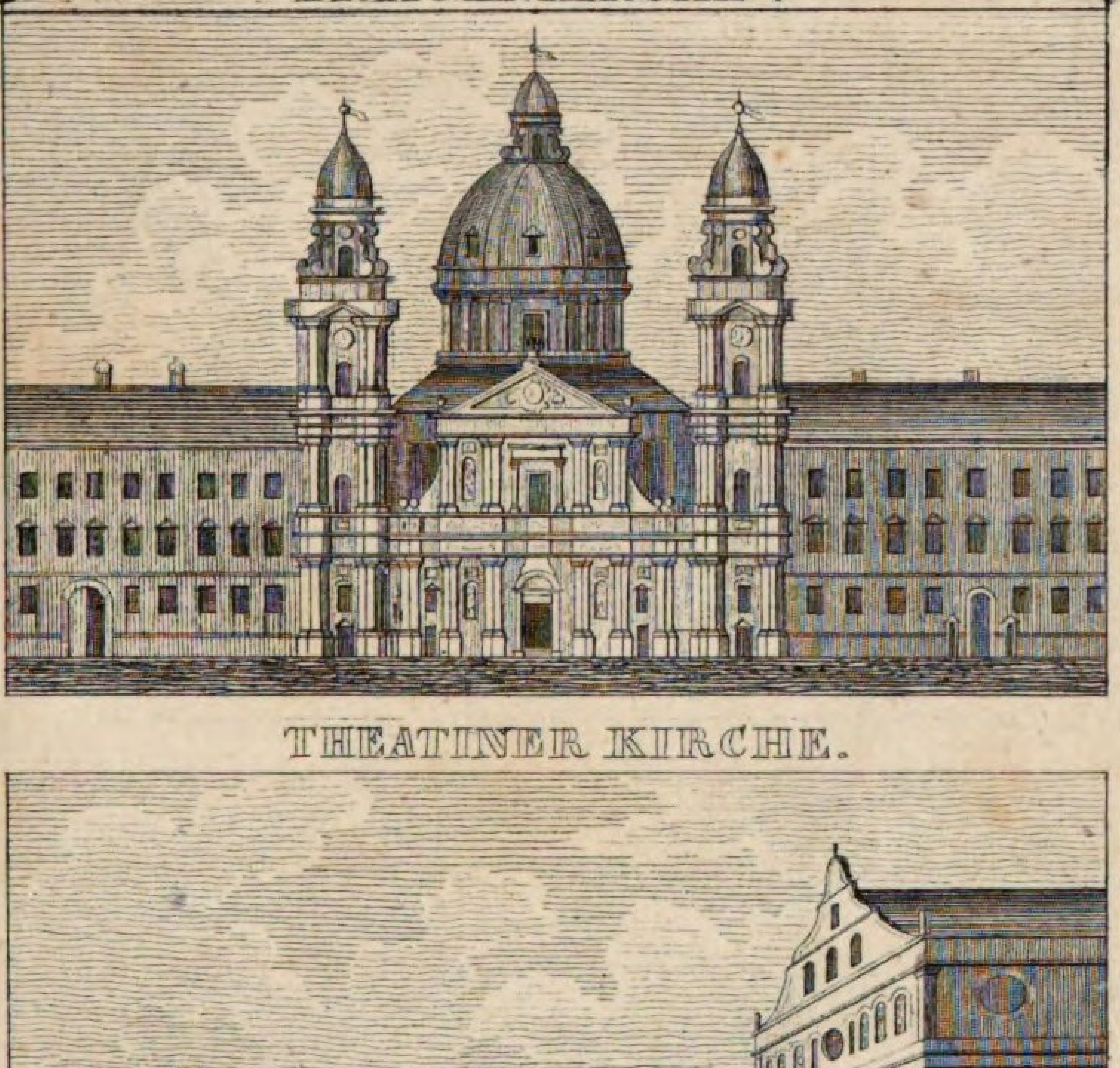
Indessen ist die hier in Rede stehende Form (semaine du curieux) nun als veraltet zu betrachten, und wurde in neuester Zeit von den vorzüglichsten Topographen um so weniger als nachhaltig befunden, da sie eine systematische Behandlung des Stoffes beinahe unmöglich macht.

Bei solchen Thatsachen hielt ich, nach Verlauf von Jahr und Tag, es durchaus nicht für überflüssig, meine kurzgefaßte neue Beschreibung noch einmal gänzlich umzuarbeiten, und übergebe dieselbe nun mit der vollesten Zuversicht dem Drucke, es werde das Publikum meiner Beschreibung Münchens auch ferner jene schmeichelhafte Vorliebe angedeihen lassen, welche es für diese Schöpfung nun seit vollen zehn Jahren unverkennbar an den Tag gelegt hat, und welcher Vorliebe mich immer mehr würdig zu machen mein eifrigstes Bestreben bleiben wird.

Uebrigens muß schließlich bemerkt werden, daß gegenwärtiges Werkchen auch noch zum Zwecke hat, den Besitzern der ersten und zweiten Auflage meiner Beschreibung Münchens als Supplément zu dienen.



FRAUENKIRCHE.

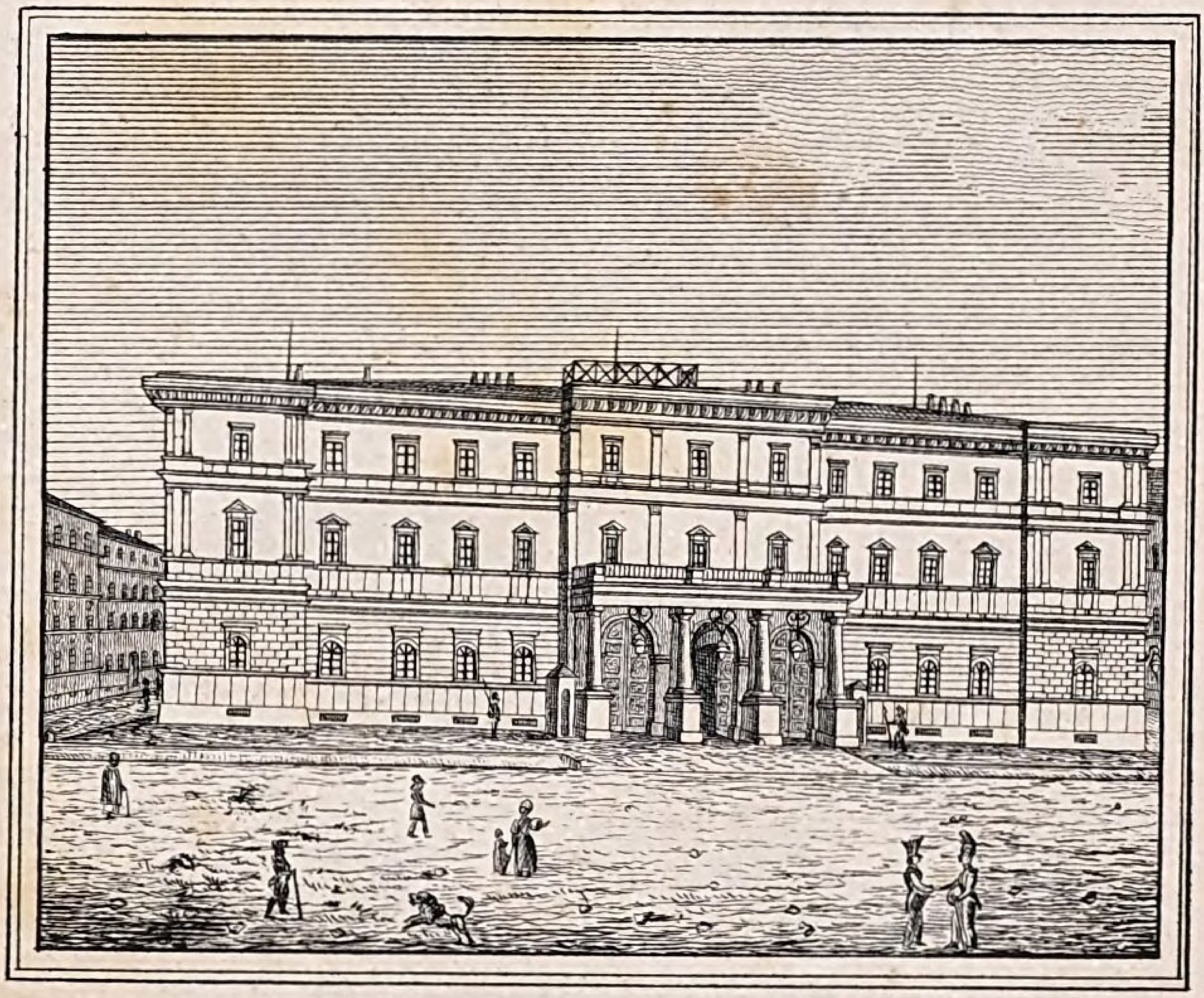


THEATINER KIRCHE.

IESUITEN KIRCHE.

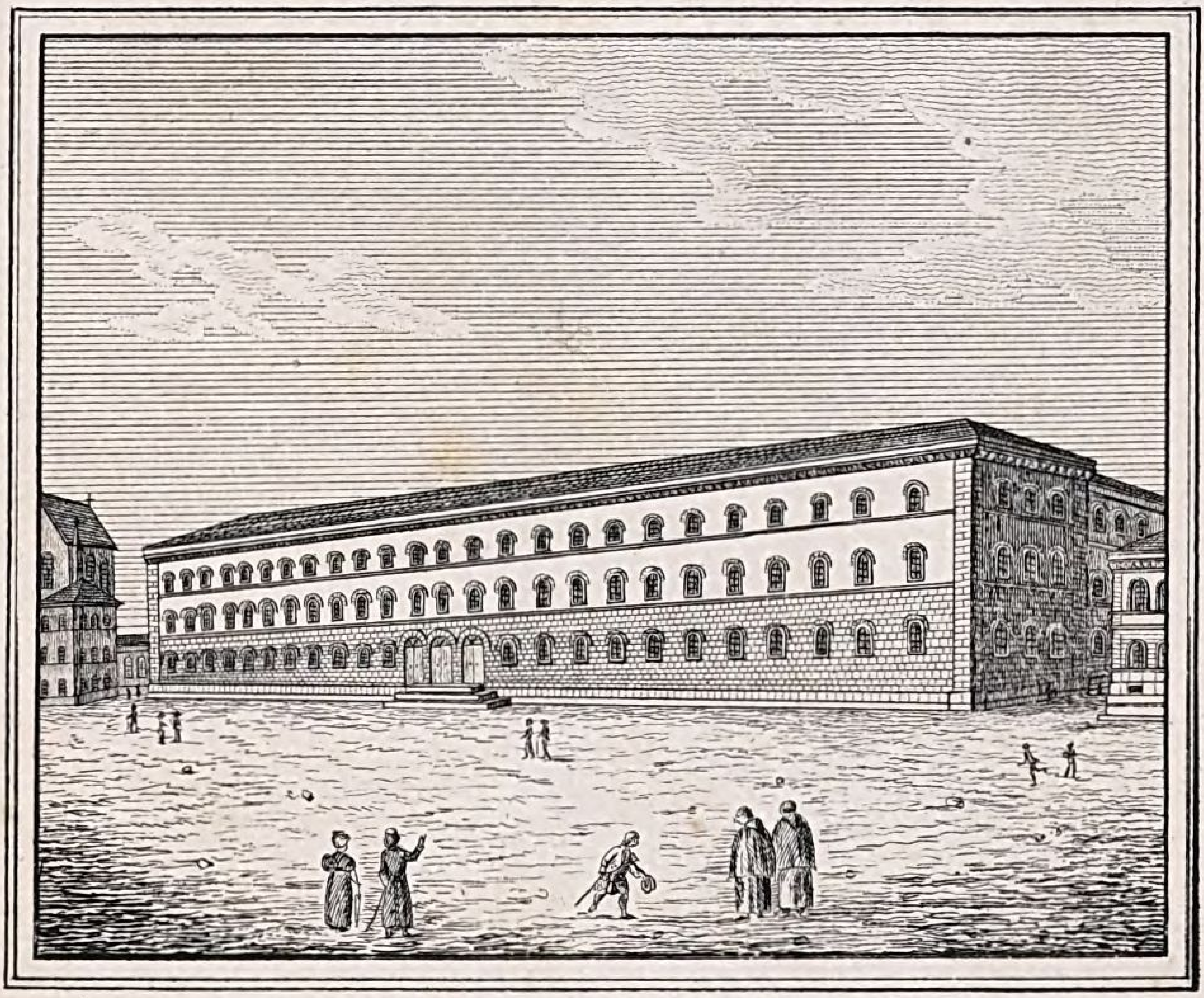
2

KOENIGSBAU AM HOFGARTEN.



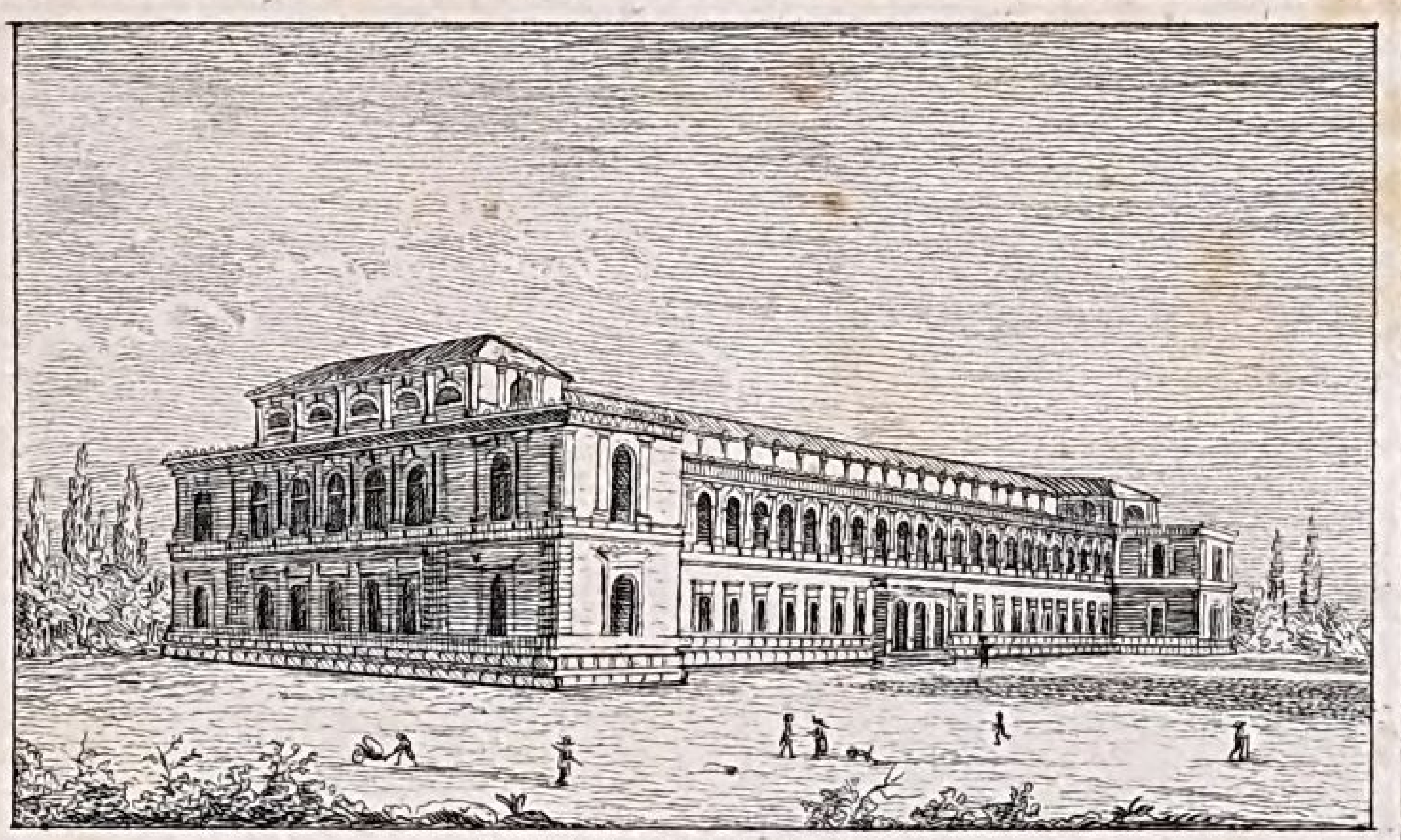
PALAIS DES HERZOGS MAXIMILIAN.

GEBAEUDE DES KRIEGSMINISTERIUMS.

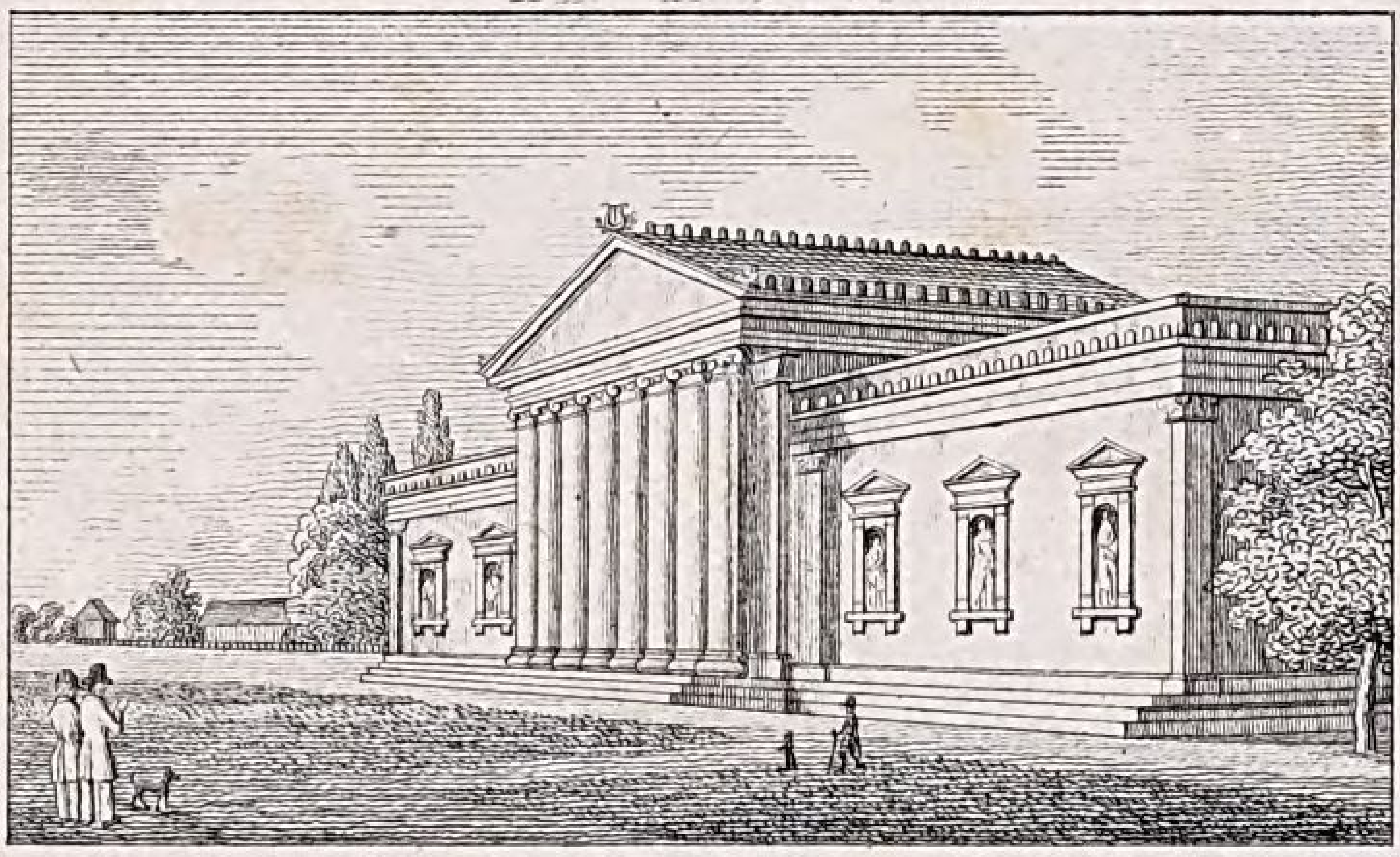


KÖNIGL. BIBLIOTHEK- UND - ARCHIV - GEBAEUDE.

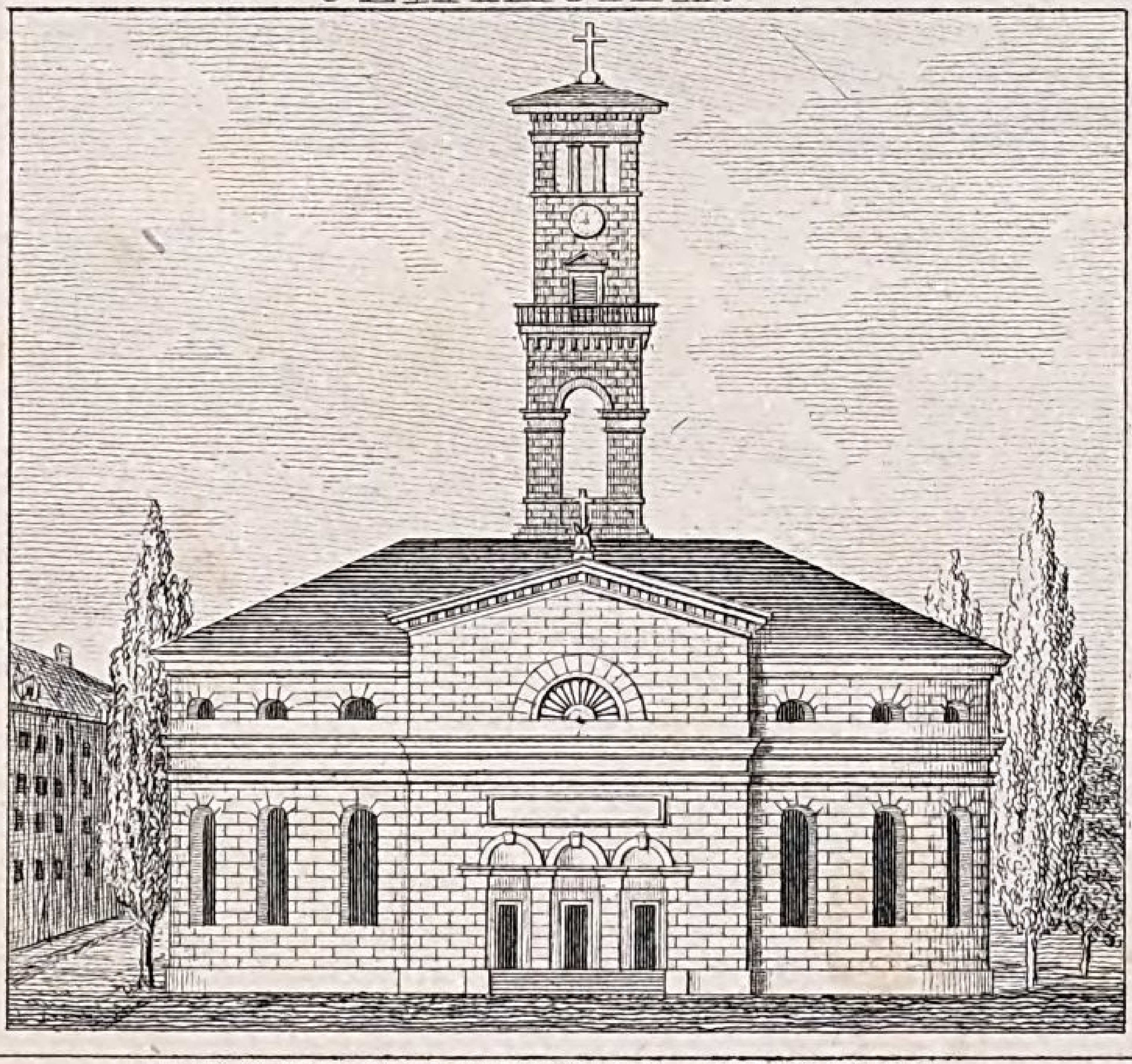
4



PINAKOTHEK.

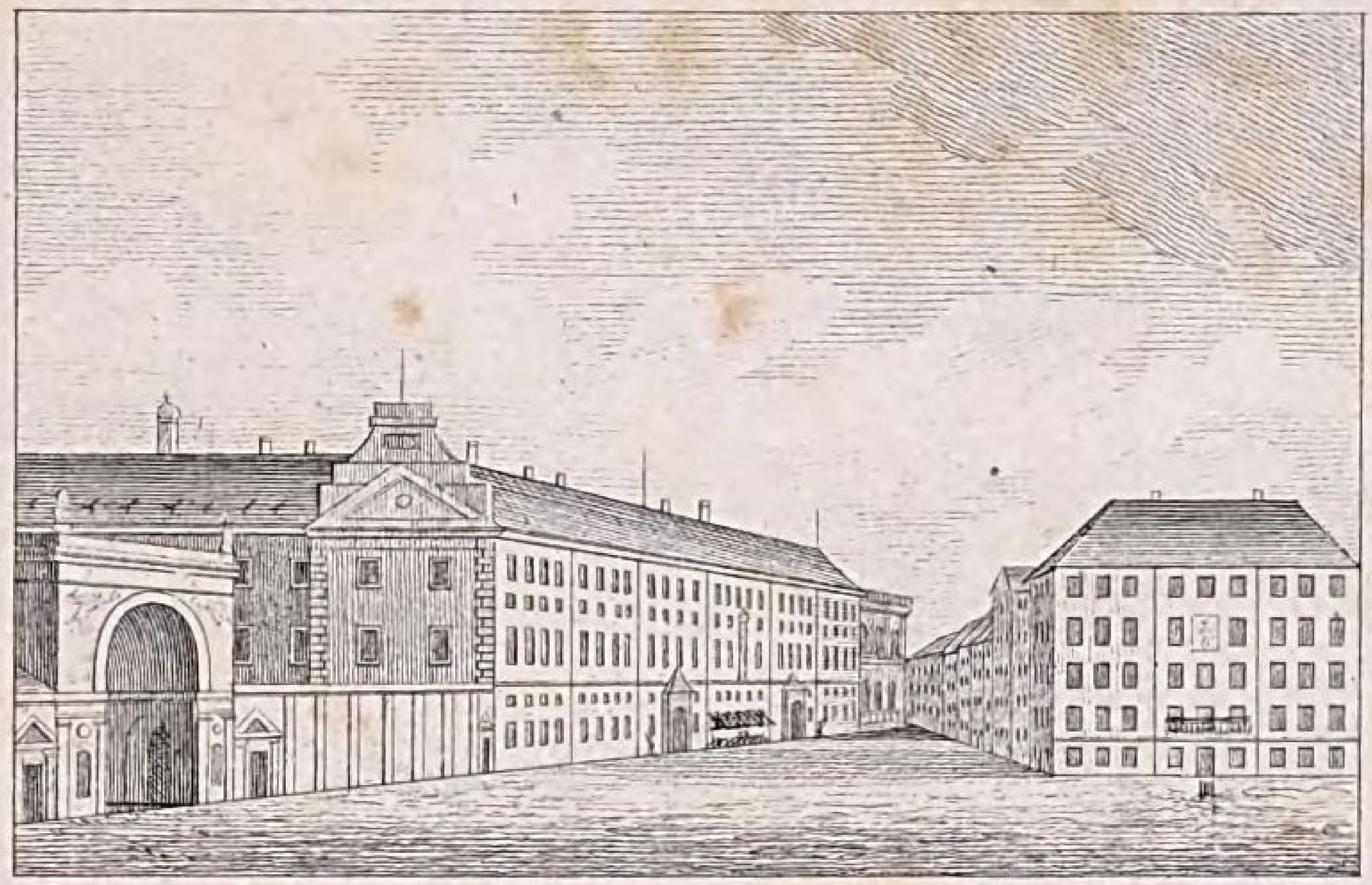


GLYPTHOTEK.

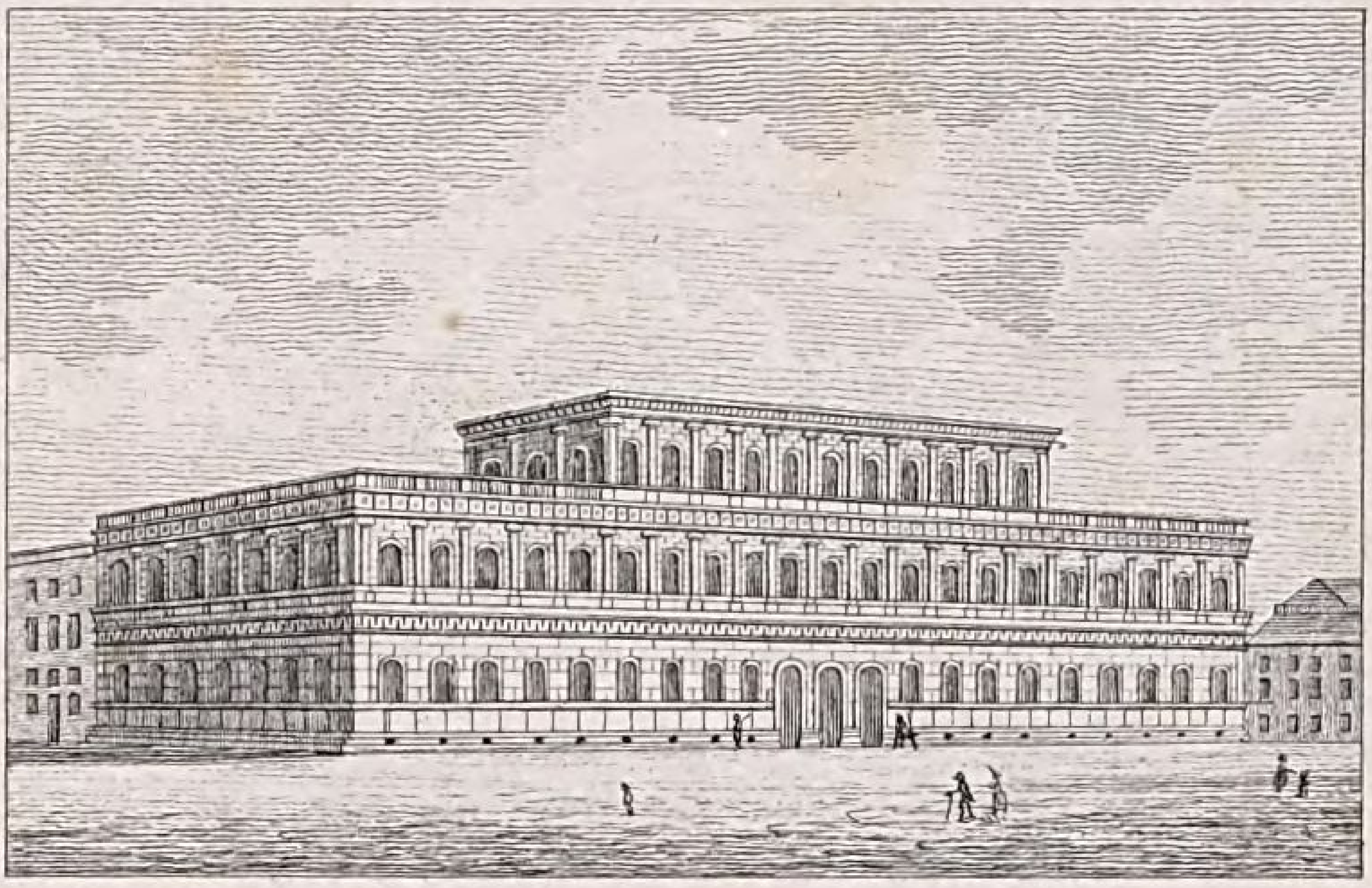


PROTESTANTSCHE KIRCHE.

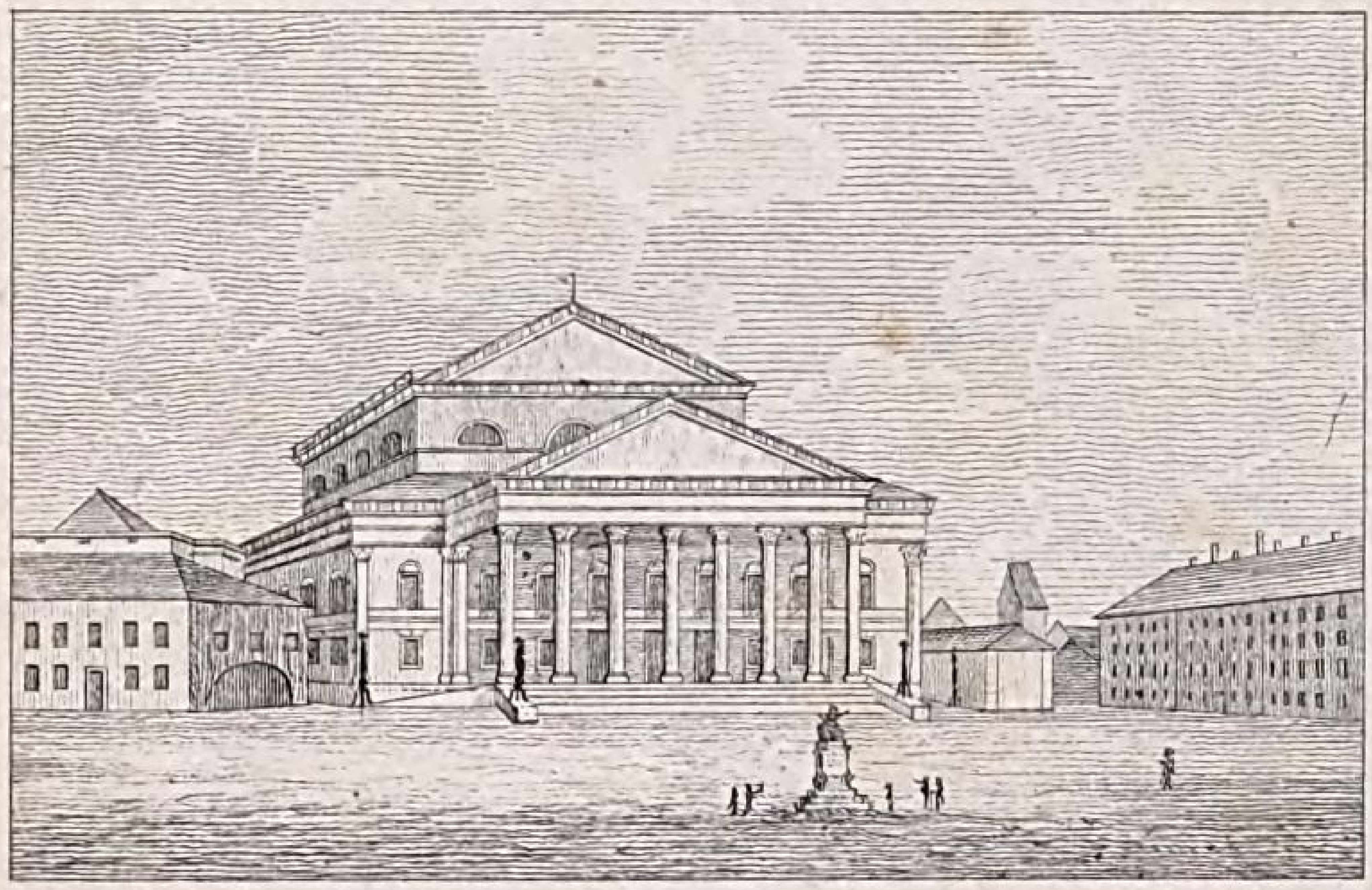
5



K. RESIDENZ.

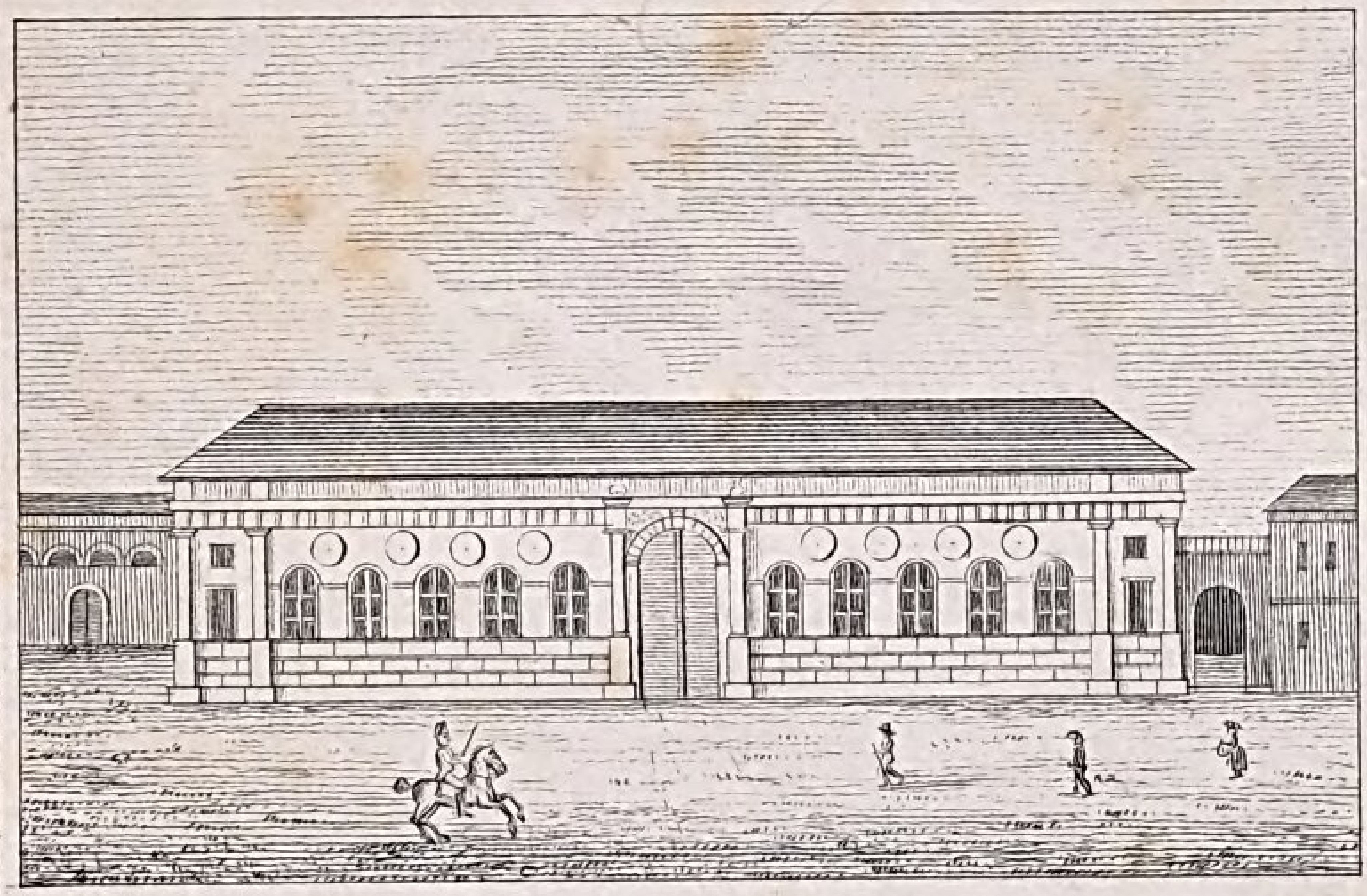


KOENIGSBAU.

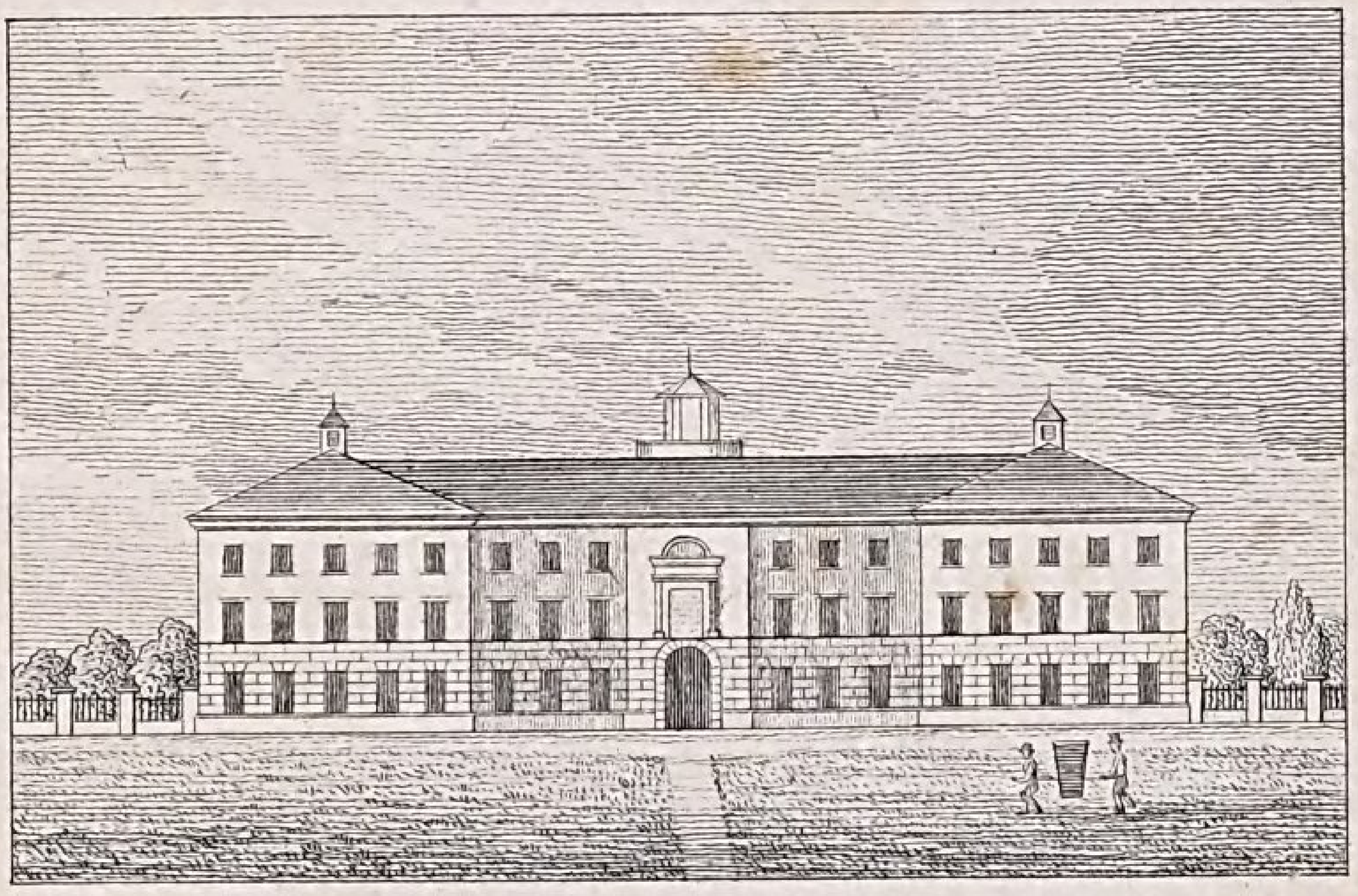


K. HOFTHEATER.

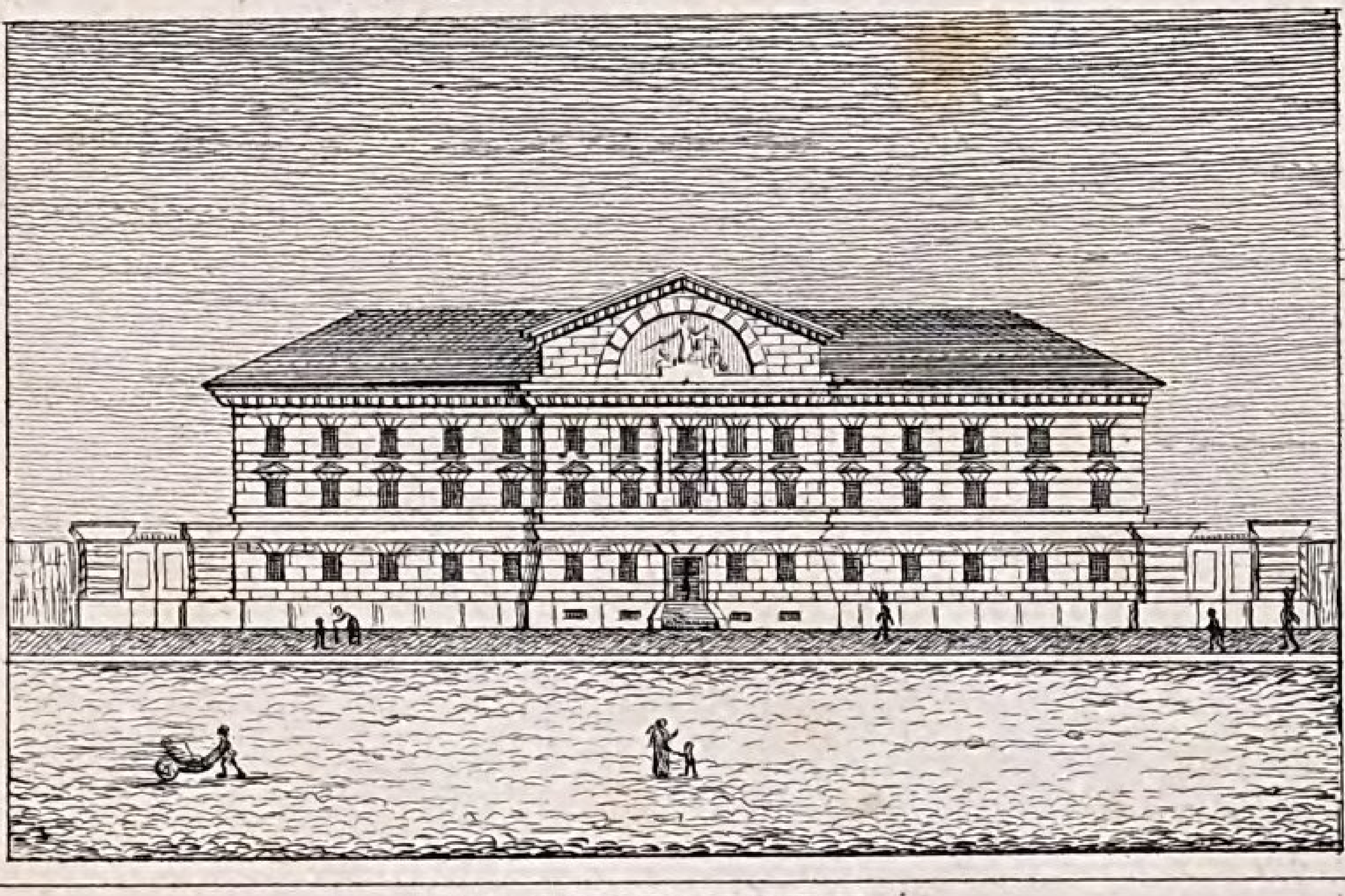
6



REITBAHN.



ALLGEMEINES KRANKENHAUS.



FROHNFESTE.

Bayerische Staatsbibliothek München

I.

Standpunkte zur bequemsten Uebersicht der Stadt. — Lage. — Isar. — Klima. — Eintheilung. — Thore. — Neue Barrièren. — Plätze. — Obelisk. — Brücken. — Trottoirs u. dgl. — Häuserzahl und Bevölkerung. — Lebensmittel. — Dulten, Schrannen, Manufakturen und Gewerbe.

Der Thurm der Peterskirche ist jener hohe Punkt, von welchem aus man die Stadt und deren Vorstädte nach allen Seiten hin am bequemsten zu übersehen vermag*), indem um den ganzen Thurm eine offene Gallerie läuft. — München dehnt sich unfern des linken Ufers der Isar in einer weiten Ebene zwischen zwei Hügelreihen, dem Gasteig und Galgenberg, aus; seine sehr hohe Lage beträgt nicht weniger als 1568 pariser Fuß über der Meersfläche. — Die Isar entspringt im Tyrol, schwillt im Sommer oft stark an und verursacht großen Schaden. Eine Ueberschwemmung dieser Art fand erst Anfangs Augusts d. J. 1833 statt, bei wel-

*) Zur bequemen Uebersicht der großen Maximilians- und der Ludwigsvorstadt rc. eignet sich jetzt dagegen ganz vorzüglich der Thurm der neu erbauten protestantischen Kirche vor dem Karlsthore.

cher Gelegenheit ein großer Theil der Au unter Wasser stand, und von der Praterbrücke einige Joche weggerissen wurden. — München ist häufig rauhen Gebirgswinden ausgesetzt; der Uebergang von Hitze zur Kälte macht sich sehr schnell, daher das Klima sich keinesweges als sehr mild darstellt, und Vorsicht in der Wahl der Kleidung dem Fremden vorzüglich dringend empfohlen werden muß. Nicht selten zeigt sich gerade im Herbst die Witterung am beständigsten. — Der Boden ist sandig, aber durch anhaltenden Fleiß sehr verbessert und fruchtbar gemacht worden. — München wird von Schwabing her, seiner Länge nach bis zum Sendlingerthor, in zwei Hälften getheilt; eben so zerfällt die Stadt in zwei andere Hälften der Breite nach vom Isar- zum Karlsthor. Hierdurch ergiebt sich eine natürliche Eintheilung in Viertel; sie heißen: 1) Graggenauer-, 2) Anger-, 3) Hacker- und 4) Kreuzviertel. — Diesseits der Isar umgeben die Stadt folgende Vorstädte: 1) Isar-, 2) Ludwigs-, 3) Maximilians-, 4) Schönfeld-, 5) St. Anna-Vorstadt. Die große Vorstadt Au breitet sich jenseits der Isar aus. — Zur innern oder eigentlichen Stadt führen folgende acht Thore oder Eingänge: 1) Isar-, 2) Anger-, 3) Sendlinger-, 4) Josephs-, 5) Kreuz-, 6) Karls-, 7) Max-, 8) Schwabingerthor. Als Nebenthore werden (mehrerer, neuer Eingänge in die offene Stadt — als z. B. desjenigen beim Bauplatze aus der Herrnstraße — nicht zu gedenken) genannt: a) das Kost-, b) das Max-Burg-Thörchen u. dgl. m. Das alterthümliche Isarthor ist nun in würdiger Weise und in massivem Mauerwerk neu hergestellt und an dessen einer Hauptfaçade, gegen die Isar zu, wird nun demnächst eine große, schon jetzt beinahe vollendete, Freske, Kaiser Ludwigs Einzug zu München nach der siegreichen Schlacht bei Ampfing, ergänzen; auch werden dem restaurirten Thore

zwei Statuen aus Sandstein den Erzengel Michael und Ritter Georg darstellend, von des königl. Herrn Professors Konrad Eberhards Meister-Meißel zur besonderen Zierde dienen. — Die alten Thorwachen wurden zwar in der allerneuesten Zeit wieder, wie ehevor, von dem Militär besetzt, allein die an den eigentlichen äußersten Grenzen der Stadt neu errichteten Barrièren, und die sowohl bei denselben, als auch zum Dienste der Nebenposten aufgestellten Thorschreiber (meistens ehemalige Gendarmen) wurden nichtsdestoweniger beibehalten. Durch diese zweckmäßige Maaßregel wird durchaus verhindert, daß irgend ein fremdes Fuhrwerk unangemeldet in die Stadt dringen kann. — München zählt (in Stadt und Vorstädten) 16 größere öffentliche Plätze, unter denen wir als die vorzüglichern nennen: den Schrannen-; Max-Joseph-, Karls-, Maximilians- oder Dult-, Wittelsbacher-, Odeons-, neuen Viktualien Markt- und Karolinenplatz. Auf letzt genanntem Platze wurde auf König Ludwigs Befehl der große Obelisk aus Erzguß errichtet, und es fielen dessen Hüllen 1833, am Jahrestage der gr. Leipziger Völkerschlacht. Das Monument mißt mit Einrechnung des 6 Fuß hohen Unterbaus von Marmor und des Sockels 100′ b. in der Höhe. Auf dem Sockel sind folgende, von Sr. Majestät dem König selbst verfaßte Inschriften an den vier Seiten angebracht: 1) Den 30,000 Bayern, welche im russischen Kriege den Tod fanden. 2) Errichtet von Ludwig I. König von Bayern. 3) Vollendet am 18. October 1833. 4) Auch sie starben für die Befreiung des Vaterlandes. — Das Denkmal entstand, nach v. Klenzes Entwurfe, und unter Stiegelmayers Leitung, mit einem Kostenaufwande von 50,000 fl. aus der königl. Kabinetskasse. Aus eroberten Kanonen wurden 450 Ztr. Metall verwendet, und das noch Mangelnde aus der königl. Kabinetskasse ebenfalls angeschafft. — Auf dem Wit-

telsbacherplatze wird sich in der Folge eine kolossale Reiterstatue aus Erzgusse von Thorwaldsen, den großen Kurfürsten Maximilian I., nach einem Gemälde (aus der Schleißheimer Gall.) von Nic. Prugger, darstellend erheben. — Die Verbindung des linken Isarufers mit dem rechten stellen außer jener bei dem Dorfe Bogenhausen noch drei andere Brücken her, als: 1) die kleine steinerne, und die große neue steinerne, 2) der Abrecher oder Holzrecher, welcher zur Holztrift dient, nebst der hölzernen Brücke über den Hauptstrom am Prater, und endlich 3) die neue Reichenbacher-Brücke i. J. 1832 ebenfalls aus Holz aufgeführt. — Die Straßen der Stadt und viele der Vorstädte sind mit bequemen Trottoirs oder Fußwegen versehen, und die Straßen der innern Stadt sind gepflastert. — Straßenbeleuchtung und Reinigung stellen sich überall als vorzüglich dar; im Herbste werden die Kanäle gereiniget, welches Geschäft man die Bachauskehr nennt. — In München stehen gegenwärtig nach der neuesten Aufnahme 3314 Häuser ohne Hinter- und Nebengebäude, in 50 Districte eingetheilt; in der Vorstadt Au (ohne Ober- und Untergiesing) 600, in dem Dorfe Haidhausen 321. — In den Vierteln der Stadt und den diesseitigen 5 Vorstädten leben gegenwärtig 72,117 Katholiken, 6733 Protestanten, 932 Israeliten und 48 Individuen anderer, meist griechischer Religion. Mit Einschluß der Au, Haidhausen und Giesing beträgt die Gesammtbevölkerung 95,718 Seelen*). — Sehr bedeutend ist die Consumtion der Lebensmittel. Niederbayern liefert Getreide; Franken vieles Schlachtvieh; der südliche (Gebirgs-) Theil des Isarkreises Wildpret und Fische; Schwaben, Franken und Ty-

*) Eine neue Volkszählung wird soeben wieder vorgenommen.

rol herrliches Obst. Die Weine kommen größten Theils nur aus Würzburg, Aschaffenburg, Rheinbayern und Frankreich. Die Hauptrolle unter den Lebensbedürfnissen spielt das Bier. Der alljährige Absatz des Sommerbiers allein beläuft sich auf circa 360,000 Eimer, das Salvatorbier und den sogenannten Bock (Sommerdoppelbiere) nicht eingerechnet. — München hat vier Dulten oder Märkte, zwei in der Stadt, und zwei in der Vorstadt Au. — Die Schranne oder der Getreidemarkt, wird jeden Sonnabend auf dem Hauptplatze an der Hauptwache abgehalten. — Unter den Fabriken und Manufakturen bleiben vorzüglich bemerkenswerth: die Tuchmanufaktur des k. Strafarbeitshauses in der Au; die k. Porzellanfabrik in Nymphenburg; die Utzschneidersche Tuchfabrik; die Pinselfabrike v. Butta und Bromberger; die Streicher'sche, Kraft'sche und Maier'sche Ledermanufakturen; die Lindauer'sche Stahlfabrike; das Glonner'sche Kunsthammer- und Walzwerk u. a. m. — Sämmtliche Gewerbe wurden dem Bedürfnisse der zugenommenen Bevölkerung angemessen vermehrt.

II.

Das Graggenauer Viertel. — Grundplan der Stadt. — Schrannenplatz. — Muttergottesbildsäule. — Düstere und lichte Bögen. — Regierungsgebäude. — Alter Fischbrunnen. — Metzgersprung. — St. Onouphrius. — Ehemalige Burg Heinrich des Löwen. — Gustaph Adolph König von Schweden in München. — Ehemaliges Stadtoberrichterhaus. — Rathhaus. — Alter Hof. — Steuer-Cataster-Commissions-Gebäude. — Münzgebäude. — Pfister. — Bockkeller. — Platzl. — K. Bräuhäuser. — Hofställe. — Seidenfabrike. — Zeughausplatz. — Allerheiligenkapelle. — K. Reitbahn. — Zeughaus. — Marställe. — K. Wagenremisen. — K. Gewehr- und Sattelkammer. — K. Schloss. — Schöne Zimmer. — Miniaturcabinet. — Reiche Kapelle. — Antiquarium. — K. Schatzkammer. — Neuer Königsbau. — Neuer Residenzbau nach der Seite des Hofgartens hin. — Max-Joseph-Platz. — Das neue Hôtel der königl. Posten. — Statue des höchstseligen Königs Maximilian Joseph I. — K. Hof- und Nationaltheater.

Wir stehen jetzt im Begriffe das Merkwürdigste des Graggenauer-Viertels zu beschreiben, dessen Grenzen und Umfang, so wie jene sämmtlicher Viertel und Vorstädte aus dem richtigen neuen Stadtplane zu entnehmen sind, welchen man auch einzeln in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung für 45 kr. erhalten kann. — Der Schrannenplatz im G. Viertel vor der Hauptwache, wird auch der Hauptplatz ge-

nannt, und in seiner Mitte erhebt sich die Muttergottes-Bildsäule. Das Marienbild selbst steht auf einer 20′ hohen Marmorsäule, und wurde von Maximilian I. (1638) zum Andenken an die Prager Schlacht errichtet. Am Fußgestelle erblickt man vier bewaffnete Engel von Metall, welche Hungers-, Kriegs-Noth, Pestilenz u. dgl. vorstellen. Uebrigens ist die Statue nicht, wie vor mir von vielen Topographen behauptet wurde, von Peter König, sondern von Johann Krumper aus Weilheim nach Kandids Zeichnung ausgeführt. (P. König war ein Kupferstecher und hat die Madonna in Kupfer gestochen. Daher auch wohl jener Irrthum) — Die Arkaden zur Rechten des Platzes nennt man die düstern im Gegensatze zu den lichten Bögen auf der linken Seite; über diesen Bögen befinden sich mehrere Caffeehäuser.— Ferner befindet sich am Schrannenplatze das große Regierungsgebäude, und vor demselben der alte Fischbrunnen, wo die ausgelernten Metzgerjungen am Faschingmontag, einem alten Herkommen zufolge, ins Wasser springen. Weiter rückwärts dehnt sich der Eyermarkt vor dem Rathhausthurme aus, und das Bildniß jenes nackten Mannes an einem Hause dieses Marktes stellt den hl. Onouphrius dar, dessen Gebeine Heinrich der Löwe aus dem Morgenlande mitbrachte, auch stand des Löwen alte Burg selbst in der Gegend des Eyermarkts, an welchem sich auch noch ein großes, jetzt dem Herrn Buchbinder Oetl gehöriges Haus befindet, von welchem die alte allgemeine Sage geht, daß es das Hauptquartier Gustaph Adolphs von Schweden während seines Aufenthaltes in München gewesen, und sollen die drei an das Haus angemalte Kronen das schwedische Reichswappen vorstellen. So sehr verbreitet nun diese Sage auch ist, und ob sie schon ein Topograph dem andern fleißig nachgeschrieben, so ist dieselbe doch eben so wenig verbürgt

als wahrscheinlich, und es ist durchaus nicht abzusehen, warum Gustaph Adolph nicht in dem kurfürstlichen Schloße gewohnt haben soll, welches ihm doch bekanntlich so ungemein wohlgefiel. Eine aus noch vorhandenen Kaufbriefen hervorgehende Thatsache bleibt es übrigens, daß jenes Haus schon vor dem Beginnen des 30jährigen Krieges drei Brüdern gehörte, welche sich Kroner oder Kröner nannten, und es ist wenigen unwahrscheinlich, daß des Hauses Wahrzeichen und angeblich schwedisch Reichswappen schon bestanden, ehevor noch die Herrn Schweden überhaupt nach München gekommen. — Wenn man aus dem Rathhausthurme tritt, bemerkt man gleich links im sogenannten Thale das ehemalige Stadtoberrichterhaus, welches später als Polizeigebäude benützt wurde, und noch in die Zeiten Heinrichs des Löwen gehören soll, eine ebenfalls alte Sage, welche ein in der Façade angebrachter, verwitterter guelphischer Löwe von Sandstein minder unwahrscheinlich macht. Die Gebäude, dem Rathhausthurme zur Rechten und Linken, bilden das Rathhaus, wo der Stadtmagistrat seinen Sitz hat. Im großen Rathhaussaale finden die Ziehungen der Zahlenlotterie und die Preißvertheilungen der Schulkinder statt. — Vor jetzt wenden wir uns links, und schlagen den Weg durch die Burggasse ein, an deren Ende wir den sogenannten alten Hof betreten. — Dieses Gebäude ist die älteste, jetzt noch stehende Residenz der bayerischen Herzoge, und befindet sich in demselben die Central-Staatskasse, in dem Neubau rechts aber die Steuerkatasterkommission. — Wenn man aus dem alten Hof hervorgeht auf den sogenannten Hofgraben, befindet man sich sogleich vor dem großen i. J. 1809 vollendeten Münzgebäude, in welchem die Schmelzöfen, dann die große Präge-Schneid- und Justirmaschinen sehenswerth sind. — Durch den Bogen bei der Münze und die Pfister-

gasse gelangt man auf das Platzl, indem man die Pfister- (Hofbäckerei) und den neuen Bockkeller zur Rechten liegen läßt. Am Platzl befinden sich die großen königl. Bräuhäuser. — Wenn man vom Platzl aus durch das Kostthörchen an den sehenswerthen Hofstallungen hinab schreitet, gelangt man bald zur Seidenfabrike (einer Artilleriekaserne) und sich hier links wendend, erreicht man den Zeughausplatz. Diesem Platze zur Rechten, erhebt sich die neue Hofkapelle oder Allerheiligenkirche. Sie ist (165 F. lang und 100 breit) nach v. Klenzes Plan im byzantinischen Style erbaut. Die Fronte der Kirche hat im Erdgeschoße 4, im ersten Stockwerke 2 gr. Fensterstöcke, und zwischen den letzteren noch ein besonderes sich sehr gut ausnehmendes, rundes Fenster. Ueber dem schönen Portale im vorgothischen Style bewundert man das herrliche Basrelief von Eberhard, Jesus, Maria u. Johannes darstellend. Diese neue Hofkapelle, steht übrigens mit dem k. Schloße in unmittelbarer Verbindung, und es bleiben in derselben 3 gr. Tribünen für den Hof bestimmt. Das Innere der Kirche wird theils von Herrn H. Heß selbst, theils unter seiner Leitung von Anderen auf Goldgrund gemalt. — Die sich der Allerheiligenkapelle gegenüber befindende neue große k. Reitschule wurde ebenfalls nach v. Klenzes Plan im italienischen Geschmacke i. J. 1822 erbaut. Zu beiden Seiten des vordern Hauptthores befinden sich dorische Säulen, welche die Büsten von Kastor und Pollux tragen, die Hauptfaçade ist mit einer passenden lateinischen Inschrift versehen, und zwischen den Fenstern mit Basreliefs verziert, das Gebäude selbst aber mit Eisen gedeckt. — Neben der k. Reitschule sind die dort erbauten k. Marställe und Wagenremisen sehenswerth, auch befindet sich neben der Reitbahn im Gebäude des Oberstallmeisterstabs die k. Gewehr- und Sattelkammer,

welche prachtvolle und merkwürdige Rüstzeuge, Waffen u. dgl. a. enthält, und während des Oktoberfestes dem Publikum geöffnet wird. — Das Zeughausgebäude selbst ist sehr alt und verfallen, und wird dem Vernehmen nach in der Folge niedergerissen werden. — Der Bau des sich in der nächsten Nähe der bezeichneten Gegend befindenden alten Schlosses wurde nach Vasaris Plan gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts begonnen, und ist die Hauptfaçade der Theatinerkirche gegenüber belegen. Zwei große Thore mit schönen Statuen *) öffnen hier den Eingang, und man gelangt sofort in vier große Hofräume, nämlich in den Kaiser- Kapellen- Küchen- und Brunnenhof, in welchem letztern ein herrliches Bassin. Sehr gefällig stellt sich die nach dem Hofgarten hinbelegene Façade dar, die einstige östliche aber wurde durch Brand zerstört. Vom Hofgarten kommend, gelangt man auf der prächtigen Kaisertreppe nach den schönen Zimmern. Die kgl. Audienz-, Thron-, Speise-Säle und Zimmer sind mit seltenen, herrlichen Gemälden, Statuen, erhabenen Arbeiten, Tapeten, Meubles u. s. w. ausgestattet. Die kaiserlichen Zimmer theilen sich in die ehemals von der Kaiserin Amalie als Wittwe bewohnte, dann in jene ungemein prachtvolle Kaiser Karls VII.; die Reihe der Gemächer beschließt ein nur mit Miniaturgemälden (größtentheils Kopien) erfüllter Saal. Die reiche Kapelle wurde von Maximilian I. i. J. 1607 erbaut, und gehört unter die merkwürdigsten Sammlungen von Kostbarkeiten in der Welt. Die Anzahl der Edelsteine und Perlen, über Gold ausgegossen, bleibt unschätzbar

*) Die Löwen an den beiden Portalen, so wie die übrigen schönen Statuen aus Bronze sind ebenfalls von dem schon oben genannten Joh. Krumper aus Weilheim gefertiget.

und besondere Theilnahme erregt das hier aufbewahrte Altärchen, welches ehemals Eigenthum der Maria Stuart war. Das sogenannte Antiquarium in dem königl. Residenzgebäude wurde durch Herzog Albert V. gegründet; Maximilian I. aber baute den prächtigen Saal, in welchem die Sammlung aufbewahrt wird. Einige wenige Werke alter Kunst wurden in der neuesten Zeit aus dem Antiquario in die Glyptothek versetzt, indessen bleibt im allgemeinen der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der im Antiquario aufgestellten Sammlungen immerhin noch bedeutend. Unter einigem freilich minder Werthvollem findet man sehr vieles ächt Antike, auch verdienen die bayerischen Alterthümer, so wie die von Hrn. Dr. Sieber aus Prag erkauften Mumien Anerkennung. Auch die k. Schatzkammer in der Residenz wurde ebenfalls von Albert V. gegründet, und durch dessen sämmtl. Nachfolger ungemein vermehrt. Hier werden die kgl. Kronen, Scepter, Schwert, Reichsapfel u. s. w., der blaue Hausbrillant, die pfälzische Perle, Kaiser Heinrichs d. heil. und seiner Gemahlin Kronen, mehrere kostbare Toiletten, die berühmte Trajanssäule, und viele andere Kleinodien von unschätzbarem Werthe neben jenem goldenen Pokale aufbewahrt, den die Stadt München dem höchstseligen Könige, bei Gelegenheit dessen 25jähriger Regierungsfeier, überreichte. — Das noch im Bau begriffene, herrliche und gegen Süden (den Max-Joseph-Platz) gewandte Residenzgebäude wird auf Befehl König Ludwigs I. nach v. Klenzes Plan aufgeführt und heißt „der Königsbau."

Ein sinniger Reisender äußerte sich über dieses in vielfacher Beziehung merkwürdige Gebäude also: „Ich stand in einer prachtvollen Halle; die Wände mit gelbem Stückmarmor bekleidet, die Kuppel mit weißen Basreliefs geziert. Vor mir hob sich eine breite Marmortreppe zu einem erhabenen Portale,

welches zwei köstliche Kariatyden trugen. Die Inschrift der Architrave „Gerecht und beharrlich" sagte mir, daß ich in des bayerischen Königs Wohnung mich befinde. Ich stieg die Stufen hinan, von einem ehrfurchtsvollen Gefühle durchdrungen, und befand mich in dem ersten Vorsaale, dessen Wände mit encaustischen Bildern im rein etrurischen Geschmacke geziert werden. Es sind antike Frisengemälde, nur in zwei Farben ausgeführt. Den daran stoßenden innern Vorsaal schmücken ähnliche Bilder, in mehreren Farben, jedoch bekanntermaßen ohne Schatten gemalt. Ich komme nun zu größeren und kleinern Gemächern, worunter sich der Servicesaal, für Adjutanten und dienstthuendes Personal bestimmt, durch Größe und Dekorirung auszeichnet, und trete dann in den prachtvollen Thronsaal, der ganz Gold ist. Die reichsten Arabesken von strahlendem und matten Golde blenden das Auge, wo man hinblickt, und nur die meisterhaften Basreliefs der olympischen Spiele ziehen sich oben am Friese, anmuthig und wie in schöner Beweglichkeit, durch die starre Pracht. Hinter dem Thronsaale öffnet der Familienspeisesaal seine traulichen Hallen. Es ist Anakreons Leben, welches hier die Künstler, von freundlichen Arabesken umgeben, al Fresco ausgeführt haben. Hieran schließen sich Gemächer, wovon das eine zum Empfange bestimmt ist. Aus diesem tritt man unmittelbar in das Schreibkabinet, in welchem Schildereien al Fresco aus Sophokles Tragödien, Wände, Fries und Decke schmücken; endlich das Schlafgemach, sinnig, doch einfach gemalt, schließt nach dieser Seite hin die Wohnung des Königs. Hier beginnen nun die Gemächer der Königin. Aus der Kabinetsbibliothek J. Majestät tritt man in ein gar anmuthiges Schreibgemach, worinn wir bekannten Gestalten aus Schillers Gedichten, al Fresco ausgeführt, begegnen; andere Gemächer, von deren Wänden die Schöpfungen unserer neuern Dichter, durch

geniale Künstler versinnlicht, zu uns hernieder schauen, erstrecken sich bis zum Thronsaal der Königin, den die Herrmannsschlacht nach Klopstock, in trefflichen encaustischen Gemälden, schmückt. Von hier begeben wir uns in zwei Empfangs- und Damengemächer mit Schildereien aus Walter von der Vogelweide und Wolfram v. Eschenbach. Eine prächtige Treppe führt von dieser Seite zu der Wohnung der Königin, und stößt unten an eine Reihe von Prunkzimmern, zu deren Schildereien das Nibelungenlied den Stoff geliefert hat. In dem mittlern Pavillon des Gebäudes befindet sich der Konzertsaal und der zirkelrunde Tanzsaal, von den erforderlichen Seitenzimmern umgeben. Ueberall verbreiten hohe Bogenfenster, mit herrlichem französischen Glase, das reinste Licht, und Alles in diesem Bau athmet gediegene Pracht neben feinem Geschmack, Majestät und Wohnlichkeit; man fühlt, daß man sich in der Wohnung eines auf den Höhen des Lebens thronenden Sterblichen befindet. Es ist mir bis jetzt keine Königswohnung vorgekommen, die also der schönsten Idee einer solchen entsprochen hätte, als die, welche König Ludwig auf dem Max-Joseph-Platze in München erbauen läßt. Sie bildet den südlichen Flügel der Residenz, und zeigt von außen eine 600′ lange Façade von zierlich gehauenen Werkstücken aus dem grünlichen Kelheimer Sandsteine, nach dem berühmten Palaste Pitti in Florenz. Durch drei hochgewölbte Thore tritt man in die geräumige Halle, von sechzehn grauen Granitsäulen aus einem Stücke, mit Kapitälern von weißem Marmor, getragen. Im ganzen Gebäude wird nichts erschaut, das blos der Mode fröhnt, und mithin in unsern Augen nur einen vorübergehenden Reiz haben kann. Nie wird daher König Ludwigs Bau einen Anblick den kommenden Geschlechtern bieten, wie das prächtige Versailles mit seiner altfränkischen Ueberladung, und die geschmacklosen Schlösser

aus Ludwigs XV. entarteter Zeit *) Es sey mir übrigens erlaubt, noch die Namen einiger Künstler anzuführen, von deren Werken ich im Eingange Erwähnung that. Professor Schnorr malt die Nibelungen nach eigenen Entwürfen; Gaßner die altdeutschen Dichter; Kaulbach die Herrmannsschlacht; Volz und Lindenschmitt den Schiller, gleichfalls nach eigenen Entwürfen; Röckel den Sophokles; Anschütz den Anakreon, nach Prof. Zimmermann; Hildensberger und Streidel die etrurischen Bilder nach Schwanthalers Cartons. Zu den vielen Kompositionen aus der Geschichte, aus der griechischen und deutschen Mythologie, werden sich noch jene von Schwanthaler aus Hesiods Theogonie und Orpheus Argonautenzug gesellen. Von diesem Meister sind auch die trefflichen Basreliefs des Thronsaales, und die Figuren der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit als Kariatyden des Eingangs." — Dieser Schilderung unsers fremden Gewährmannes haben wir selbst nur wenige Notizen beizufügen. Die Höhe des ganzen Baus beträgt 105 Fuß; die flachen Dächer werden theilweise, zu von Außen nicht bemerkbaren Winterlustgärten eingerichtet werden. Die Heizung mit warmer Luft wird im ganzen großart'gen Gebäude zweckmäßige Anwendung finden. Der Königsbau kann gegen Vorzeigung einer Karte des Geh. Raths Herrn v. Klenze, die in dessen Hause, Fürstenstraße Nro. 1. zu erholen ist, täglich

*) König Ludwig soll gleich Anfangs dem Hrn. v. Klenze gesagt haben: „Bauen Sie mir einen Palast, in welchem Nichts, weder von Außen noch im Innern, von vergänglicher Form oder vergänglichem Interesse seyn soll; einen Palast für meine Nachkommen und mein Volk sowohl, als wie für mich selbst; dessen Verzierungen eben so dauerhaft als splendid seyen, und nach einem oder zwei Jahrhunderten dem Auge und Geschmacke noch eben so gefallen, als heute."

von Fremden besucht werden. Die bei dem Prachtbaue beschäftigten Künstler befinden sich in unausgesetzter Thätigkeit, da das königl. Paar am 12. Oktober 1835 seine silberne Hochzeit in den Räumen des Königsbaues zu feiern gedenkt. — Nach der Seite des Hofgartens hin, ist so eben ein neuer Residenzbau im Entstehen. Jene schon oben erwähnte Kapelle, bis jetzt dem Schloßgebäude gleichsam nur seitwärts angeheftet, wird in der Folge in den Umfang des Ganzen mit aufgenommen werden. Der schaffende und erhaltende Sinn des Königs vermeidet, wo es nur irgend geschehen kann, an das Bestehende die Hand der Zerstörung zu legen; deshalb soll derjenige Theil des königl. Schloßes, welcher längs der Burggasse an dem neuen Königsbaue auf dem Max-Joseph-Platze sich anschließt, als die eigentliche alte Residenz, der Wohnsitz erlauchter Vorfahren, völlig unangetastet bleiben. Aber auch da, wo der neue Bau neu aufsteigt, gegen den Hofgarten hin, soll das Vorhandene nicht etwa von Grund aus niedergerissen, sondern nur architektonisch ganz neu eingetheilt und mächtig erweitert werden, so daß die hier projektirte und nun bereits vollendete Façade eine Länge von etwa 900 F. erhält. Der Styl dieses Prachtgebäudes, durch die Benutzung des Vorgefundenen wesentlich bedingt, muß nothwendig von demjenigen abweichen, in welchem der neue Königsbau auf der entgegengesetzten Seite durchgeführt worden ist. Er wird, ungefähr in dem Style des Palladio, eine prachtvolle Façade gewähren, deren Mitte eine große Säulenstellung auf massivem Unterbau einnimmt. Der Plan hiezu ist ebenfalls von der Erfindung des Herrn v. Klenze. Der Bau wird in etwa 4 Jahren vollendet. Uebrigens wird dieser Flügel die Prunkgemächer zu den feierlichen Audienzen und großen Hoffesten in sich einschließen. Der Max-Joseph-Platz, an welchen der neue Königsbau anstößt, gehört

unter die schönsten Plätze der größten Hauptstädte Europas. Dem neuen Königsbau gegenüber, an der andern Seite des Platzes, ist nun der vormalige Törring-Guttenzell'sche Palast niedergerissen worden, und an dessen Stelle wird sich das Palais der königl. Posten nach v. Klenzes Entwurfe, und in einem, den übrigen Prachtgebäuden entsprechenden Style erheben. Die Mitte des Platzes wird nun demnächst das bekannte Monument aus Erzguß, König Max Joseph I. darstellend, zieren und im Hintergrunde endlich erheben sich die zwei k. Hoftheatergebäude. Das große neue Haus war am 14. Januar 1823 abgebrannt, und wurde größtentheils nach dem ursprünglichen Plane seines indessen verstorbenen ersten Baumeisters, des Herrn v. Fischer, wieder aufgeführt. Dieses zweite Bauunternehmen gieng so rasch von Statten, daß die Eröffnung des neuen Hauses bereits am 2. Januar 1825 vollzogen werden konnte; es huldiget, hinsichtlich der äußern Form, dem römischen Geschmacke, und stellt ein Peristil von acht corinthischen Säulen, dann über dem Walmen noch ein Frontispice, dar; seine Breite beträgt ungefähr 190 bayer. F. die Länge über 340. Das ganze Gebäude ist mit Kupfer gedeckt, und vermag gegen 3000 Zuschauer zu fassen. Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag sind die gewöhnlichen Spieltage im k. Hof- und Nationaltheater; das weitere, als Preise der Plätze u. dgl. vermag man aus dem Theaterzettel zu entnehmen. Um das Innere des Hauses, das interessante Maschinenwesen, die Löschvorrichtungen u. dgl. m. zu besichtigen, hat man sich an den königl. Hoftheater-Inspector zu wenden.

III.

Hofgarten. — Hofgartenkaserne. — Geschichtliche und landschaftliche Fresken. — St. Anna- und Schönfeldvorstadt. — Franziskanerkloster. — Prater. — Neuberghausen. — Englischer Garten. — Königinstrasse. — kgl. Centralvetrinärschule. — Chinesischer Thurm. — Monopteros. — Klein-Heſelohe. — Der See. — Sckells und Rumfords Denkmale. — Paradiesgarten und Tivoli. — Schönfeldvorstadt. — Neue Ludwigsstrasse. — Ludwigskirche. — K. Hof- und Central-Bibliotheks- und Archivgebäude. — Gebäude des k. Kriegsministeriums. — Topographisches Büreau des k. General-Quartiermeisterstabs mit der Bibliothek und dem Haupt-Conservatorium. — Odeonsplatz und Bazar.

Nachdem wir nun so ziemlich das Merkwürdigste des Graggenauer-Viertels aufgezählt haben, wenden wir uns, unserm eigenthümlichen und feststehenden Erzählungsplan zufolge, vorerst nach jenen, diesem Stadtviertel zunächst belegenen Punkten und Vorstädten. — Der Hofgarten unfern dem königl. Schlosse wurde schon unter Kurfürst Maximilian I. i. J. 1614 angelegt, und war ursprünglich ein mit Statuen, Orangerien, Wasserfällen im Kleinen u. dgl. überladener Prachtgarten im Geschmacke damaliger Zeiten, bis er immer mehrere Veränderungen erlitt, und endlich seine jetzige einfache, aber ungemein ansprechende Gestalt erhielt. Die vier Springbrunnen hat erst König Ludwig I. wieder herstellen lassen. Eine besondere Auszeichnung verdient die schöne Bavaria aus Bronze nach Kandids Zeichnung auf der Ro-

tunde in Mitte des Gartens. Die Arkaden sind 2300 F. lang und gewähren bei nasser Witterung einen trockenen Spaziergang. Von den neuen landschaftlichen und geschichtlichen Fresken haben wir eigene kurze Beschreibungen geliefert, auf welche wir hier verweisen, und die in der Joseph Lindauer'schen Buchhandlung zu erhalten sind. Der an den Hofgarten anstoßende große Kaserne-Hof ist dereinst ein Weiher gewesen, die schöne geräumige Hofgartenkaserne selbst wurde unter dem höchstseligen König erbaut. Dem Vernehmen nach sollen in der Folge an die zwei noch offenen Seiten des Hofgartens Arkaden gebaut, und diese mit Freskogemälden, wie jene des Bazars, versehen werden. Alsdann mit der königl. Residenz zusammenhängend, würde der Hofgarten, wie jener in den Tuilerien, geschlossen, und die durch denselben gehende Fahrstraße würde wegfallen. — Wendet man sich vom Hofgarten, an der Seidenfabrike vorüber, links, paßirt man eine kleine Kanalbrücke, und befindet sich sofort in der St. Anna-Vorstadt. Hier wurde von Sr. Maj. dem jetzt regierenden König ein Franziskanerkloster errichtet, dessen frommen Vätern die ausschließliche Seelsorge in dieser Vorstadt anvertraut ist. Ehemals hat die ganze St. Annavorstadt das Lechel geheißen, und ein kleiner Theil derselben führt diesen Namen noch; sie wird mitunter von etwas dürftigen, aber sehr thätigen Leuten, als Taglöhnern, Wäschern u. dgl. bewohnt; hinsichtlich der Bevölkerung nimmt sie unter den Vorstädten den dritten Rang ein. — Eine sehr anmuthige Isar-Insel in der St. Annavorstadt wird der Prater genannt; es wird auf dieser Insel eine öffentliche Wirthschaft getrieben, und es fehlt auf derselben nicht an wohlbesetzter Harmoniemusik, Schaukeln, Carousels u. dgl., und der hier neu und massiv erbaute Tanzsaal wird an Sonn- und Feiertagen vom Volke stark besucht. Eine hölzerne, schon oben er-

wähnte Brücke, führt aus dem Prater auf das rechte hohe Isarufer, von dem man eine herrliche Aussicht hat; wendet man sich dort aber links, gelangt man in einer kleinen halben Stunde nach Neuberghausen, einem Schlößchen beim Dorfe Bogenhausen, und im Sommer sehr besuchten Gasthofe. Rechts auf demselben Ufer heißt es „am Gasteig." — Zu Fuße gelangt man vom Prater aus, durch den Holzgarten, in kurzer Zeit nach unserm berühmten englischen Garten. Er entstand unter Karl Theodors Regierung i. J. 1780, und ist eine Schöpfung Rumfords u. Sckells. Ausgedehnte üppige Matten und wild verwachsene Waldgegenden, unter dem Namen „Hirschanger" bekannt, wurden zu der gefälligen Gestalt eines brittischen Parks vereiniget. Die Nähe des in Osten strömenden Iserarms eignete sich zur künstlichen Bewässerung. Die Länge der Gesammtanlage beträgt 1 1/2 St., der Flächeninhalt 695 bayer. Tagwerke. Von dem schönen von S. K. H. dem Prinzen Karl bewohnten Pavillon royal, gleich am Eingange des englischen Gartens, führen eine Brücke und ein Hauptweg zu den mannigfaltigsten herrlichsten Parthien der Anlage. Links vom Pavillon zieht sich eine Reihe freundlicher Landhäuser (die Königinstraße), unter denen sich auch die Villa der verwittweten Kurfürstin, und Reibels vielbesuchtes Caffeehaus befinden, neben einem breiten Fuhrwege bis zum Dorfe Schwabing hin, wo Herrn Abts Caffeehaus im Sommer einen Sammelplatz der schönen Welt darstellt. Zur Rechten der Königinstraße ist die kgl. im J. 1810 errichtete Central-Vetrinärschule belegen, deren Hauptzweck bleibt, ausgezeichnete Thierärzte und Kurschmiede zu bilden. Die Schule hat ein geräumiges Lokal, schöne Stallungen, dann alle zum Unterricht nöthigen Instrumente und Sammlungen. Einer der Hauptruhepunkte im

englischen Garten ist der chinesische Thurm *), bei welchem Sonnabends zur Sommerszeit Militärmusik aufgeführt wird; unfern dem chinesischen Thurm rechts an der nach der Stadt zurückführenden Straße wird so eben nach Herrn v. Klenzes Angaben und Zeichnungen und unter dessen oberster Leitung auf einem 45' hohen Hügel ein runder jonischer Monopteros mit 12 Säulen erbaut. Der Styl ist jener der reinen, griechischen Antike; das Aeußere wird mit encaustischen Farben übermalt werden. In des Monopteros Mitte sollen weiland dem Churfürsten Karl Theodor, als Begründer des englischen Gartens, und weiland König Maximilian I., als Vollender der Anlagen, Marmor-Denkmale errichtet werden. Vom Monopteros aus wird man sich einst einer köstlichen Aus- und Fernsicht zu erfreuen haben, denn man wird hier nicht nur den Untersberg bei Salzburg, sondern auch den Zugspitz an Tyrols Grenze, dann die Flächen des Unterlands bis Landshut, Abensberg, Ingolstadt ꝛc. zu erschauen vermögen. Weiter nördlich befinden sich an einem reizenden See Kleinhesellohe und Sckells Denkmal; in einer andern Gegend ist auch dem Grafen Rumford ein Monument gesetzt. Tivoli und der Paradiesgarten sind Gastwirthschaften im englischen Garten. — Die an den Park angrenzende Schönfeld-Vorstadt ist, dem Umfang und der Be-

---

*) Am chinesischen Thurme befindet sich ein Gasthof. In der allerneuesten Zeit wurde auch der herrliche Rumfordsaal am chinesischen Thurme dem Publikum geöffnet, wo musicirt wird, und sich fröhliche Gesellschaft einfindet. Dieser Saal wurde vom Grafen R. in den 90r Jahren erbaut, und diente den Offizieren des in der Nähe im Lager sich befindenden Truppenkorps als Conversationssaal.

völkerung nach, die kleinste, aber die regelmäßigst gebaute, reich an Prachtgebäuden und wegen ihrer Nähe an der neuen Ludwigsstraße und dem englischen Garten eine der angenehmsten. Wenn man von Schwabing her kömmt, gehört die ganze linke*) Seite der neuen herrlichen Ludwigsstraße noch zur Schönfeld-Vorstadt und dieser Seite wollen wir daher jetzt unsere Aufmerksamkeit schenken. — Zuerst fällt uns der immer mehr vorschreitende Bau der neuen Ludwigskirche auf; sie wird nach Hr. Prof. Gärtners Plan im rein byzantinischen Style aufgeführt, erhält auf den Flanken der Hauptfaçade zwei Thürme, dann 3 Thore hinter einer Vorhalle und schöne Nebengebäude. Die Breite ihrer Hauptfaçade, welche sammt den beiden Thürmen ganz aus massiven Quadern von weißem Kalksteine konstruirt wird, zählt 150, die Länge des Schiffs 250, die Höhe der beiden Thürme 220 b. F. — Zunächst der Ludwigskirche und zwar zwischen dieser und dem Gebäude des Kriegsministeriums erhebt sich ebenfalls nach Gärtners Plan das neue Bibliothek- und Reichsarchivsgebäude; die Länge des Baus beträgt 518, die Höhe 85, und die Tiefe 60 F. Der Styl ist eine Mischung des sogenannten Byzantinischen und Florentinischen und es werden ausnahmsweise bei diesem Bau nur Backsteine gebraucht. Die obern Räume werden zur Aufnahme der Büchersammlungen, das Erdgeschoß aber zu jener des Archivs dienen. Den Unterbau des Bibliothekgebäudes bildet eine Quaderkonstruktion mit hydraulischem Cementüberzuge. — Was das Kriegsministeriumsgebäude betrifft, wurde bereits i. J.

---

*) Die rechte Seite der Ludwigsstraße gehört bereits zur Maximiliansvorstadt, von welcher die Rede später seyn wird.

1824 ein langer, schöner Bau, in der Schönfeldstraße ausgeführt, welcher bestimmt war, das Kriegsministerium aufzunehmen, und dieser Bau ist in der neuesten Zeit sehr erweitert worden, so daß dasselbe nun auch eine eigene Fronte in die Ludwigsstraße, in florentinischem Geschmacke nach v. Klenzes Plan, bildet. In diesem Gebäude befindet sich auch das topographische Büreau des k. General-Quartiermeisterstabes, dann das Haupt-Conservatorium der Armee, dessen Bibliothek und reicher Schatz an Karten, Planen, Modellen u. dgl. sehenswerth ist. — Von hier gelangt man auf den Odeonsplatz. Das lange, zur Linken des Platzes im römischen Geschmacke, nach v. Klenzes Angabe, ausgeführte Gebäude heißt der Bazar, und um dessen Bestimmung zu entsprechen, haben im Erdgeschoß des Bazars Kaufleute ihre reichhaltigen und verschiedene Waarenlager aufgeschlagen; es befinden sich auch in demselben zwei Caffeehäuser und ein Zeitungs-Lese-Institut, welches der literarische Verein genannt wird.

IV.

Anger- und Hackerviertel. — Rosen- und Sendlingergasse. Anger (unterer). — Städtisches Zeughaus. — Feuerlösch-Anstalten und Requisitenhaus. — Angerplatz. — Rumforder Suppenanstalt. — Tandelmarkt. — Frohnveste. — Städt. Sparkasse. — Armenbeschäftigungshaus und Lorenzonische Armenanstalt. — Anger (oberer). — Maxmiliansanstalt weibl. Erziehung für höhere Stände. — Zwangsarbeitsanstalt. — Hackerviertel. — Kreuzschule. — Schullehrer-Seminarium und Schul-Präparandinnen-Institut. — Männliche Feiertagsschule. — Baugewerksschule. — Joseph-Spital. — Servitinnen Kloster und Schule im Herzogspital. — Weibl. Feiertagsschule. — Isar- und Ludwigsvorstadt. — Friedhof. — Sendlinger Schlacht-Monument. — Müllerstrasse. — Militärlazaret. — Allgemeines Krankenhaus. — Sonnenstrasse. — Karlsplatz. — Holzmarkt. — Landwehr-Lerchen-Sing- und Heustrasse. — Schwanthalers Atelier. — Anatomisches Theater. — Theresien Wiese.

Gegen Süden und Südwest und neben einander sind das Anger- und Hackerviertel belegen; die Rosen- und Sendlinger-Straße laufen mitten durch, und trennen die zwei Viertel. Aus der Sendlingergaße führt das Dultgäschen nach dem untern Anger, wo sich das städtische Zeughaus befindet. Hier werden allerlei merkwürdige Waffen und Rüstungen, unter andern auch jene, deren sich Maximilian Emanuel als Knabe bediente, dann der

Degen und eine Uniform des verstorbenen Königs Max Joseph aufbewahrt. — Das städtische Feuerlösch-Requisitenhaus am untern Anger wurde 1795 erbaut, und wird Tag und Nacht von einem Kavallerie-Feuer-Picket bewacht. Die Feuerlöschanstalten haben einen hohen Grad von Vollkommenheit erlangt. Der sich zur Rechten des Feuerhauses ausbreitende ist der Angerplatz, und unfern der Heuwage daselbst befindet sich die Rumforder Suppenanstalt. Gegen das Angerthor hin, und zwar links wird die lange Budenreihe, der Tandel- (Trödel-) Markt genannt, und gleich daneben erhebt sich die große neue Frohnveste. Sie wurde nach Pertschens Plane in den Jahren 1820—26 aufgeführt, und ist ein in der That sehr festes, seinen Zwecken vollkommen entsprechendes Gebäude. — Der Frohnveste gegenüber befindet sich die städtische Sparkasse, ein sehr wohlthätiges Institut für die geringere Klasse der Gesellschaft. Man kann hier von 1 fl. bis 300 fl. zu 3 1/2 Prozent anlegen. — Ferner befinden sich auf dem untern Anger ein Armenbeschäftigungshaus und das Lorenzonische Armenhaus (eine Privatstiftung). Wenn man am Angerthore rechts, an der alten Stadtmauer entlang, durch das Mühlgäßchen schreitet, erreicht man sogleich den obern Anger, auf welchem uns zuvörderst das stattliche Gebäude der Maximilians-Anstalt weiblicher Erziehung für höhere Stände auffällt. Das Institut wurde im J. 1813 errichtet, und die Zöglinge (60) werden zur Hälfte unentgeldlich verpflegt und erzogen. S. Maj. der König verleiht die Freistellen an Töchter ausgezeichneter Offiziers und Civilstaatsdiener höhern Rangs. Immer gerade ausgehend gelangt man in die Glockenstraße, in der das ehemalige Stadtkrankenhaus in eine polizeiliche Zwangs-Arbeitsanstalt für arbeitsfähige Menschen umwandelt wur-

de. — Aus der Glockenstraße tretend, und die Sendlingerstraße quer überschreitend gelangen wir in die Kreuzstraße, und befinden uns somit im Hackerviertel. Man bemerkt hier ein langes und geräumiges Gebäude mit der Aufschrift: „Oeffentliche Lehranstalt für künftige Bürger und Schullehrer 1803". Es vereinigen sich in dem Hause folgende Institute, als 1tens und 2tens: Das Schullehrer-Seminarium für Schul-Kandidaten und das Schul-Präparandinnen-Institut; das letztere bildet in einem 2jährigen Curse gewöhnlich 6 junge Lehrerinnen aus; 3tens: die männliche Feiertagsschule i. J. 1793 von Kefer gegründet; Hauptzweck bleibt: Handwerkslehrlingen in den Freistunden der Sonn- und Feiertage eine angemessene Bildung zu verschaffen. Der Unterricht wird unentgeldlich ertheilt; 4tens: die k. Baugewerksschule, 1828 von König Max Joseph begründet, bildet ausschließlich Maurer und Zimmerleute (In- und Ausländer) und es hat sich Herr Baurath Dr. Vorherr um dieselbe unvergängliche Verdienste erworben. Die Feiertags- dient der Baugewerksschule als Vorbereitungs- und Wiederholungsschule. — Dieses Schulgebäude zur Linken lassend, und wieder vorwärts schreitend, gewinnen wir jenen neu angelegten Promenadeplatz, der sich links und rechts an dem Ludwigsthore ausbreitet, und bis zur Herzogspitalgasse an die Stelle, wo die ehemalige Kreuzkaserne, nunmehriges Militär-Arresthaus, steht, ausdehnt. Durch das Josephsthor gelangt man in die Josephspitalgasse, in der sich das Joseph-Spital befindet. Es verdankt seine Stiftung dem Churfürsten Maximilian I. und dessen erster Gemahlin Elisabeth v. Lothringen, und ist ein bürgerliches gut eingerichtetes Krankenhaus mit Raum für mehr als 200 Individuen; mit demselben wurde das vormalige Herzog-Spital vereiniget. — Mit der Jo-

sephspitalgasse parallel, und durch die St. Annagasse communicirend liegt die Herzogspitalgasse. In den Gebäuden dieses ehemaligen Spitals befindet sich das erst unter der Regierung S. M. K. Ludwigs I. wieder hergestellte Kloster der Servitinnen, welche eine Mädchenschule halten. Auch die weibliche Feiertagsschule hat hier ihr Lokal. Das Institut entstand i. J. 1801 auf Steiners Veranstaltung und sein Zweck ist, jenen Mädchen, welche die Elementarschulen zu besuchen, keine Gelegenheit hatten, unentgeldlichen Unterricht zukommen zu lassen. Die Anstalt theilt sich in zwei Klassen, nämlich in die Lehr- und Arbeitsschule. — Die an jene gerade abgehandelten zwei Stadttheile zunächst anstoßenden sind die Isar- und Ludwigsvorstadt. — In der ersten, gleich vor dem Sendlingerthore ist der schöne Friedhof belegen. Er hat die Form eines antiken, mit Mauern umgebenen Sarkophags, dessen breiten, obersten Theil, ein massiv gebauter Halbkreis mit Arkaden umfängt, in dessen Mitte sich eine Kapelle und ein Gebäude zur Aufbewahrung u. Beobachtung der Leichen vor der Beerdigung befinden; es wurden diese Gebäude nach des verdienten Vorherr Plan i. J. 1818 aufgeführt; ein anderes von Albrecht V. erbautes Kirchlein steht beim Eingang in den Friedhof, dessen Flächeninhalt gegen 17 Tagwerke beträgt, und der mehr einem großen freundlichen Garten, als einem Leichenacker gleicht. Unter vielen andern machen wir auf das schöne erst i. J. 1831 gesetzte Sendlinger-Schlacht-Monument aus Erzguß aufmerksam. — Vor dem Sendlingerthore links durchschneidet die Müller-, in Verbindung mit der Rumforderstraße, die Isarvorstadt ihrer ganzen Länge nach. An der Müllerstraße ist das Militärkrankenhaus (Lazareth) belegen, ein geräumiges Gebäude von drei Stockwerken, welches i. J. 1774 von Maximilian Joseph III. zu bauen angefangen wurde.

Vom Kirchhofe rechts an dem schönen großen Platze vor dem Sendlingerthore steht das allgemeine Krankenhaus. Dasselbe ist nach großartigem Plane i. J. 1813 erbaut, und bleibt bestimmt, solche Kranke von beiden Geschlechtern aus dem Civilstande aufzunehmen, welche nicht an geradezu unheilbaren Uebeln leiden. Im Hausflur gleich rechts bemerkt man das neue dem Dr. von Häberl gesetzte Denkmal. In der Kapelle bewundert man ein schönes Altarblatt von Langer. Das Krankenhaus hat Raum für 700 bis 800 Kranke und es befinden sich in demselben 54 Kommunsäle und etwa 62 Separatzimmer. Die Säle sind hoch und licht, und durch alle Etagen und Säle verbreitet sich eine Wasserleitung. Man findet hier vollständige Badeanstalten, einen eigenen von oben erleuchteten Operationssaal, Apotheke u. s. w. Die Pflege der Kranken wird von den neue errichteten barmherzigen Schwestern besorgt. Legitim-Arme werden unentgeldlich aufgenommen, Dienstbothen u. dgl. entrichten kleine periodische Beiträge; sonst bezahlt der Kranke in Allem in den Kommunsälen 30 kr., in einem eigenen Zimmer aber 1 fl. 30 kr. täglich. Im Hofe ist die Büste des verdienstvollen seligen Grossi aufgestellt. Gegenwärtiger Direktor des Krankenhauses ist Hr. Dr. 2c. v. Loe; der Magistrat erwirbt sich fortwährend unvergängliche Verdienste um die Verwaltung. — Das Krankenhaus gehört bereits zur Ludwigsvorstadt, welche sich von demselben links in westlicher Richtung ausdehnt und in dieser Richtung von der Maximilians-Vorstadt begrenzt wird. Die Ludwigsvorstadt wird ihrer ganzen Länge nach von der herrlichen Sonnenstraße durchschnitten, an der sich eine schöne mit Bäumen bepflanzte Promenade hinzieht. Vor dem Karlsthore dehnt sich der geräumige Karlsplatz aus, auf welchem jeden Morgen Holzmarkt gehalten wird. Aus der Sonnenstra-

ße laufen die Landwehr- und Lerchenstraße*) auf die Theresienwiese aus; die letztgenannten Straßen werden ihrer Seits wieder von der Sing- und Heustraße durchschnitten. Vom Krankenhaus links und gar nicht weit entfernt, ist an der Singstraße das trefflich eingerichtete anatomische Theater belegen. Auch hier führt ein Weg nach der Theresienwiese, auf welcher alljährlich im Oktober das große berühmte Nationalfest abgehalten wird, von welchem wir später noch zu sprechen entschloßen sind.

*) In dieser Straße befindet sich auch das neu erbaute Atelier unseres geschickten Sculpturisten Schwanthaler. Derselbe gehört zu den ausgezeichnetsten Componisten, und seine Arbeiten zu der Glypthotek, dem Hoftheater, dem Königsbau und für die Reitbahn des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg ꝛc. ꝛc. reihen ihn den ersten Künstlern Europas in seinem Fache an.

V.

Das Kreuzviertel. — Gebäude des ehemaligen Jesuiten-Collegiums. — Akademie der Wissenschaften und bildenden Künste. — Philologisches Seminar. — Ludwigs-Maximilians-Hochschule. — Reichsarchiv. — Antikensaal. — Hof- und Centralbibliothek. — Kupferstichsammlung. — Münz- u. Medaillen-Kabinet. — Naturalienkabinet. — Museum brasilianeum. — Brasilianisches Herbarium. — Mineralogische Sammlungen. — Mathematisch-phisikalisches-Kabinet. — Max-Palais. — Kabinet der Handzeichnungen, Miniatur-, Email- u. Musivgemälde, dann der elfenbeinernen Schnitzwerke. — Weite Gasse. — Augustinerstock. — Mauthalle. — Ehemaliges Karmelitengebäude. — Alter Promenadeplatz. — Pfandhausstrasse. — Städt. Pfand- oder Leihhaus. — Hôtel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. — Promenade- u. Prannersstrasse.

Das wichtigste Gebäude im Kreuzviertel ist das ehemalige Jesuitencollegium in der Neuhauserstraße, welches in sich vereiniget: 1) Die Akademie der Wissenschaften (mit einem Generalconservatorium) u. die Akademie der bildenden Künste; 2) die Universität; 3) Verschiedene Sammlungen für Wissenschaft, Kunst u. dgl. 4) das Reichsarchiv u. die Hof- und Cent.-Bibliothek bis zur Vollendung des für dieselben bestimmten oben erwähnten neuen Hauses und endlich 5) das k. Obersthofmeister-Staabs-Büreau u. das Elemosinariat (zu ebener Erde). Die Akademie der Wissenschaften wurde i. J. 1759 von Maximilian Joseph III. gestiftet, und nachdem sie verschiedene Schicksale erfahren, gab ihr i. J. 1827 König Ludwig I. eine solche Einrichtung, wie sie dem Verhältnisse zur hierher versetzten Hochschule angemessen schien, und man

verweist deshalb an Herrn Progels Taschenbuch. Generalconservator der Akademie ist der k. geh. Rath Hr. Ritter v. Schelling. Das philologische Seminar, dessen ursprünglicher Hauptzweck ist, fähige Studienlehrer zu bilden, bleibt der Akademie untergeordnet, und aus diesem Institute giengen die Acta Philolog. monacens. hervor. — Die Ludwigs-Maximilians-Hochschule hat in einem andern Theile des Gebäudes nebst Rektorat, Senat, Bibliothek, Archiv, Sekretariat, und Hörsälen ihren Sitz. Die Universitätsbibliothek zählt über 160,000 B. in 28 Abtheilungen, worüber Kataloge vorhanden sind. Im ganzen brachte die Hochschule bei ihrer Versetzung nach München mit sich: 1) Die Bibliothek; 2) eine mineralogische und 3) eine zoologische Sammlung; 4) das mathematische und phisikalische Kabinet; 5) das chirurgische Kabinet; 6) einen pharmaceutischen Apparat; 7) die Modell-Sammlung; 8) die Gemälde-Sammlung; 9) das Kupferstichkabinet und endlich 10) die zum urbanischen Saale gehörigen wissenschaftlichen und artistischen Gegenstände. Nach einer allerhöchsten Verordnung wurden, ungemein zweckmäßig, die der Universität gehörenden Sammlungen mit den Sammlungen des Staats, vorbehaltlich des Eigenthumsrecht der ersteren, vereiniget, und nur die Universitätsbibliothek blieb von jener des Staates getrennt. — Die k. Akademie der bildenden Künste entstand aus der frühern Maler- und Zeichnungs-Akademie i. J. 1808, und soll die Fortpflanzung der Künste sichern, dann diesen ein öffentliches Daseyn, in Beziehung auf Nation und Staat geben. Sie ist zugleich Lehr- u. Bildungsanstalt und theilt sich in vier Hauptschulen, als in jene der Malerei, Bildhauerkunst, Architektur und Kupferstechkunst. Die Akademie hat einen Direktor, Sekretär, Professoren, Korrespondenten ꝛc. Die Zöglinge müssen das 13. Lebensjahr zurückgelegt haben. Alle 3 Jahre findet eine öffentliche Kunst-

ausstellung statt, auch werden Preise in den verschiedenen Klassen ertheilt. — Der sogenannte Antikensaal befindet sich im Hofe, und hat mehrere Abtheilungen; er besteht aus Gypsabgüssen und es ruhen die Statuen auf beweglichen Fußgestellen. J. J. 1807 wurde alles angekauft, was Gotti in Paris abgeformt hatte. Vorzüglich bemerkenswerth bleiben in diesem Saale ein höchst gelungener Abguß des einen Kolossen vom Monte Cavallo, dann die Abgüsse des in Herkulanum ausgegrabenen Faunus und Merkurs. — Die k. Hof- und Staatsbibliothek ist eine der bedeutendsten Europas und erst allmählig zu ihrer dermaligen Größe angewachsen; den ersten Grund legte Albrecht V. (1550—79). Dieser wichtige Bücherschatz ist in mehr als 60 größern und kleinern Gemächern vertheilt, und enthält nach einem sehr mäßigen Anschlage in runden Zahlen wenigstens 16,000 Handschriften, mehr als 13,000 Inkunabeln, wenigstens 250,000 Werke (wenn jedes Werk nur zu 2 B. berechnet wird, — manches zählt 25, 50, auch 100 B. — wirft sich eine halbe Million heraus), weit mehr als 100,000 Dissertationen, gewiß dreimal so viel andere kleinere Schriften. Unter der besondern Abtheilung „Cimelien" wird ein zahlreicher und höchst bedeutender Schatz von Handschriften bewahrt, welche wegen ihres hohen Alterthums, als Autographa, durch kunstreiche Gemälde, in Rücksicht ihrer kostbaren Einbände von Gold und Silber, mit Edelsteinen besetzt, vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen. Der vorzüglichste Reichthum der k. Hofbibliothek besteht in der Anzahl und dem Werth der hier befindlichen Handschriften (hebräische 313, orientalische 300, ältere deutsche bis 1500 u. s. w.). Eine besondere Reihe bilden die durch ihren Kunstwerth interessanten Manuscripte. Unter den gedruckten Werken zeichnet sich zunächst die Sammlung xylographischer Denkmale aus, 50 Nummern; ferner die Reihe der auf Per-

gament gedruckten Bücher, 124 Nummern, darunter z. B. das Faust-Schöffersche Duranti Rationale divinorum officiorum 1459, Luthers Bibel, Wittenberg 1561 mit seinem und Melanchthons Bildniß von L. Cranach u. v. a. m. In der neuesten Zeit bleibt die donatio molliana eine der interessantesten Acquisitionen dieses enormen Bücherschatzes. Direktor der Bibliothek ist der k. Hofrath Hr. Lichtenthaler. Zum Entleihen der Bücher sind nur die hier anwesenden Staatsdiener vom Rathe aufwärts und die k. Professoren berechtiget; andere Personen müssen hiezu eine besondere Erlaubniß nachsuchen. Die k. Hofbibliothek ist nun Montags, Mittwochs und Freitags von 8 bis 1 Uhr geöffnet, an welchen Tagen in das Lesezimmer Jedermann Zutritt hat, allein bloße Unterhaltungsschriften, Uebersetzungen von Klassikern, Chrestomathien u. dgl. werden auch dort nicht mitgetheilt. — Am paßendsten Orte glauben wir hier auch, der nunmehr königlichen, höchst merkwürdigen chinesischen Sammlungen des königl. Professors Herrn Dr. Neumann *), und deren Ergänzung durch weitere Ankäufe in Ita-

*) Hinlänglich wissenschaftlich vorbereitet, unternahm Herr Professor Neumann i. J. 1827 seine großen Reisen durch Deutschland nach Italien, Frankreich, England, Java, Singapor, Macao, Canton und St. Helena. Im Jahre 1832 kehrte N. mit einer großen, nach dem, im Journal asiatique, bekannt gemachten Urtheile der asiatischen Gesellschaft zu Paris, in Europa einzig dastehenden Sammlung chinesischer Bücher, Gemälde und Curiositäten nach seinem Vaterlande zurück, und ward zum ordentlichen Professor der Literärgeschichte, und einiger orientalischer Sprachen an der Hochschule in München ernannt. Alle seine Sammlungen hat er unentgeldlich dem Staate überlassen, jedoch bleiben diese Sammlungen vorerst in der Privat-Wohnung des Herrn Professors N. aufgestellt.

lien erwähnen zu müssen. Dem Vernehmen nach beabsichtiget Herr Dr. N. die einstige Herausgabe eines kritischen Katalogs über diese Sammlungen. — Die k. Kupferstichsammlung ist von der k. Hofbibliothek nur durch einen Gang getrennt, und dem Einheimischen Dienstags und Freitags, dem Fremden aber, mit Ausnahme des Sonntags, auch an andern Tagen von 9 — 2 Uhr zum Besuche geöffnet. Die Sammlung besteht dermalen, mit Einschluß der gebundenen Werke und Doubletten, aus ungefähr 300,000 Blättern. Sie ist eingetheilt, und nach Schulen chronologisch geordnet: 1) in die Werke der Italiener; 2) der Deutschen; 3) der Franzosen; 4) der Niederländer; 5) der Britten; eine 6. Abtheil. füllen gebundene Werke der Architektur, Verzierungen, Bildhauerkunst u. dgl. aus, dazu kömmt noch eine besondere Sammlung von 10,000 Bildnissen. Die größte Reichhaltigkeit stellen die deutschen und englischen Schulen dar. Der kenntnißreiche Herr Broulliot ist Inspector der Sammlung. — In der Nähe der Kupferstichsammlang befindet sich das k. Münz und Medaillenkabinet, von Albrecht V. gegründet, und von König Maximilian I. durch die Cousinery'sche Sammlung vermehrt. Es enthält antike und moderne Münzen und ist chronologisch geordnet; es finden sich u. a. nicht weniger als 10,000 griechische und römische Goldmünzen vor. Sehenswerth ist hier auch noch das von Angermair sehr künstlich gearbeitete Schränkchen. Conservator des Kabinets ist Herr Bischof v. Streber. — Auch das große Naturalien- oder zoologisch-zootomische Kabinet prangt im ehemaligen Jesuitencollegium. Es ist den ganzen Sommer alle Donnerstage von 2 — 4 Uhr für das Gesammt-Publikum und mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 9 — 11 und Nachmitt. von 2 — 4 Uhr für Studierende und Reisende offen. Es enthält neben den mineralogischen Sammlungen, einen großen Reichthum an ausgestopften Thie-

ren und deren Skeletten, und hat beinahe seine ganze Vollständigkeit erst seit dem J. 1810 erhalten. Erwähnte Thiere und Skelette, so wie die Vögel, Amphibien, Fische, Conchilien, Insekte, Würmer und Thierpflanzen sind in einer fortlaufenden Reihe geräumiger Säle systematisch aufgestellt und jedes Thier, wie auch jede Klasse wurden mit einer eigenen Etikette versehen. Durch die Mulzer'sche Schmetterling-Sammlung hat das Kab. (seit 1832) eine interessante Acquisition gemacht. Zu dem allgemeinen zoologischen Kab. ist in neuerer Zeit bekanntlich auch das höchst merkwürdige „Museum brasilianeum" gekommen. Man bewundert hier viele seltsame Geräthschaften, Kleidungsstücke, Waffen u. dgl. m. der brasilianischen Ureinwohner, so wie die Säugethiere, Schlangen, Insekten u. s. w. jenes merkwürdigen Landes. Das brasilianische Herbarium, welches beinahe denselben Reichthum, wie die Thiere enthält, ist in dem Gebäude des botanischen Gartens aufgestellt. Auch die Gallerien, in welchen in den neuesten Zeiten die vereinigte allgemeine große mineralogische Sammlung geordnet und aufgestellt wurde, stossen unmittelbar an die Säle des k. Naturalienkabinets. Conservator der zoologisch-zootomischen Sammlung ist Hr. Bergrath Dr. Schubert, und der mineralogischen Hr. Prof. Dr. Fuchs. — Nun bleibt in diesem Gebäude noch das mathematisch-physikalische Kabinet zu bewundern übrig; es befindet sich in systematischer Ordnung in sechs hellen Sälen aufgestellt und ist in denselben eingetheilt, wie folgt: 1) Apparate f. Elektrizität, Galvanismus und Magnetismus; 2) Instrumente für Optik, Katoptrik rc.; 3) Vorrichtungen zur Untersuchung der Gase; 4) Instrumente zur Erläuterung der allgemeinen Körperphänomene z. B. der Cohäsion rc.; 5) Maschinen f. Statik, Mechanik, Hydraulik rc.; 6) Instrumente für Metrologie, Astronomie rc. Von den vielen ganz vorzüglichen Stücken der Sammlung, bringen wir hier

blos die astronomische Normaluhr mit Kompensations-Pendul von Liebherr in Erwähnung. Auf dem gegen die Hauptstraße ausstehenden 3 F. großem Zifferblatte zeigt sie wahre und mittlere Zeit, innen im Saale mittlere Zeit, beide mit todten Minuten an. Sie wird alle 8 Tage durch den Astronomen der k. Akademie aufgezogen und nach der Uhr der Sternwarte geregelt. Ihr Gang ist trefflich und sie dient als Norm für die Richtung der Stadtuhren. Conservator des Kabinets ist Hr. Prof. Dr. Sieber. — Durch einen über dem Haupt-Eingangsthore erbauten Saal hängt das ehemalige Jesuiten-Collegium mit dem sogenannten Maxpalais, oder dem alten Wilhelminischen Gebäude zusammen, welches von der verwittweten Königin-Mutter Karoline und von der Kurfürstin Leopoldine, Wittwe Karl Theodors, bewohnt wird. Dieser Palast wurde, so wie das Jesuiten-Collegium im 16. Jahrhunderte von Herzog Wilhelm V. erbaut, und erhielt von Maximilian I., welcher hier wohnte, seinen Namen, stellt aber weder hinsichtlich des Styls noch der innern Eintheilung Großartiges dar. Für jetzt befinden sich noch im Maxpalais die in einer Reihe von Gemächern vereinigten Sammlungen d. Handzeichnungen, Miniatur-, Email- u. Musivgemälden, dann d. elfenbeinernen Schnitzwerke. Das Kab. der Handzeichnungen wurde unter Karl Theodor von Mannheim nach München gebracht, besteht aus ungefähr 9200 Blättern, ist chronologisch geordnet und dennoch systematisch nach Schulen abgetheilt. — Unter den Miniaturgemälden bleiben bemerkenswerth die Schmelzarbeiten des van der Werfft, Petitot u. Roy und die Samml. der elfenbeinernen Schnitzwerke begreift 331 Kunstwerke der ausgezeichnetsten Art in sich. Diese vereinigten Kab. stehen, Sonntags ausgenommen, täglich früh Morgens von 9—12 Uhr den Besuchen des Publikums offen, werden

aber dereinst in die Pinakothek übersetzt werden. Hr. v. Langer ist Direktor der Kabinete. — Wenn man aus dem obern oder Hauptthore des Max-Palais ins Freie tritt, gelangt man alsbald nach der weiten Gasse, wo wir mit dem Rücken gegen die Michaelskirche gekehrt, vor uns den sogenannten Augustinerstock erblicken, also genannt weil ihn einst der Orden der Augustiner inne hatte, und ein sehr weitläufiges Gebäude mit geräumigem Hofe, schönen und hellen Korridors, mit laufendem Wasser, bequemen Treppen u. dgl. m. Gegenwärtig haben mehrere Justizstellen hier ihren Sitz. — Schreiten wir durch die weite Gasse vor in die Neuhauserstraße, und biegen wir links um die Ecke, so stehen wir vor der ehemaligen Augustinerkirche, oder nunmehrigen Mauthhalle; wenden wir uns dagegen in der weiten Gasse nach der entgegengesetzten Seite, so lassen wir zur Linken das ehemalige Karmelitengebäude und gelangen sofort auf den alten Promenadeplatz, welcher in die Pfandhausstraße ausläuft, die einen schönen, freien Ausgang auf den Maximilians- oder Dultplatz gewährt. Das Pfand- oder Leihhaus, in der nach ihm benannten Straße, ist eine trefflich eingerichtete und privilegirte Anstalt der Stadt München. Man erhält hier auf sichere Pfänder Kapitalien zu 8 Procent aufs Jahr. In einem Jahre und 14 Tagen aber müssen die Pfänder ausgelöst, oder umgeschrieben werden, ansonst sie versteigert werden. — Dem alten Paradeplatz gegenüber steht das schöne Hôtel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und wenn man bei demselben links einbiegt, steht man in der Promenadestraße, in welcher neben andern schönen Gebäuden der Palast des Freiherrn v. Cotta und das ehemalige Portia'sche Hôtel, nun Eigenthum und Sitz des Muse-

ums, prangen. Von der Promenade= läuft links die Prannersstraße aus zum Marthore und auch in der Prannersstraße erheben sich viele stattliche Bauwerke, unter welchen wir auf das Ständehaus aufmerksam machen und somit unsern Bericht über das Kreuzviertel zu schließen vermögen.

VI.

Maximilians-Vorstadt. — Theresien- und Fürstenstrasse. — Palast Leuchtenberg. — Odeon. — Neuer Palast d. Herz. Max v. Bayern. — Künftige Blindenanstalt in der Ludwigsstrasse. Brienner-, Max-, Karl-, Elisen-, Mars-, Schützen-, Luisen-, Augusten-, Arcis- und Barerstrasse. — Künftiger prachtvoller Gottestempel in der neuen Karlstrasse. — Botanischer Garten. — Chemisches Laboratorium. — Herzoggarten. — Glyptothek. — Pinakothek. — Türkenstrasse-Kaserne. — Isarthortheatergebäude. — Allgem. polytechnische Samml. — Zweibrückenstrasse. – Pferdeplatz u. Holzmarkt. — Neue Küraßier-Kaserne. — Vorstadt Au. — Schweigerisches Volkstheater. — Lilien- u. Kreuzgasse. — Neue im Baue begriffene Pfarrkirche der Vorstadt Au. — Rathhaus. — Neudeckergarten. — K. Strafarbeitshaus. — Pivileg. Stegmayersche Leihanstalt. — Klein- und Armen-Kinder-Beschäftigungsanstalt. — Zacherls Bräuhaus und Sommerkeller. — Ober- und Untergiesing. — Irrenanstalt. — Weinbauer. — Neuer Pfarrhof in Obergiesing.

Vom Odeon angefangen, gehört, von der Stadt her, die ganze linke Seite der schönen Ludwigsstraße schon zu der Marimilians-Vorstadt, welche die ansehnlichste und größte unter allen Vorstädten Münchens, diesseits der Isar, ist; sie dehnt sich, zunächst dem Kreuzviertel, sehr weit gegen Norden und Westen aus, und zieht sich um die Stadt herum bis zu der vom Karlsthore auslaufenden Bayerstraße, wo sie im Süden an die Ludwigsvorstadt angrenzt. Aus der Ludwigs- laufen links die Theresien- und andere Straßen in westlicher Richtung in die Marvorstadt aus, und auf der andern Seite des Palastes Leuchtenberg, zieht sich vom Wittelsbacher-Platze aus, in glei-

cher Richtung mit d. Ludwigsstraße, die Fürstenstraße hin. Höchst sehenswerth ist der Palast Leuchtenberg und dessen treffliche Bildergallerie, welche jeden Donnerstag in der Früh 10 Uhr dem Publikum geöffnet, und hinsichtlich welcher wir den Leser auf den im Drucke vorhandenen eigenen Katalog verweisen müssen. — Dem Palaste Leuchtenberg gegenüber steht das schöne Odeonsgebäude, in welchem Conzerte, Bälle und Maskeraden gegeben werden und wo nun die großen Industrieausstellungen statt finden. Bereits jene des Jahres 1831, mit welcher eine Verloosung mehrerer der ausgezeichnetsten angekauften Gegenstände verbunden war, übertraf die kühnsten Erwartungen, und es werden diese Ausstellungen in der Folge eine immer bedeutendere Ausdehnung gewinnen. — Weiter hinaus an der linken Seite der Ludwigsstraße befindet sich der herrliche neue Palast des Herzogs Max v. Bayern. Er ist nach Herrn v. Klenzes Entwurf im italienischen Style des Mittelalters erbaut und hat außer dem Erdgeschoße zwei Etagen, einen auf vier Säulen ruhenden Balkon, drei Hauptthore und eben so viele geräumige Höfe; im letzten derselben befindet sich die Reitschule, ein geschmackvoll aufgeführter Circus mit eigenem neuen Theater, wo Se. H. der Herr Herzog Maximilian v. Bayern von Zeit zu Zeit, in Gegenwart des allerhöchsten Hofes u. der höchsten geladenen Herrschaften, sehr sinnig geordnete Pantomimen, Kunstreiterstücke u. dgl. m. darstellen läßt. — Auf derselben Seite noch mehr gegen das Dorf Schwabing hin und gegenüber der neuen Ludwigskirche erhebt sich das Gebäude der neuen Blindenanstalt. Es wird nach Hrn. Prof. Gärtners Plan, in demselben Style wie das Bibliothekgebäude aufgeführt, eine Länge von 224 und eine Breite von 70 F., dann Höfe und einen Garten erhalten. Sehr zweckmäßig wird das Institut, auf 100 Individuen berechnet, zu-

gleich Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt seyn, und in demselben werden stets 30—40 Zöglinge ihrem Zustande entsprechend ausgebildet werden. Vom wittelsbacher Platze aus läuft in westlicher Richtung die Brienerstraße; sie führt über den Karolinen- nach dem Königsplatz und von dort über den Luitpoldplatz nach Nymphenburg. Vom Marthore führt eine zweite schöne, aber kurze, nämlich die Marstraße nach dem Karolinenplatz. In gleicher Richtung wie die Briener- durchschneiden noch folgende Straßen die Marvorstadt ihrer ganzen Breite nach, als: die neue und herrlich gebaute Karls- die Elisen- und Marsstraße. In verschiedenen Richtungen durchschneiden die genannten Straßen die noch folgenden, als: Die Schützen-, Luisen-, Augusten-, die Arcis- und Barerstraße. In der neuen Karlsstraße, rechts auf dem großen freien Platze, wird sich in der Folge nach Herrn Ziebslands Plan ein neuer prächtiger, dem Vernehmen nach der großen Paulskirche in der City zu London nachgebildeter Gottestempel erheben, dessen Zierden u. a. eine Basilica, 5 Schiffe und 64 Marmorsäulen ausmachen werden. Im Innern der Kirche werden von goldenem Grunde herrliche Freskobilder glänzen und der Grundstein zu dem Tempel selbst soll noch i. J. 1835 gelegt werden. — Am großen Maximilians- oder Dultplatze ist der botanische Garten belegen; er hält 13 Tagwerke und ist von Sckell angelegt. Ringsum schließt ihn eine niedere Mauer mit eisernem Gitterwerke ein; an der Ostseite erhebt sich das Portal mit passender Inschrift; das herrliche Gewächshaus hat eine Länge von 462 F.; der botanische Garten ist Staatseigenthum, wird aber auch dem akademischen Unterrichte in der Botanik gewidmet. — Hinter dem eben erwähnten Gewächshause erhebt sich in der Arcisstraße das chemische Laboratorium; sehenswerth in selbem ist der große

zu den Experimenten bestimmte und von oben erleuchtete Saal. — An des botanischen Gartens südlicher Seite breitet sich der sogenannte Herzoggarten aus, in dessen weitläufigen Gebäuden sich das k. Kadetenkorps befindet. — Durch die Arcisstraße fortwandernd gelangt man sofort auf den Königsplatz, an welchem sich die Zinnen der Glyptothek erheben. Sie bewahrt in ihrem Schoose und in 12 Sälen eine der merkwürdigsten und reichhaltigsten der jetzt existirenden Sammlungen antiker Kunstwerke, an der Zahl über 330. König Ludwig I. begann und vollführte, noch als Kronprinz, den Bau nach v. Klenzes Entwurf v. J. 1816 an. Die gegen Süden gerichtete Hauptfacade ist ganz aus Marmor und hat in ihrer Mitte ein Peristyl von 12 jonischen Säulen von denen acht in der Fronte stehen. An den herrlichen für die äußern Nischen des Gebäudes bestimmten Statuen wird fortwährend gearbeitet. Im übrigen müssen wir auf des Hrn. geh. Rath v. Klenze gedruckte Beschreibung der Glyptothek verweisen. — In geringer Entfernung von der Glypthothek, zwischen der Arcis- und Barerstraße, wird die Pinakothek ganz aus Quaderstücken aufgeführt und ist der Bau schon sehr weit gediehen, obwohl er erst i. J. 1826 begonnen wurde und 1836 vollendet seyn soll. Die Pinakothek bildet ein längliches Viereck mit Ansätzen an den beiden Flügeln. Die Richtung des Gebäudes geht von Osten nach Westen, indem die eine 520 F. betragende Hauptlängen-Facade rein gegen Mittag, die andere aber nach Mitternacht zu liegt. In Mitte der südlichen und nördlichen Hauptfacaden befinden sich prächtige Ein- uud Ausfahrten, zum gewöhnlichen Gebrauch aber ein besonderes Portal in der östlichen Seitenfacade. Die Eintheilung der vielen Säle, Kabinete, Gallerien, Magazine und Ateliers ist musterhaft und dem vorgesetzten Zwecke im höchsten Grade entsprechend. Die Loggia (Gallerie) wird mit

Fresken, die Geschichte der neuern Malerei darstellend, geschmückt werden. — Unweit der Pinakothek und zwar der einen Seitenfacade derselben gegenüber ist die große, neuerbaute Kaserne an der Türkenstraße belegen, welche ein gegen die Pinakothek zu geöffnetes Viereck bildet. — Nachdem wir nun dem geneigten Leser sämmtliche Stadtviertel und die fünf diesseits der Isar belegene Vorstädte in Kürze aber dennoch möglichst vollständig beschrieben haben, laden wir denselben noch vorerst zu einem Spaziergange nach der sechsten, diesseits der Isar belegenen Vorstadt Au ein. — Gleich vor dem Isarthore rechts, durch welches man nach der Vorstadt Au gelangt, steht das sogenannte Isarthor-Theatergebäude. Es wurde i. J. 1812 nach d'Herigoyens Plan erbaut und die Bühne selbst noch in demselben Jahre eröffnet; der Bau wurde nicht ganz vollendet, denn noch fehlt der linke Flügel. In diesem Gebäude war vorerst noch die allgemeine polytechnische Sammlung aufgestellt. Die trefflichen Maschinen, Modelle u. dgl. derselben sind sehr zahlreich, und es ist über dieselben ein eigenes gedrucktes und sehr vollständiges Verzeichniß vorhanden, auf welches wir hiemit verweisen. In neuester Zeit wurde diese Sammlung ins Damenstiftsgebäude auf dem Kreuze (Hackerviertel) versetzt, wo sich auch die allgemeine polytechnische Schule befindet, dagegen hat nun den bewohnbaren Theil das Isarthortheatersgebäude die Kurz'sche technische Industrieanstalt für arme krüppelhafte Kinder eingenommen. (Man sehe die Abtheilung 9 „Lehr- und Bildungsanstalten.") Vom Isarthore führt die Zweibrückenstraße nach den steinernen Brücken. Zur Linken dieser Straße ist der Pferdeplatz belegen, auf welchem nun auch täglich Holzmarkt gehalten wird; zur Rechten befindet sich die neue Kürassierkaserne. — Die eigentliche Vorstadt Au dehnt sich auf dem rechten Ufer der Isar,

der Isarvorstadt gegenüber, aus. Nachdem man die lange steinerne Brücke passirt hat, biegt der Weg rechts in die Au ein, und wieder gleich rechts, am Eingange in diese Vorstadt, steht das Schweiger'sche Volks-Sommertheater. — Man gelangt sofort durch die Lilien- und Kreuzgasse, welche die Au, ihrer ganzen Länge nach, durchschneiden, auf den Mariahülfplatz, wo so eben nach Ohlmüllers Plan ein neuer Tempel, im reinsten altdeutschen oder spitzbogigen Style streng durchgeführt, erbaut wird. Diese Kirche, im Innern auf 16 Säulen ruhend, ein Mittelschiff und zwei Nebenschiffe bildend, hat im Lichten 253 F. Länge, 81 Breite und an der mittlern Wölbung 85 Höhe. Der Thurm, dessen Spitze von durchbrochener Arbeit aus Hausteinen aufgeführt wird, erlangt eine Höhe von 270 F. Eine vorzügliche Zierde der neuen gothischen Kirche in der Vorstadt Au werden in der Folge deren zahlreiche und musterhafte Glasmalereien bilden, welche 7 große Chorfenster und 12 Seitenfenster ganz und gar ausfüllen und die Leiden und Freuden der Jungfrau Maria darstellen sollen. Ein solches großes Glasfenster ist bereits fertig, war im Laufe des Monats Mai (1834) in einem hölzernen Gebäude neben der Ludwigskirche sehr vortheilhaft aufgestellt und nahm das Interesse unserer Kunstwelt in einem hohen Grade in Anspruch. Das vollendete Kunstwerk zeigt die zwölf Apostel, welche in bildlicher Gruppe um das Grab Christi, aus welchem Lilien sprießen, versammelt sind; über dem Grabe ist die glorreiche Himmelfahrt Mariä zu schauen. Die Composition der Hauptbilder gehört einem hier lebenden ausgezeichneten jungen Künstler, Herrn Ruben aus Trier an; die sehr geschmackvollen Verzierungen sind von der Erfindung des Herrn Ainmiller; ausgeführt wurde das Ganze unter der obersten Leitung des sinnigen k. Herrn Professor Gärtner durch die HH. Wehrsdorfer, Hämerl, Kirchmayr, Ainmiller und Eggert. Noch zeich-

nen sich als Gegenstand gerechter Bewunderung das eigentliche Kunstmaterial, nämlich die geschmolzenen Gläser selbst aus; sie sind das Werk des in der Kunstgeschichte unserer Zeit längst und rühmlich bekannten Glasmalers S. Frank, der diese Gläser in Benediktbeuern schmolz, und es ist nichts als reine Wahrheit, wenn man behauptet, daß die so lange verloren gewesene Kunst nun im deutschen Athen in einer Vollendung ausgeübt wird, wie sie die Altvordern nicht kannten, denn neben der erwiesenen unzerstörbaren Haltbarkeit sind die Farben der Frankischen Schmelzereien weit frischer und saftiger als jene der Vorzeit, und das gelungene Kunstwerk überhaupt sichert den Meistern allen, welche an dessen Herstellung Theil genommen haben, unvergänglichen Ruhm. — Das große Gebäude am Ende dieses Platzes ist das neue Rathhaus und gleich daneben befindet sich der Neudeckergarten, wo man unter schattenspenden Lauben mit Fischen und Krebsen gut bedient wird. — Hinter dem Rathhause erhebt sich das große und sehr merkwürdige k. Strafarbeitshaus, dessen würdiger Vorstand Baron Weveld ist. Der Zweck des Institutes bleibt nicht nur Aufnahme, sondern selbst Besserung der Verbrecher. Außer der Wollengarnspinnerei und Tuchfabrikation werden im k. Strafarbeitshause alle gemeinnützigen Handwerke erlernt und ausgeübt. — Die Au hat ihren eigenen Magistrat, besitzt gute Elementarschulen und die sehr lobenswerthe Privat Pfand- und Leihanstalt des Herrn C. M. Stegmayer, welche sich eines ausgezeichneten Credits zu erfreuen hat. Die Anstalt borgt auf Pfänder gegen 10 Proc. und das Versatz- und Auslösungsgeschäft geht neben einander fortwährend in musterhafter Ordnung von Statten. — Auch eine Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt und eine Armen-Kinder-Beschäftigungsanstalt sind in neuester Zeit in der Vorstadt Au entstanden, und es haben die Beförderer der letztern nun

von der k. Regierung des Isarkreises die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, das bekannte alte militärische Schauspiel „Graf Waltron“ im Freien darstellen, und den aus dem Unternehmen hervorgehenden Baarertrag zum Besten der Armen-Kinder-Beschäftigungs-Anstalt verwenden zu dürfen. Sehenswerth sind in der Au ferner noch das Bräuhaus und der Sommerkeller des Herrn Zacherl ganz in der Nähe des k. Strafarbeitshauses und von hier wenden wir uns nach denen mit der Au gleichsam zusamm'hängenden Dörfern Unter- u. Obergiesing; im erstern befindet sich eine an Raum etwas beschränkte Irrenanstalt und im andern schenkt der viel besuchte Weinbauer sein eigenes Gewächs aus dem Rheinkreise. Im Dorfe Obergiesing ist in neuester Zeit ein schöner Pfarrhof erbaut worden, nachdem sich hier schon früher eine eigene Pfarrgemeinde konstituirt hatte.

VII.

Geschichtliche zunächst die Haupt- und Residenzstadt München betreffende Notizen.

München — Muonichen, Munigen u. dgl. m. — verdankt seinen Namen ohne Zweifel Mönchen, welche sich hier zuerst angesiedelt haben; allein der Ort kam erst zu Anfang des 12ten Jahrhunderts einigermaßen in Aufnahme. — Bayerns Herzog, Heinrich der Löwe, überfiel i. Jahre 1158 zur Nachtszeit das benachbarte, den Bischöfen von Freising gehörige Vöhring, zerstörte Markt und Schloß und ließ die Brücke niederreißen. Unmittelbar hierauf erbaute Heinrich bei dem jetzigen München eine hölzerne Brücke über die Isar und errichtete ein Zollhaus und eigene Münzstätte; das Ganze gewann das Ansehen eines Fleckens. Unter des Löwen Nachfolger, Otto dem Wittelsbacher, war München wahrscheinlich bereits eine mit Wällen und Gräben versehene Stadt. — Unter Ludwig dem Strengen hatte i. J. 1255 die Verlegung der herzoglichen Hofhaltung nach München statt; er baute den alten Hof. — Dem großen Kaiser Ludwig, Ludwigs des Strengen Sohn, verdankt München seine Rechte, Privilegien, Ordnungen und Gesetze. — Die sich nun in der Regierung einander folgende Herzoge führten mehrere öffentliche Gebäude auf und unter Herzog Sigmund begann der Bau der Frauenkirche; auch Albert IV. — unter ihm wurde 1507 München zu Bayerns steter und einziger Residenzstadt erhoben — und Wilhelm IV. trugen vieles zur Aufnahme der Stadt bei. — Wilhelm V. baute 1582—96 das Jesuitencollegium nebst Kirche und die Maxburg. — Maximilian I., der 1598 zur Regierung kam, führte das jetzige k. Schloß auf, stiftete ein Kranken- und Waisenhaus u. v. dgl. m.; auch

versah er die Stadt mit bedeutenden Festungswerken. — Ferdinand Maria suchte die der Stadt und dem Lande durch den 30jährigen Krieg geschlagene Wunden zu heilen, baute die Theatinerkirche und legte den Grund zum Schloßbau in Nymphenburg. — Unter Maximilian (II) Emanuel und Karl Albert, (als deutscher Kaiser: Karl VII), von 1679 — 1767 hatte München zwar unter den Drangsalen neuer Kriege schwer zu leiden, machte jedoch schnelle Fortschritte in seiner Vergrößerung und Verschönerung. Der vielgeliebte Maximilian III. fand den Schatz gänzlich erschöpft und konnte für seine Hauptstadt weniges nur thun. — Unter Karl Theodor (1777) erschien in Rumford München ein Genius, der es sowohl als seine öden Umgebungen in das freundliche Gewand sinniger Anmuth kleidete. Man fieng an die alten schwerfälligen Festungswerke zu demoliren. — Was unter König Maximilian geschah, lebt noch frisch in unserm Andenken, und von Sr. M. König Ludwigs Verschönerungen und merkwürdigen Neubauten zeugt beinahe jede Seite dieses Werkchens. — Durch Feuersbrunst erlitt München mehrere Male große Verheerungen; 1750 wurde ein großer Theil des Schlosses ein Raub der Flammen; noch bei weitem öfter veranlaßte die Isar große Ueberschwemmungen. — J. J. 1787 erschütterte ein Erdbeben Münchens Mauern und die Pest hausete in selben zum letzten Mal 1680. — Von der Cholera in neuester Zeit blieb M., wie ganz Bayern überhaupt, gänzlich verschont. — J. J. 1808 wurde M. ein neues Wapen verliehen; es besteht aus einer hohen Pforte, aus welchem ein zum Streite gerüsteter Löwe hervorschreitet; das frühere Wappen stellte einen kleinen bekutteten Mönchen (das Münchener Kindl) dar, welcher nun in allerneuester Zeit auch wieder in das neue Wapen aufgenommen worden ist.

VIII.

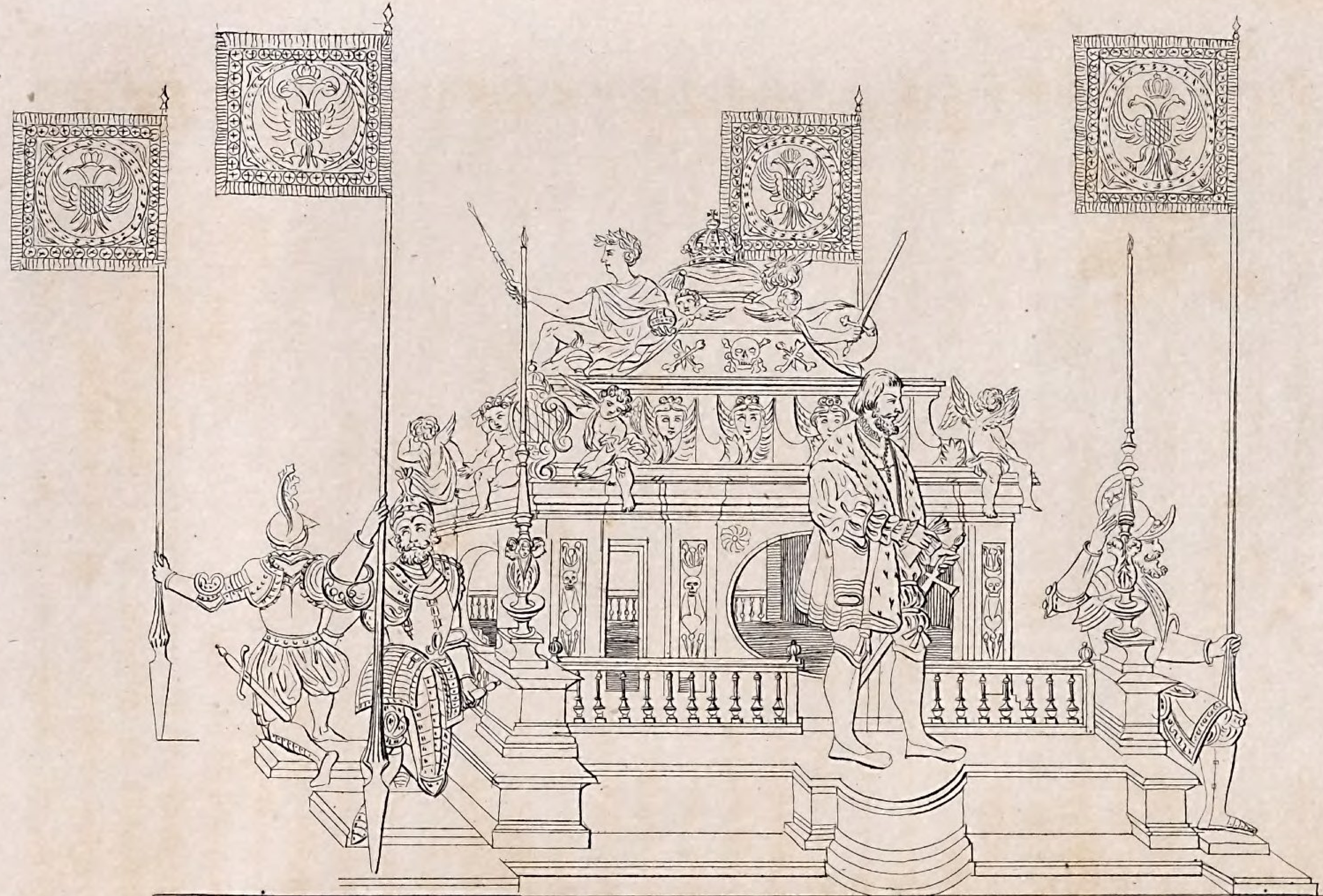
Kirchen und Kapellen in allen Vierteln der Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten.

Vorerinnerung. Seit einer langen Reihe von Jahren wichen bei der Beschreibung der Gotteshäuser die verschiedenen Topographen Münchens beinahe gar nicht von einander ab und die Irrthümer, in welche einer der ältesten verfallen, schrieben alle andere treuherzig genug nach. Nachdem die zweite Aufl. meiner größern Beschreibung der Hauptstadt erschienen war und das Interesse vieler sinniger Patrioten erregt hatte, kamen mir in diese Sphäre sehr viele schätzbare Berichtigungen zu, allein die reichhaltigsten und interessantesten Notizen lieferte unverkennbar Herr J. B. Schröfl jun., der nun leider indessen, in der Blüthe des männlichen Alters verstorbene Pfarr-Chorregent an der Metropole.

A) Die Theatiner- oder Hofkirche z. heil. Kajetan wurde, in Folge eines Gelübdes Ferdinand Marias u. seiner Gemahlin, von Agastino Karella erbaut u. schon 1675 eingeweiht. Sie hat 226 F. Länge und 126 Breite. Ueber der Mitte ihrer Wölbung erhebt sich eine schöne Kuppel, durch welche das Licht fällt. Auf vier Hauptpfeiler in korinthischer Ordnung stützt sich die hohe Wölbung des Doms. Das zierlich gewölbte Schiff theilt sich in sechs Arkaden, welche auf beyden Seiten auf sechs ähnlichen kanelirten Pfeilern ruhen. Stukaturarbeit ist überall, selbst bis zum Uebermaße angebracht. Die durch ein schönes Portal geschmückte Façade wurde beinahe 100 Jahre später unter Max Joseph III. durch Couvillers vollendet. Die 4 großen Statuen von Außen sind von Roman Boos. Der Styl der Façade ist ungleich.

Die untere Abtheilung huldiget mehr dem modernen dorischen Geschmacke, die zweite aber und die Façade der Thürme dem jonischen. Die 2 Thürme an beiden Seiten sind in's Gevierte erbaut, nach allen Seiten mit römischen und dorischen Pilastern flankirt, und in der vierten und obersten Abtheilung bis an die eyförmige Kuppel mit 6 ausgeschnörkelten Konsolen versehen. An schönen Gemälden ist die Kirche sehr reich. — Im untern Raum derselben befindet sich die dritte und jüngste Fürstengruft, worin alle seit Ferdinand Maria entschlafenen Regenten Bayerns ruhen. Das von Professor Eberhardt in karariſchem Marmor meisterhaft ausgeführte Denkmal, welches Königin Karoline, der 1810 entschlafenen Prinzessin Karoline setzen ließ, gereicht der Kirche zur besondern Zierde. Uebrigens soll die Theatinerkirche demnächst eine neue Orgel erhalten. — B) Zur Metropolitan- u. Stadtkirche zu U. L. Frau wurde der Grundstein 1468 gelegt und dauerte der Bau 20 Jahre; der Baumeister Jörg Gankoffen starb zugleich mit ihrer Vollendung. Auf 2 alten Gemälden unter der Emporkirche sind beide, der Maurer- und Zimmermeister des Kirchenbaues abgebildet. Die Länge der Kirche mißt 336 F., die Breite 128, die Höhe bis an die Deckenwölbung 115. Ihre Form ist länglich viereckig bis an die Gegend des Presbiteriums gegen Osten, wo sie sich in eine Rundung schließt. Das ganze Gebäude ist aus Backsteinen sehr fest zusammen gefügt; seine Hauptmauern haben die Dicke von 5 Werkschuhen. Zu dem Dachstuhle sollen 140 Flöße, jeder von 15 bis 16 Bäumen, also über 2000 Bäume verwendet worden seyn. Die Bauart ist in modificirtgothischem Geschmacke. Westlich stehen 2 viereckige Thürme 336 F. hoch, mit achteckigen Kuppeln, welche in die Rundung mit Kupfer gedeckt sind. Ein altes Täfelchen, welches sich auf dem Thurme befindet, enthält eine auf den Bau dieser Kirche

bezügliche Denkschrift, da heißt es unter anderm: „Landtshuterthurn ist 443 Schuech hoch, um 107 Schuech höcher als der hiesige. Der Wiener thurn (St. Stephan) ist 464 Schuech hoch, um 128 höcher. Der Straßburger thurn ist 578 Schuech hoch, um 242 höcher als der hiesige.“ Die Kirche hat 5 hohe schöne Thüren von Eichenholz, i. J. 1772 vom Bildhauer Günther verfertiget und 30, gegen 70 F. hohe Fenster mit eisernen Drahtgittern nach Außen. Diese Fenster waren ehemals nach der Südseite ganz mit Glasmalereien versehen, welche aber größtentheils i. J. 1772 weggenommen wurden; man fand unter diesen Schmelzgemälden eines mit dem Bilde des heil. Egids, worauf folgende Worte eingeschmolzen waren: Egidius Trautenwolf pictor Monac. me fecit 1486. S. D. G. Vorzüglich schön sind 2 Bilder am südöstlichen Fenster hinter dem Hochaltare, das eine in der Höhe den englischen Gruß, das andere unter demselben die Geburt Christi vorstellend. Das Pflaster ist von Marmor; die Stühle sind von Eichenholz mit Blech beschlagen. Wer in den, in Marmor ausgehauenen Fußstapfen unter der Emporkirche tritt, wird keines von allen 30 Fenstern erblicken. Die Kirche zählt in ihrem Umfange 24 Kapellen und 30 Altäre. Die Decke des Gewölbes ist laut einer Inschrift am Bennobogen i. J. 1604 aus Gyps gegossen und es soll das Geschäft innerhalb 24 St. vollbracht worden seyn. Das prächtige Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, welches Maximilian I. in der Frauenkirche im Jahre 1622 setzen ließ, erblickt man in der diesem Werkchen beigefügten bildlichen Darstellung. Das Blatt des Hauptaltars stellt die Himmelfahrt Mariens vor und ist von Peter Candid auf Holz gemalt. In Mitte des Chors deutet ein Marmorstein den Ort der alten Fürstengruft an, wo von 1295—1626 die Leichname der bayerischen Fürsten eingesenkt wurden. Aus der Mitte der Kirchenwölbung hängt ein Cardinalshut herab, welchen Cardinal Mel-



Siegrist sc.

GRABMAHL KAISER LUDWIGS DES BAYERN.

chior Clesselius, Bischof zu Wien, ein Bürgerssohn aus München, i. J. 1607 zu Ehren des heil. Benno hier aufhängen ließ; C. hat auch in demselben Jahre an dieser Kirche für sich einen ewigen Jahrstag gestiftet. Bemerkenswerth sind die 5 Altäre innerhalb des schönen Bogengewölbs. Der mittlere vor dem Monument Ludwigs oder der Kreuzaltar, soll i. J. 1443 im alten Kirchlein der sogenannte Kaiseraltar gewesen seyn. Hier waren sonst die reichgeschmückten Gebeine des heil. Bischofs Arsacius (nicht Achatius) aufbewahrt, welche in der Folge auf einem Altar hinter dem Choraltar beigesetzt wurden. Auf dem Benno-Altar befindet sich dieses Patrons Bildniß von Silber, mit Infel, Stab und Mantel. Die Kanzel ist von Roman Boos verfertiget. Die Kirche hat 3 Orgeln, eine an der Epistelseite des Chors zunächst dem Mausoleum, eine auf der rechten Tribüne und die größte auf der Emporkirche des westwärts befindlichen Ausgangs. Die unter der obersten Gallerie in 2 blauen Feldern befindlichen Inschriften: Inceptum MCCCCIXC u. Reparatum MDCXXXI lassen die gegründete Folgerung zu, daß das Orgelwerk wohl in einigen Theilen i. J. 1631 ausgebessert und hauptsächlich der Kasten und dessen Verzierungen, die im Style offenbar neuern Geschmack verrathen, erst in diesem Jahre neu verfertiget worden seyen, die innere Construktion aber in ihren Haupttheilen v. J. 1491 her bestanden habe. Vorzüglich sind die jetzt noch im Gesichte stehenden großen hölzernen Pfeifen, wovon die größte im Durchmesser 18 Zoll hat, um so mehr aus dem letzten Decenium des 15. Jahrhunderts, da schon in Zarlinos Supplementi musicali um d. J. 1588 von der Größe dieser Pfeifen Erwähnung geschieht; merkwürdig ist, daß sie alle und selbst die größten aus einem Stücke gebohrt sind. Daß dieselben, wie es zu einer allgemeinen Sage geworden, aus Buchsbaum verfertiget seyn sollen, ist eine Fabel,

die schon Zarlino in dem genannten Werke lächerlich gemacht hat. Daß aber Zarlino selbst — und zwar von einem gefeierten bayerischen Schriftner — als Authorität für diese Behauptung angeführt wurde, rührt daher, daß man blos die Stelle, die von Zarlino, als von andern gesagt, angeführt wird, auf Treu und Glauben abschrieb und nicht weiter las. J. J. 1819 wurde das alte Orgelwerk, als gänzlich unbrauchbar, abgebrochen; der Raum des Chors auch durch Vorrücken der Brustwand bedeutend vergrössert und von der alten Orgel wurden, ausser dem Gehäuse, nur noch die grossen im Gesichte stehenden hölzernen Pfeifen, blos der Dekoration halber, beibehalten. Diese Pfeifen tönen aber nicht mehr. Erst hinter dieser Dekoration befindet sich in einem bequemen, von allen Seiten leicht zugänglichem Raume auf vier grossen Windladen das ganz neugebaute Orgelwerk. Es hat 2 Manuale und 31 Register, welche 1065 Pfeifen von Zinn, 324 von Metall, 90 mit messingnen Zungen und 277 von Holz, im ganzen aber 1756 Pfeifen enthalten; Blasbälge hat die Orgel 6, jeden 9 Fuß lang und 4,3' breit. Vollendet wurde der Bau im Oktober 1820, in welchem Jahre sie am Kirchweihfeste zum ersten Mal ertönte. Der vor einigen Jahren verstorbene Orgelbauer Franz Frosch hat mit seinem Sohne und seinem Vetter Karl Frosch dieses höchst interessante Orgelwerk gebaut. Der Chor selbst ist auf Veranlassung des damaligen Chorregenten, Anton Schröfl in der Art erweitert worden, daß er nun bequem 160 Musiker faßt und unter die geräumigsten Deutschlands gezählt werden kann. In den Kapellen der Kirche sind viele gestiftete Begräbnisse von adeligen und alten Familien. An der äussern Kirchenmauer gegen Süden hin befindet sich, zunächst dem Kirchenportale und dem Eingang ins Mozart-Gäßchen gegenüber, der Grabstein des berühmten Orgelspielers Paulmann, der unter Herzog Al-

brecht III. an den bayerischen Hof berufen wurde. P. ist orgelspielend dargestellt und der Grabstein ist der älteste in und ausser der Kirche. Die Inschrift lautet: „Anno MCCCCLXXIII an Sant Paul Bekehrungs Abent ist gestorben und hier begraben der Kunstreichist aller Instrumenten und der musica Maister Conrad Paulmann RiterBürtig von Nürnberg und Blintergeboren dem Gott Genad." Ferner findet man an der äussern Kirchenmauer, gegen Norden hin am Sakristeibau, einen Grabstein v. J. 1709, welcher seiner ungemein erhabenen Buchstaben halber merkwürdig ist und zunächst Veranlassung zur Erfindung der Steindruckerei gegeben haben soll. — Auf der äussern Kirchenwand gegen Süden erblickt man eine künstliche Sonnenuhr v. J. 1514, welche nun sehr gut restaurirt ist. — C. Die Pfarrkirche zu St. Peter war die älteste, indem sich ihr Alter über das siebente Jahrhundert hinaus erstreckte. J. J. 1327 brannte sie ab und die neu erbaute wurde erst 1370 eingeweiht. Der Choraltar ist ganz von tegernseer Marmor. Zwischen Säulen corinthischer Ordnung, deren Capitäle vergoldet sind, steht der Stuhl des heil. Petrus in der Mitte, umgeben von den vier Kirchenlehrern von Faistenberger. Die Kirche hat 16 Altäre, worunter einige mit trefflichen Gemälden ausgestattet sind. Die an den ersten Pfeilern auf Consolen stehende 2 Apostel, Andreas und Paulus, aus Holz, sind Meisterwerke der Schnitzarbeit, ersterer von Faistenberger, letzterer von Joh. Ableitner; die übrigen sind von dem Bildhauer Joh. Prötzner. Das Deckengemälde ist von Zimmermann. Das Pflaster ist von rothem Marmor, das Aeussere der Kirche aber sehr einfach. — D. Die Kirche zum heil. Geist wurde erst i. J. 1731 mit einem Thurme versehen und neu eingeweiht. Sie zählt 10 Altäre; das Choraltarblatt, die Sendung des heil. Geistes ist von U. Loth. Die schönen Plafondgemälde haben im

mittlern Gang die Brüder Cos. und Egid. Asam, in den beiden Seitengängen N. Stuber i. J. 1727 verfertiget. An der Rückwand der Kirche, zwischen den beiden Thüren, befinden sich das aus Erz gegossene Bild des Herzogs Ferdinand, Bruder Wilhelms V. und Stifters der erloschenen Familie der Grafen von Wartenberg, allein die von mehreren Topographen wiederholte Angabe, daß sich hier auch das Bildniß der Maria Petenbeck, Ferdinands Gemahlin, befinden soll, ist irrig. E. Die Hofkirche zu St. Michael wurde von 1583 bis 1595 gebaut und 1597 ungemein feierlich eingeweiht. Die Kirche ist 284 F. lang, 114 breit und hat 11 Altäre. Das kühn, über einen halben Zirkel und die ganze Länge hingebreitete Deckengewölbe ruht rechts auf 4 Hauptmauerpfeilern. Die Bauart der hohen Pilaster ist korinthisch mit schön vergoldeten Kapitälen. Das schöne Frontispice hat 2 hohe, rothmarmorirte Portale, welche die Haupteingänge gestalten. Zwischen den Portalen steht der Drachenwürger Michael von Erz, nach Candids Zeichnung. Ganz in der Höhe des Frontispices, welches spitz emporsteigt, ist der Salvator mit der Weltkugel, zwischen zwei Fenstern in einer Vertiefung, aufgestellt; weiter unter ihm Otto, Herzog in Bayern. Dann folgen in zwei Reihen 12 Kaiser und Herzoge aus dem bayerischen Hause in Lebensgrösse von weissem Sandstein, verschiedene auf den Bau der Kirche Bezug habende lateinische Inschriften u. dgl. m. — Der an der untersten Ecke des ganzen Gebäudes befindliche Thurm ist nur ein wenig höher als das Kirchendach; ein 200 Fuß hoher Thurm war i. J. 1590 eingestürzt. Das Pflaster im Innern der Kirche ist von gevierten, rothen und weissen Marmorplatten; die Stühle sind mit Messing überzogen. Die Kanzel ist prächtig verziert. An dieser und ihr gegenüber sind breite, auf rothmarmorne Säulen gestützte Oratorien; das schöne fürstliche ist vorn am Chore. In diesen führen 6 breite

Siegrist sc.

HERZOGLICH LEUCHTENBERG'SCHES MONUMENT.

marmorne Stufen empor; hinter demselben stand in der Mitte ein lebensgrosser geflügelter Engel, nun an die Seite des zweiten Seitenaltars zur Linken versetzt, der die Hände auf eine breite Weihwasserschale von schwarzem Marmor, an einem gleichen viereckigen Gitter, legte, welches den Grabstein des Stifters einschließt. Diese bronzene Statue war, wie die Hände beweisen, früher eine die Orgel spielende heilige Cäcilia. Unter diesem Chore befindet sich die zweite Fürstengruft v. J. 1602 — 1606. Das Gemälde des Choraltars „der Engelsturz" ist von Christoph Schwarz. Auf dem nun abgebrochenen, in Mitte der Kirche gestandenen Kreuzaltar befand sich ein prächtiger Crucifixus an einem Kreuze von Ebenholze mit einer knieenden Magdalena nach einer meisterhaften Zeichnung und es ist dieser bronzene Cruzifixus nun an der rechten Seitenwand, dem leuchtenbergischen Monumente gegenüber, aufgestellt. In der Kreuzkapelle bemerkt man ein Altarblatt: „Christus am Kreuze," welches für das beste Werk des Hans v. Achen gehalten wird. In der St. Michaelskirche ist übrigens das so eben erwähnte grosse, aus weissem Marmor von Thorwaldsen gearbeitete Monument aufgestellt, welches J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg ihrem 1824 verstorbenen Gatten setzen ließ. Baumeister der Kirche und zugleich Steinmetz war Wolfgang Müller. F. Der Bürgersaal, 160 F. lang und 49 breit, ist ein Bethsaal, zu dem man auf zwei Seitentreppen gelangt. Der Saal ist ohne Säulen erbaut. Die Decke, Mariens Himmelfahrt vorstellend, ist i. J. 1775 von M. Knoller in Fresco gemalt. Die Malereien der Seitenwände sind von Gumpp und 13 Abbildungen bayerischer Wallfahrtskirchen von Beich. G. Die ehemalige Karmeliten- nun Schulkirche ist höchst einfach, und enthält einen einzigen Altar mit einem Gemälde von J. P. v. Langer, Christus unter den

Kindern darstellend. H. Die Dreifaltigkeits-, vormals die Kirche der Karmelitinnen hat die Form einer Rotunde mit einer auf 18 korinthischen Säulen gestützten Kuppel. Die Façade hat die jonische Säulenordnung, nebst einem zierlichen Portale aus Marmor und einer lateinischen chronologischen Inschrift. Die kleine Kirche entstand in Folge eines Gelübdes i. J. 1714 und hat nur 3 Altäre. Auf dem Choraltar ist die Dreieinigkeit gemalt von Wolf und der Plafond ist Asams Werk. I. Die Kirche zum heil. Jakob, der ehemaligen Clarissinnen auf dem Anger, zählt nebst dem Choraltar noch fünf andere Altäre mit Gemälden von Ruffini, Albrecht und Demarees; der Plafond ist von Asam. Wie Kaiser Ludwigs des Bayern siebenjährige Prinzessin (1352) starben auch Barbara, Tochter Herzog Alberts III. und Maria Anna Karoline Josepha Dominika (unter dem Klosternamen de Corde Jesu), Tochter des Churfürsten Maximilian Emanuel, als Clarissinnen in dem Kloster auf dem Anger und zwar jene 1472, diese 1750. — K. Die Kirche zum heil. Johannes (Johanneskapelle) wurde im J. 1733 zu bauen angefangen und 1746 vollendet. Sie ist nicht groß, aber mit Verzierungen überladen. Egid Asam, der berühmte hiesige Stuckarbeiter, führte diesen Bau nach eigener Erfindung und auf eigene Kosten aus. Sein Bruder Cosmas stand ihm treulich bei. Im Innern zieht sich ein breiter Corridor, als Emporkirche, bis zum Hochaltar hin. Das schöne Altarblatt, die Dreieinigkeit darstellend, ist aus neuester Zeit von Seidel. Die Decke ist von Cosmas Asam. Man findet hier noch einige andere gute Gemälde von Celesti, Michael Angelo Carravaggio und Franz Erasmus Asam. — L. Die sehr alte Kreuzkirche, von geringer Wichtigkeit, wurde schon 1310 von 2 bayerischen Rittern erbaut. Das dermalige Choraltarblatt malte F. Win-

ter. M. Die Joseph-Spital-Kirche entstand mit dem Spitale i. J. 1632. Das Choraltarblatt ist von A. Wolf, die Seitenaltarblätter malte Wink. N. Die St. Anna- oder Damenstifts-, vormals Klosterkirche der nach Indersdorf übersetzten Salesianerinnen, erhielt ihre jetzige Gestalt um das J. 1733. Unter König Maximilian Joseph I. wurden die Stiftsdamen (Begründerin des Damenstifts war Max Josephs III. Wittwe i. J. 1785) dem Weltleben zurückgegeben. Die Kirche hat 3 Altäre mit Bildern v. Ruffini, Demarrees und Albrecht. Die Decke ist von C. Asam. O. Die Herzogspital- oder St. Elisabethenkirche begann Albert V. zu erbauen; Wilhelm V. vollendete als Stifter den Bau. Den Choraltar ziert das Bild der heil. Elisabeth von A. Wolf. Das Kirchlein hat zwei Emporkirchen. Ein Seitenaltar stellt den heil. Philippus von Untersteiner dar; gegenüber befindet sich die Statue der schmerzhaften Mariä von T. Bader, welche i. J. 1699 die Augen gewendet haben soll. Noch einige Statuen sind von Ableithner. P. Die alte Hofkapelle hat Maximilian I. 1601 in eyrunder Gestalt erbauen und mit künstlichem Stuck schmücken lassen. Sie ist für den gewöhnlichen Kirchendienst des Hofs bestimmt, hat 3 Reihen Fenster und mehrere Oratorien für den Hof und dessen Gefolge. Ein Gemälde auf dem Choraltar, die heil. Maria darstellend, ist von Ch. Schwarz. Q. Die Kapelle in der Maxburg ist von Wilhelm V. angelegt und wurde 1597 eingeweiht. Das Vesperbild auf dem Choraltar ist von Hans von Achen. R. Die Synagoge der Israeliten wurde unter thätiger Mitwirkung des Großhändlers Hr. J. H. Pappenheimer nach Hr. Metiviers Plan von Hrn. Högel in geschmackvollem Style erbaut und 1826 eröffnet. Sie ist 44 Schritte lang, 24 breit und mit schönen Kandelabern geschmückt. — Aus-

serhalb der Stadt: a) die Pfarrkirche der St. Anna-Vorstadt, kürzlich wieder als Klosterkirche den Franziskanern eingeräumt, zählt nebst dem Choraltare noch 6 Seitenaltäre, mit einigen guten Gemälden von C. D. Asam, von welchem auch die Freske des Plafonds gemalt ist. — b) Die Kirche der Elisabethinerinnen wurde i. J. 1758 erbaut, aber erst 1777 eingeweiht. Sie hat 6 Altäre; die Decke ist von Günther gemalt. Hier liegt der berühmte Peter von Osterwald begraben. — c) Kapelle zum heil. Stephan auf dem Friedhofe (man sehe oben). d) Die schmerzhafte Kapelle ist unweit des Friedhofes belegen, in der Form einer schönen Rotunde erbaut und 1705 eingeweiht. In der Fastenzeit wird sie von frommen Gläubigen häufig besucht. — e) Die Griechische, sonst Salvatorkirche wurde bereits i. J. 1494 erbaut, seit langer Zeit aber nicht mehr benützt und ist nun den Griechen eingeräumt. Die Paramente und Kirchengeschirre zum griechischen Gottesdienst dahier sind ein Geschenk des Kaisers von Rußland. — f) Die neue protestantische Hofkirche bildet eine Rotunde, hinter der sich ein hoher viereckiger Thurm mit einer Gallerie erhebt. Gegen Norden hat sie einen grandiosen Porticus, unter welchem, hinter eisernem Gitterwerke, drei Haupteingänge in den Tempel führen, dessen Inneres in der erhebenden Einfachheit, die der protestantische Gottesdienst bedingt, ausgestattet ist. Eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient die Orgel dieser Kirche. Sie ist von Hrn. Frosch, dem Sohne des berühmten seligen Orgelbauers, gefertiget, hat 30 Register — worunter 27 klingende Stimmen — und 2 Manuale. Die Pedalbässe, obwohl nur 8 und 16füssig, entwickeln bewunderungswürdige Kraft. Unter den Registern des zweiten Manuals zeichnet sich die vox humana und das Solicional durch Zartheit und Lieblichkeit aus. Obwohl diese Or-

gel nur ein sogenanntes halbes Werk bildet, bringt sie doch nichts destoweniger mit gezogenen vollen Registern einen bedeutenden Effekt hervor und sehr zu bewundern ist das richtige und gleiche Verhältniß der Unter-, Mittel- und Oberstimmen zu einander. Uebrigens ist die Orgel im allgemeinen der Grösse und Bauart der Kirche vollkommen angemessen und daher mit vollem Recht ein Meisterwerk zu nennen. Der Grundstein zur protestantischen Kirche wurde 1827 gelegt und das Ganze nach des k. Hrn. Oberbauraths Pertsch Plan ausgeführt. Der Tempel wurde am 25. August 1833, als am Namens- und Geburtsfeste S. M. des Königs, aufs feierlichste eröffnet und es bleiben hinsichtlich desselben noch erwähnungswerth: die gr. herrliche Freske an der Decke; das Altargemälde, ein Geschenk Sr. M. des Königs; die Altar- und Kanzelbekleidung, auf Kosten J. M. der reg. Königin hergestellt; die silbernen Armleuchter, eine fromme Spende J. M. der verwittweten Königin u. dgl m. In allerneuester Zeit erstand hinter den Thürmen der protestant. Kirche und an der Promenade in der Sonnenstrasse ein schöner neuer Brunnen.

IX.

Lehr- und Bildungs-Anstalten.*)

a) Zwei Gymnasien, das alte und das neue, bei welchen in einem besondern Kurse Dialektik gelehrt wird. b) Lateinische Schulen, als Vorbereitungsschulen vor dem Eintritt ins Gymnasium. c) K. Pagerie für Söhne des höhern Adels. Die Pagen tragen Uniform und treten nach Vollendung der Erziehungsjahre, andere Carrieren verfolgend, aus dem Institute. d) K. Kadetenkorps, 1747 gegründet. Zweck des Instituts bleibt: für alle Waffengattungen der Armee fähige Offiziere zu bilden. Von 10 — 14 Jahre werden die Zöglinge Eleven genannt und die Erziehung bleibt eine allgemeine; nach Verlauf dieser Zeit treten die Zöglinge entweder aus dem Institute, oder sie rücken zu Kadeten vor und erhalten noch vier Jahre eine rein militärische Erziehung. Eigentlich sind nur Söhne des Adels, der Offiziere und höherer Beamten zur Aufnahme geeignet, doch werden in der neuesten Zeit auch andere geeignete Individuen als Supernumerär-Eleven aufgenommen. e) Clerical-Seminar genannt „Georgianum". Es wurde zu Ingolstadt von Georg dem Reichen 1495 gestiftet, und hat den Zweck, die aufgenommenen Candidaten unter gehöriger Leitung zu würdigen Seelsorgern heranzubilden. Von der Hochschule unzertrennlich wanderte das Georgianum mit derselben von Ingolstadt nach Landshut und von dort nach München. Die Zahl der Alumnen ist 60. Sie haben im Clerical-Seminar freie Wohnung und Verpflegung, tragen

---

*) Diejenigen Anstalten, welche schon im frühern Texte vorkommen, werden zur Ersparung des Raumes hier nicht mehr aufgeführt.

schwarze, lange und enge Togen, ein Cingulum um den Leib und runde Hüte. Die Alumnen hören bei der Universität theologische und andere Collegien, wie andere Hochschüler auch. f) Allgemeine polytechnische Schule. Sie wurde 1827 errichtet und ihr Hauptzweck bleibt die Vor- und Ausbildung derjenigen Individuen, die sich als Werkführer, Aufseher oder Selbstarbeiter Fabrik- und Manafakturgeschäften, oder aber Gewerben widmen wollen, die sich auf Physik, Mathematik und Chemie gründen. Die Anstalt wurde in neuester Zeit sehr erweitert und neu organisirt und zu ihrem Besuche bereitet die königl. Kreis-Gewerbe-Schule vor, eine sehr zweckmässige neue Bildungsanstalt für denjenigen Theil der männlichen Jugend, der sich den Gewerben oder technischen Fächern widmet. Die Staatsregierung will durch diese Institute Intelligenz in der gewerbetreibenden Klasse verbreiten, damit dieselbe eine Achtung gebiethende Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft einnehmen möge und damit sich die Industrie auf jene Stufe hebe, welche sie nach der intensiven Kraft des Landes zu erreichen befähiget bleibt. Beide Anstalten befinden sich jetzt im sogenannten Damenstiftsgebäude auf dem Kreuz. g) K. Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Studierende. In derselben wird neben dem Gymnasial-Unterrichte in der französischen und italienischen Sprache, in der Kalligraphie, Handzeichnen, Musik, Tanzen Fechten u. dgl. m. Unterricht ertheilt. Es giebt in dieser Anstalt mehrere Freiplätze; die übrigen Zöglinge bezahlen für Verpflegung und Unterricht jährlich 300 fl. h) Hebammen-Schule. Verbunden mit der Gebähranstalt bildet sie jährlich für mehrere Kreise 60—70 Hebammen; in Würzburg und Bamberg bestehen ähnliche Anstalten. i) Taubstummen-Institut. Ungefähr 40 Zöglinge erhalten in demselben Unterricht im Schreiben, Lesen und Rechnen. k) Deutsche Volks- oder Elementarschu-

len bestehen in genügender Anzahl in allen Stadtvierteln und Vorstädten; auch giebt es Armenschulen, sowie eine höhere Töchterschule. l) Privatlehr-Anstalten. Von den vielen vorhandenen nennen wir 1) für die männliche Jugend: die Desjardins'sche und Beiling'sche*); 2) für die weibliche Jugend: die Hefner'sche, Krämer'sche rc. In der allerneuesten Zeit entstand m) die Kurz'sche technische Industrie-Anstalt für arme krüppelhafte Kinder; sie befindet sich gegenwärtig, wie schon oben erwähnt wurde, im bewohnbaren Theile des k. Isarthortheatergebäudes, und nach öffentlicher Ausschreibung der k. Isar-Kreis-Regierung, vom 3. Februar 1831, muß von dem Unternehmer und dessen Sohn, den armen krüppelhaften Kindern, ein vielseitiger technischer Unterricht ganz unentgeldlich ertheilt werden; es werden aber die Zöglinge nur mit technischen Gegenständen beschäftiget, welche nach dem Gewerbegesetze von 1825 frei gegeben worden sind. Die Anstalt wird als ein Nebenzweig der Kreisgewerbeschule betrachtet und bleibt daher dem Rectorate derselben untergeordnet. Die Gemeinden haben nur eine kleine Vergütung als Ersatz für das bei den Lern-Versuchen zu Grunde gehende Material, so wie die sehr mässigen Verpflegungs-Kosten für die armen krüppelhaften Kinder zu leisten. n) Die neue Handelsschule des Handlungs-Buchhalter, Hrn. Ch. Fr. Werner; sie wurde im Februar 1835 eröffnet, besteht aus einem zweijährigen Kurse, begreift weder Wohnung noch Beköstigung, sondern nur den wissenschaftlichen Unterricht in sich und hat zum Zwecke, Knaben, welche sich dem Handelsstande widmen wollen, zu ihrem künftigen Beruf vorzubilden. Das

---

*) Die letztere befaßt sich in neuester Zeit mit Vorbereitung solcher Knaben, welche sich dem Militärstande widmen, und ins Kadetenkorps oder aber als Kadeten in die Feldregimenter in der Folge einzutreten gedenken.

monatliche Honorar beträgt 6 fl.; der Unterricht selbst soll umfassen: deutsche und französische Sprache; kaufmännisches Rechnen; Comptoir=Wissenschaft; Waarenkunde und Technologie; Geographie; Kalligraphie u. dgl. m. o) Central-Singschule für den Elementarunterricht. Von Hrn. Hof= und Kammersänger Löhle errichtet und geleitet, trägt wesentlich dazu bei die Vokalmusik in München zu heben. p) Musikalisches Lehrinstitut. Es wird von tüchtigen Musikern geleitet und der Unterricht erstreckt sich über alle Theile der Tonkunst. q) Reitschule. Zu der berühmten königlichen ist der Andrang sehr stark; Hr. Freuen aber hält eine sehr empfehlenswerthe Privat=Reitschule. r) Tanzschulen, Voltigir= und Fechtunterricht. Die öffentlichen Tanzschulen werden nur von niedern Ständen in der Regel besucht. Tanzunterricht ertheilen aber die Hr. Graf, Schidermayer und Grund; Fecht= und Voltigirunterricht aber kann man von Hrn. Henkel, dem sehr geschickten Fechtmeister der k. Pagerie und des Kadetenkorps, erhalten. s) Thurnanstalt. Der Thurnplatz befindet sich an der Dachauerstrasse hinter dem Experimentirplatze der Artillerie. Erster Thurnlehrer ist Hr. Prof. Dr. Maßmann. t) Militärische Schwimmschule. Sie befindet sich am Würmkanal zwischen der Dachauerstrasse und Georgi=Schwaig. Individuen aus dem Civilstande erhalten gegen ein sehr mässiges Lehrgeld Unterricht. Nähere Aufschlüsse ertheilen: Saportas Vorschriften für den Schwimmunterricht. München 1827. (Jos. Lindaur'sche Buchhandlung). 8. 2te Aufl. m. Kupf. ꝛc. u) Spinnschule. Im d'Allarmischen Hause, neben dem Kostthore, wird Kindern für wenige Kreuzer Unterricht im Spinnen ertheilt. x) Mehrere neu errichtete Klein=Kinder=Bewahrschulen.

X.

Armenversorgungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten.

---

a) Bürger-Spital, sonst zum heiligen Geist. Es ist sehr alten Ursprunges, war ehemals ein Pilgerhaus und wurde in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts von Herzog Otto neu erbaut. Nach dem grossen Brande von 1327 wurde das Spital aus Zuschüssen des Adels ꝛc. wieder aufgeführt. Nun befindet es sich vor dem Sendlingerthore, im Gebäude der ehemaligen Elisabethinerinnen. b) Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig. Das Gebäude wurde ehemals als Sternwarte benützt und ist erst seit 1796 eine Art Krankenhaus. Sein Zweck bleibt: Gänzlich dürftige alte Leute, welche der Obsorge der Kommune zufallen, zu verpflegen. c) Spital der Unheilbaren am Gasteig. Diese ehemalige Leprosenanstalt ist ungemein alten Ursprunges; nun nimmt sie Kranke auf, welche am Krebs, Beinfraß oder ähnlichen entsetzlichen und unheilbaren Uebeln leiden. Die freie luftige Lage des Hauses unterstützt die nöthige Reinlichkeit. d) Das städtische Waisen- und Kinderhaus befindet sich in dem Lokale des ehemaligen Findelhauses vor dem Sendlingerthore. Das ehemalige Waisenhaus in der Au wurde in der neuesten Zeit mit dem alten Findelhause vereiniget. Zwar werden nach wie vor neugeborene Kinder in der Anstalt aufgenommen, allein da dieselben, wenn sie gesund sind, sogleich wackern Landleuten überlassen werden, befinden sich selten kleine Kinder in der Anstalt. Das nunmehrige eigentliche Waisenhaus-Institut steht mit jeder andern wohl eingerichteten, für Kinder der geringern Stände berechneten Erziehungsanstalt ganz auf der einen und derselben Stufe. Zweckgemässer Unterricht, gesunde und hinlängliche Nahrung, Reinlichkeit u. s. w. bilden dessen allgemein anerkannte Vorzüge. e) Gebähranstalt. In ihr werden arme Schwangere unentgeldlich verpflegt und entbunden; sie ist mit der Hebammenschule in Verbindung gesetzt.

XI.

Geschlossene Gesellschaften, Privat-Vereine und Anstalten verschiedener Tendenz.

Sogenannte geschlossene Gesellschaften giebt es in München eine grosse Zahl. Fortwährend entstehen neue, indem sich ältere lösen. Dem Plane gegenwärtigen Werkchens folgend müssen wir uns darauf beschränken, nur die bessern oder solche zu nennen, an deren fernerm Fortbestehen sich nicht wohl zweifeln läßt. Der Vorrang gebührt dem Museum. Diese Gesellschaft zählt mehr als 400 Mitglieder, hält die interessantesten Zeitschriften Europas und besitzt eine ansehnliche Bibliothek. Sie giebt glänzende Bälle und gestattet den Mitgliedern das Einführen der Fremden. Ein ordentliches Mitglied bezahlt jährlich 25 fl., ein ausserordentliches monatlich 2 fl. 42 kr. — Die zahlreichste Gesellschaft ist gegenwärtig der Frohsinn mit etwa 600 Mitgliedern, welche ein herrliches Gebäude in der Karlsstrasse inne haben. Die Gesellschaft hat ein eigenes niedliches Theater, giebt Lustspiele, Opretten, Conzerte, Bälle u. dgl. m. Hinsichtlich der Lektüre bleibt der Frohsinn weit hinter dem Museum zurück. — Die Harmonie war ehemals eine Rivalin des Museums, nun aber hat sie ihre Bestimmung geändert und ist nun lediglich mehr eine kleinere aber würdige Männergesellschaft. — Die Ressource ist ebenfalls eine kleinere anständige Gesellschaft mit etwa 100 Mitgliedern, welche zur Winterszeit Bälle und Conzerte in einem der Odeonssäle geben. — In der Thalia (im Haslauersaale) hat schon manches Individuum eine Art dramatischer Ausbildung erhalten. Ausserdessen giebt es noch eine Union, eine Gesellschaft der Erheiterung,

der Flora (in der Au), der Palester und Bolzschützen u. v. a. m. Privatvereine verschiedener Tendenz: a) Landwirthschaftlicher Verein. Er besteht seit 1809 und sein Zweck bleibt Förderung der Landwirthschaft und der mit dieser in Verbindung stehenden Gewerbe. Er theilt sich in ordentliche, außerordentliche und Ehrenmitglieder. Das General-Comité hat in München ein eigenes Lokal, in welchem eine Bibliothek, Maschinen, Modelle u. dgl. aufbewahrt werden. Im Garten werden Sämereien jeder Art gezogen, und unentgeldlich an die Vereinsmitglieder verabfolgt. b) Polytechnischer Verein seit 1816. Er sucht den Handel, Kunst- und Gewerbefleiß zu heben, und giebt ein Kunst- und Gewerbeblatt heraus. c) Gemeinschaftliche Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung. Sie besteht seit 1820 aus 5 Mitgliedern der zwei erst genannten Vereine und giebt ein Monatsblatt für Bauwesen und Landesverschönerung heraus. d) Kunstverein. Er hat sein Lokal im Bazar, besteht schon mehrere Jahre und ist eine Verbindung von Künstlern und Kunstfreunden zur Förderung aller Zweige bildender Kunst. Jedes Mitglied zahlt jährlich 12 fl.; aus den Ueberschüssen werden Bilder angekauft und unter den Mitgliedern verlooset. — e) Liederkranz. Eine Verbindung von Freunden und Beförderern der Vokalmusik, welche von Zeit zu Zeit große öffentliche Produktionen veranstaltet. — f) Neugegründeter philharmonischer Verein. Er giebt seine Produktionen an Sonntagen um die Mittagsstunde im großen Saale des Odeons. Fremde Künstler wählen das Vereinslokal öfters zu ihren Konzerten. Gegründet und geleitet ist der Verein durch den königl. Hofmusiker Hr. E. Schönche, an den man sich wegen des Abonnements und Fremde wegen des Eintritts zu wenden haben. — Noch verdient hier einer Erwähnung die seit dem Jahre

1828 bestehende Commissions-Licitations-Niederlage des Herrn J. J. Kappes. Es werden von Privaten des Inlandes zur Versteigerung Effekten und Mobilien aller Art, als Schmuck, Gold, Silber, Equipagen, Meubles, Kleider, Wäsche, Betten, Kupfer, Zinn ꝛc. ꝛc. angenommen. Zur Sicherheit der Deponenten wurde eine gerichtliche Kaution von 4500 fl. geleistet. Vom Betrage des Versteigerten wird pr. Gulden 3 kr. und für das Nichtabgegangene vom angeblichen Werthe 1 kr. pr. Gulden berechnet. Alle 14 Tage wird eine Versteigerung gehalten, welches jederzeit öffentlich bekannt gemacht wird. Gleich den Tag nach der Versteigerung kann das Geld für die versteigerten Gegenstände abgeholt werden. Wer Effekten in der Anstalt zur nächsten Versteigerung deponirt, erhält einen eigenen Depositions-Schein und für Gegenstände von bedeutendem Werthe kann der Deponent noch billigere Bedingungen, als die bereits angegebenen erlangen.

XII.

Zeitschriften, literarische und artistische Institute.

Außer den obengenannten erscheinen folgende Zeitschriften und öffentliche Blätter. 1. Amtliche: a) das Regierungs- und Gesetzblatt; b) das Kreis-Intelligenzblatt; c) der Polizeianzeiger. 2. Zeitschriften verschiedenartiger Tendenz: a) die bayerischen Annalen, ein der Vaterlandskunde Geschichte und Literatur gewidmetes Blatt *) nebst einem allg. Anzeiger; b) das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins; c) die politische Zeitung red. v. Herrn Ministerialrath Häcker; d) der bayerische Landbote redig. unter Verantwortlichkeit der G. Franz'schen Buchhandlung; e) die bayerische Nationalzeitung, red. v. Hr. Dr. Wolf, welcher nebst Hr. Vanoni jun. auch das Eigenthumsrecht besitzt; f) das Tagsblatt, redig. unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers, Hrn. Vanoni jun.; g) die Dorfzeitung, red. v. Hrn. Dr. Lindner; der Volksfreund; die Landbötin rc. — Auch ist so eben das erste Heft der neuen Zeitschrift für Theorie und Praxis des Bayerischen Civil-Criminal- und öffentlichen Rechtes; herausgegeb. von Dr. Fr.

*) Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung schrieb im Dezember 1833 Folgendes: „Während die Leipziger Literatur-Zeitung untergeht, hat sich in Süddeutschland, namentlich seit dem letzten halben Jahre, ein rein wissenschaftliches und gründliches, der Literatur geweihtes Tagsblatt die „Bayerischen Annalen" zu einer so bedeutsamen geistigen Höhe aufgeschwungen, daß es sowohl den Männern, die es fördern und leiten (wozu auch unser ehrwürdiger Schelling gehört) als auch dem Publikum, das ihm seine ganze Theilnahme zugewendet, hohe Ehre macht.

Freiherrn v. u. zu Rhein, k. Kämmerer, Oberstudienrath ꝛc. erschienen, und eine andere von Herrn Muffat redigirte Zeitschrift ins Leben getreten, welche den Titel führt; Unterhaltungen für Literatur, Kunst und Conversation. Literarische und artistische Institute. A) Buchhandlungen. Eigentliche nur zehn und unter denselben: Die Joseph Lindauer'sche (C. T. F. Sauer); die Cotta'sche; die Palm'sche; Franz'sche u. a. B) Kunsthandlungen: Die Herrmann'sche, Zeller'sche u. a. C) Utzschneiderſches v. optisches Institut. Es erfreut sich, selbst nach des großen Frauenhofers Tod, einer bedeutenden Celebrität und werden in demselben Gläser zu Tuben, Mikroscopen ꝛc. ꝛc. geschliffen. Die Anstalt beschäftigt 40 — 50 Menschen; D) Ertel'sches mathematisch-mechanisches Institut verfertiget alle Arten mathematischer Instrumente ꝛc. ꝛc. mit größter Präcision, erfreut sich eines sehr ausgebreiteten Ruhms, hat seine eigene Schmidstätte und Tischlerwerkstätte und beschäftiget 30 — 40 Individuen. E) Musikalienhandlungen. Die Falter'sche und Aibl'sche zugleich musikalische Leihanstalten; F) Landkartendepot (Reinhardt'sches) hat eine große Auswahl unter den neuesten Karten u. dgl. G) Leihbibliotheken. Die Joseph Lindauer'sche, Wildmoser'sche und 2 kleinere; H) Antiquare. Vier, unter ihnen Steyrer und Peischer; I) Kunstantiquare. Steyrer und Haban. K) Lithographische Anstalten. Vierzehn, unter denselben vier kgl. Stellen, eine des Magistrats, dann die Hanfstängl'sche, Bodmer'sche u. a. L) Stenographisches Institut, in welchem Hr. Gabelsperger Unterricht in der Stenographie ertheilt.

XIII.

Die grofse kgl. Central-Gemälde-Gallerie

in den, über den nördlichen Arkaden des Hofgartens sich befindenden sieben Sälen steht alle Sonntage, Dienstage und Freitage von Morgens 9 bis Nachmittags 2 Uhr für Jedermann, und für Fremde alle Tage mit Ausnahme des Sonnabends offen. Sie erhielt ihre erste Anlage schon unter Wilhelm IV. und Albert V. und wurde sofort von Wilhelm V., Maximilian I., Max Emanuel, Kaiser Karl VII, Maximilian Joseph III., Karl Theodor, der die Mannheimer Gallerie, und Max Joseph I., der die Düsseldorfer Gallerie mit ihr vereinigte und große Gemäldeankäufe zu Wien und Paris machte, so wie durch König Ludwig I, noch als Kronprinz, mit ausgezeichneter und reiner Kunstliebe vergrößert. Herr Ritter von Dillis ist Direktor der Central-Gemälde-Gallerie auf dessen trefflichen Katalog ich nach dem Rathe der bayerischen Annalen hiemit verweise. (Man sehe B. A. Jahrg. 1333 Nro. 103 pag. 752) indem ich mich damit begnüge, nach dem Wunsche jener Zeitschrift hier nur Einiges vom Wichtigsten anzuführen. — Die Anordnung in unserer Gallerie ist, wie in jener zu Florenz, nach Ländern und Schulen. Gleich beim Eingange hängen bescheiden deutsche Bilder; dann folgen Niederländer und Italiäner und im letzten Zimmer ist das Erlesenste von Allem. Zuförderst ist hier Raphaels eigenes Bildniß, dem großen Publikum aus Morghens herrlichem Kupferstiche bekannt; das merkwürdige Original wurde von S. M. dem König, noch als Kronprinz, in Italien angekauft. Ein anderes höchst bedeutendes Bild ist der heil. Hieronymus ebenfalls von Raphael; ferner eine ausnehmend liebliche heil. Familie, wo das Christkind mit einem Rosenkranze von rothen Korallen

um den Hals, spielend auf dem Lamme sitzt; Johannes der Täufer von Giulio Romano; eine anmuthige, auch öfter vorkommende heil. Familie, wo das Christkind, fast ganz von der Seite schreitend, nur vielleicht etwas zu plastisch erscheint, von Andrea del Sarto; eine andere von dem ihm so ähnlichen Fra Bartolomeo, beide Raphaels Zeitgenossen; und eine von seinem Lehrer Perugino; so wie von dem Venediger Palmavechio: alle denselben unerschöpflichen Gegenstand lieblich verändernd. Die berühmte verklärte aufschwebende Madonna von Guido Reni; eine heilige Cäcilia, wie sie die Orgel spielt, in rothem Kleide, und das Bildniß einer Geliebten des französischen Königs Franz, beide von Leonardo da Vinci ziehen ganz besonders an. Dieser Künstler hat bei der gründlichsten und feinsten Ausführung in's einzelne, auch eine besondere wunderbare Tiefe der Gesichter und Augen und ist den besten altdeutschen Malern verwandt. Von diesen letztern verdient besonders eine Kreuztragung von A. Dürer ausgezeichnet zu werden. Der alte Dennerische Kopf auf der andern Seite, dessen Runzeln und Haare am meisten bewundert werden, gleicht nichtsdestoweniger einer etwas furchtbaren Maske. Wie froh lebendig ist dagegen ein großes Familiengemälde mit vielen jungen und alten Bildnissen von van Dyk. Von seinem Lehrer Rubens sind hier viele berühmte Bilder meist aus Düsseldorf, hergekommen, z. B. der Engelsturz, der Bethlemische Kindermord und (in Schleißheim) das jüngste Gericht; meist große ungeheure Bilder voll kühner und gewaltiger Stellungen, aber die Gestalten, besonders die nackten weiblichen, doch gar zu aufgeschwollen und flämisch, und dabei so unangenehm roth in den Schatten des Fleisches, an gewissen Theilen, wie von der Ruthe. Seine Madonnen sind bekanntlich immer seine Frauen und Geliebten, deren er viele gehabt, daher nicht eben

idealisch, sondern eben so voll und schwer. Diese großen Rubens'schen, so wie viele andere der ausgezeichnetsten Bilder werden dem Vernehmen nach, in der Folge in der neuen Pinakothek glänzen. — Noch erfreulicher sind einige ältere niederländische Bilder, vor allen eine Beschneidung von Lukas von Leyden, wo die Mutter, und dann die beiden Priesterknaben auf den Seiten, von englischer Anmuth sind und das Ganze in den ächtesten Farben spielt. — Unter die Kronen aller Bilder gehört eine von S. M. dem König, noch als Kronprinz, mit einigen andern erkaufte Madonna von Francesco Francia, Rafaels Zeitgenossen und einem der allertiefsinnigsten Künstler. Maria, in einem langen lichtgrauen Gewande mit goldenem Saume, steht in einer blumigen Landschaft, mit etwas zusammensinkenden Knieen, kreuzweis über die Brust gelegten Händen, und schaut mit einem unaussprechlichen Engelangesicht nieder zu dem unter Blumen auf einem Teppich liegenden nackten Christkinde, welches wunderschön, mit halb lächelnder, halb ernster Miene, den Finger an den Mund haltend, aus seiner goldenen Glorie aufblickt. Es liegt ein unendlicher Ausdruck in dem Bilde (fast Lebensgröße) und es scheint, als wenn die jungfräuliche Mutter ihr eigen wunderbar geboren göttliches Kind, niedersinkend anbeten wolle. — Wir glauben genug gesagt zu haben, um das Interesse u. die Neugierde der Kunst-Kenner und Freunde auf das höchste zu spannen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

XIV.

Allgemeine Notizen. — Polizei- und Paßwesen. — Gasthöfe. — Kraftsuppenanstalten. — Zuckerbäckereien. — Kaffeehäuser. — Schokoladeladen. — Garküchen. — Fiacker. — Lohnkutscher. — Postverhältnisse. — Badeanstalten. — Anfrags- und Adreßbüreau. — Religiöse und Volksfeste. — Fasching. — Maße und Gewichte.

Die Päße werden an den Barrièren gegen Scheine in Empfang genommen, für welche man bei der Abreise die Päße wieder erhält. Im Gasthofe muß man sogleich Namen u. dgl. ins Fremdenbuch eintragen. Jeder Fremde muß nach drei Tagen eine Aufenthaltskarte lösen und dieselbe gehörig verlängern lassen; der Gegenschein auf den Paß berechtiget eigentlich nur zu 24stündigem Aufenthalt. Bei der Abreise muß für 12 kr. eine Auslaßkarte gelößt und an der Barrière abgegeben werden. — Schnelles Reiten und Fahren und dasselbe auf den Trottoirs ist verboten. — Um 11 Uhr ist Polizeistunde. — Für Hunde muß für 24 kr. ein Zeichen gelößt und Fanghunde mit Maulsperren versehen werden. — Alle einspännige Fuhrwerke müssen Gabeldeichseln haben. — Das Tabakrauchen auf den Straßen und im Hofgarten ist verboten, auch untersagt im englischen und Nymphenburger Garten Blumen u. dgl. zu brechen. — Diebstäle, verlorene oder gefundene Sachen sind sogleich anzuzeigen. — Unter die vornehmsten Weingasthöfe, in welchen anständige Fremde abzusteigen pflegen, gehören: der g o l d e n e H i r s c h, der g o l d e n e H a h n, der s c h w a r z e A d l e r, das g o l d e n e K r e u z, der g o l d e n e B ä r u. a. m. Auch der S t a c h u s g a r t e n findet vielen Zuspruch. Weniger bemittelte Fremde wohnen gut

beim Filser, im Neusiegelgarten, im Neugarten u. dgl. m. — Weinhäuser, nicht um daselbst zu wohnen, sondern nur zum Besuche, giebt es sehr viele, als: das Michel'sche, Junemann'sche, Ott'sche*), Bogner'sche, Frank'sche, Grodemange'sche, Bartels'sche, Lunglmair'sche, Hörmann'sche, Beyerlein'sche, Möfner'sche u. a. m. Ferner haben wir 2 Kraftsuppenanstalten, die vorzüglichste die Gigel'sche; unter den Zuckerbäckereien stehen die zwei der Gebrüder Teichlein und die Rothenhöfer'sche oben an. — Vorzügliche Kaffeehäuser sind unter andern: das Scheidel'sche, wo man jetzt sehr gut á la charte speißt, das Ravizza'sche (goldene Ente); Tambosi'sche (italienische); Tillmetz'sche (Nachmittags das besuchteste), Hoffmann'sche, und Reibel'sche im englischen Garten bei guter Witterung. — Unter den Schokoladeläden (Fabriken) ist die Saitinische die älteste und besuchteste. — Auch an Garküchen (Köchen) für das Volk ist kein Mangel. — Unter die besuchtesten öffentlichen Gärten gehören: der Glas-, Meth- und Paradießgarten, die Schießstätte u. a. — Fiacker (95 Chaisen) stehen auf allen öffentlichen Plätzen; die gedruckte Taxordnung befindet sich in der Tasche des Wagenschlags der-

---

*) In der Ott'schen Weinhandlung (im eigenen Hause Otto - und Max-Str. Ecke) wird man insbesondere mit trefflichen Weinen u. ausgesuchten Speisen ungemein billig bedient, auch findet man daselbst immer gute und zahlreiche Gesellschaft. Herr Ott läßt so eben neben seinem Hause (man sehe die Abbildung der Ottostraße) ein neues, weitläufiges Gebäude, im schönen Style (Baumeister ist Herr Högel) aufführen, welches dem Vernehmen nach „Hôtel zum König Otto von Griechenland" genannt und Fremden, welche längere Zeit in München verweilen wollen, freundliche und geschmackvoll ausgestattete Wohnungen darbiethen wird.

OTTO-STRASSE.

selben. Zu Reisen bedient man sich der Post und der Lohnkutscher. — Unter den Badanstalten zeichnen sich aus: die Walburger'sche (auch Kunstbadeanstalt); die Promolische (auch Lohschwitz- und trefflich neu eingerichtetes russisches Bad); das Lilienbad u. a. — Im Anfrags- und Adreß-Büreau erhält man gegen geringe Vergütung über alles Mögliche Aufschluß. — Religiöse Feste sind das Frohnleichnams-, Erndte-, Allerheiligen- und Allerseelenfest. Unter den Volksfesten steht jenes des Oktober (seit 1811) oben an. Dieses Fest findet am ersten Sonntag im Oktober auf einer weiten Ebene (der Theresienwiese) in Gegenwart des k. Hofes und unzähliger Zuschauer statt. Am Haupttage selbst ist die Handhabung der Ordnung lediglich der Nationalgarde anvertraut, und der Hof erscheint Nachmittags 2 Uhr in dem eigenen für ihn errichteten und geschmückten Pavillon. Kanonen donnern und feierliche Lieder erschallen. Die Besitzer des schönsten Zucht- und Mastviehs erhalten Preise, dann folgt das große Pferderennen. Die ganze, diesem Tage der Hauptfeier folgende Woche ist dem volksthümlichen Feste geweiht; ein zweites Pferderennen, und am Abend ein Feuerwerk, machen am folgenden Sonntag dem Ganzen ein Ende. — Ein sogenanntes Zunftfest ist der Schäfflertanz; es dürfen nämlich alle sieben Jahre die Schäffler (Küpper) festlich herausgeputzt in den Straßen und Plätzen der Stadt öffentlich tanzen, wobei sie mit laubumwundenen Halbreifen allerlei bildliche Gruppen bilden. — Auch das jährliche große Festschießen der Hauptschützen-Gesellschaft kann füglich ein Volksfest gelten. — Der Fasching zeichnet sich in München schon unverkennbar durch den Typus südlicher Lebhaftigkeit aus. — Bayern hat seit 1811 im ganzen Umfange seines Reichs (mit Ausnahme von Rheinbayern) einerlei Maß und Gewicht. Nach dem Edikte vom 28. Februar 1809 ist:

a) der bayer. Fuß = $129\frac{30}{100}$ des pied du roi; b) die b. Elle = $369\frac{30}{100}$ das p. du roi; c) 10 F. machen 1 Ruthe; 12 Zoll einen F.; 12 Linien einen Z.; 6 F. sind 1 Klafter; d) 40,000 □ F. machen 1 Tagwerk oder Jauchert; e) die b. Klafter Holz ist 6 F. ins Geviertete und $3\frac{1}{2}$ F. in der Scheitlänge oder 126. Cub. F.; f) für die Fruchtmaße ist die b. Metze die Einheit. Sie wird eingetheilt in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ Metze; $\frac{1}{2}$ Metze heißt Viertel; 6 Metzen machen 1 Scheffel. Die Metze hält $34\frac{2}{3}$ b. Maßkannen oder $2575\frac{32}{100}$ b. Cub. Zoll; g) die Maßkanne hält $47\frac{30}{100}$ b. Cub. Zoll; 64 Schenkmaß machen 1 Eimer; h) vom Handelsgewicht ist das ℔ gesetzmäßig auf 560 Grammes gesetzt; 4 Quintchen sind 1 Loth; 32 Lothe 1 ℔; 100 ℔ ein Zentner; i) beim Apothekergewicht machen 24 Loth 1 ℔ oder 12 Unzen. Die Unze hält 8 Drachmen; 1 Drachme 3 Skrupel; 1 Sk. 20 Gran; 1 Apotheker ℔ wiegt gesetzmäßig 360 Grammes oder $5803\frac{46}{100}$ Nürnb. Med. Gran; k) das Silbergewicht ist gleich dem Wiener Markgewicht, i. e. $1\frac{1}{5}$ b. Cölln. Mark.

XV.

Einige interessantere Umgebungen der Haupt- und Residenzstadt München.

---

a) Biederstein. Diese anmuthige Villa J. M. der Königin Karoline, unterhalb Schwabing belegen, hat eine sehenswerthe Meierei und wurde in der neuesten Zeit durch einen geschmackvollen Anbau sehr verschönert. Der Gärtner zeigt auf Verlangen Jedermann Schloß und Garten. — b) Birkeneck und Hallbergmoos. Kaum ein paar Stunden von München entfernt breiten sich nach verschiedenen Richtungen hin, insbesondere aber gegen Osten der Strömung der Isar folgend, ungeheure Moos-, Moor- oder Sumpfflächen aus, welche einen Flächenraum von nicht minder als 73,000 Tagwerken einnehmen, und nach verschiedenen dieselben begränzenden Punkten bald das Freisinger-, Erdinger-, Dachauer-, Schleißheimer-Moos u. s. w. genannt werden. Auf diesen Moosflächen nun gedieh bisher nichts weiter als schlechtes, mageres und kurzes Gras, welches kaum eine dürftige Weide für das Vieh gewährte. Es blieb eine längst einleuchtende Wahrheit, daß es dem Nationalreichthum Bayerns ungemein förderlich werden müßte, wenn hier und anderwärts dessen unermeßliche Moosflächen kultivirt werden könnten; allein die größeren und kleineren Versuche, welche in dieser Sphäre und zu verschiedenen Zeiten gemacht wurden, waren nicht ganz entsprechender Art, bis in der neuesten Zeit Herr Baron v. Hallberg das in Mitte des Mooses und nur $1\frac{1}{2}$ Stunde von Freysing entfernt belegene ehemalige bischöfliche Freysingsche Jagdschloß Birkeneck käuflich an sich brachte und in dessen nächster Umgegend mehrere hundert Tagwerk Moosgründe mit ausgezeichne-

tem Erfolge trocken legte und kultivirte und endlich auch bei Birkeneck eine Kolonie (Hallbergmoos) anlegte, die nun bereits aus 40 Höfen besteht und in welcher König Ludwig I. auf eigene Kosten, nach Ohlmüllers Plan, eine schöne Kirche erbauen ließ. Es wird keinen gebildeten Fremden gereuen, die neue Kolonie besucht und dabei die Bekanntschaft des Freiherrn v. Hallberg gemacht zu haben, eines kräftigen und in vieler Beziehung ungemein interessanten, nun bereits neun und siebzig jährigen Mannes, welcher aller Schwächen des Alters spottet, und wißbegierigen Besuchern mit großer Freundlichkeit und Hospitalität begegnet. Birkeneck ist nun unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu kaufen. Der Weg dahin führt über Ißmaning und Erching. In Ißmaning befindet sich ein sehenswerthes Fürstlich-Leuchtenberg'sches Lustschloß mit Park. Erching aber ist ein Landgut, auf welchem, hinsichtlich der Mooskultur, der hochverdiente Patriot Herr v. Utzschneider mit seinem Nachbar, dem Herrn Freiherrn v. Hallberg, wetteifert. c) Bogenhausen, ein viel besuchtes Dorf am rechten hohen Isarufer und von München nur eine halbe Stunde entfernt. Am Fuße des Bogenhausener Berges liegt die Badeanstalt Brunnthal. Sehenswerth sind die gräfl. Montgelas'schen Anlagen. Auf einem Hügel ohnweit Bogenhausen steht die königl. Sternwarte. Sie besteht, im engern Sinn des Wortes, aus einem Saale, welcher im Innern 42 Fuß lang, 20 breit und 14 hoch ist. In diesem Saale befinden sich ein dreifüßiger Repetitions-Kreis, ein sechsfüßiges Passagen-Instrument, ein dreifüßiger Meridiankreis und eine Uhr, welche für alle Instrumente zugleich dient. Sämmtliche Instrumente sind von Reichenbach und nur die Uhr ist von Liebherr verfertiget. Um die Sternwarte zu sehen muß man sich Dienstags in der Früh beim Hausmeister derselben melden. d) Dachau, ein schöner Marktflecken 4½ St. von

München entfernt. Das alte Schloß wurde abgetragen, aber der Schloßgarten wird noch sorgfältig unterhalten. Der Markt liegt auf einer steilen Höhe, von der man 76 Dörfer, Schlösser u. dgl. erblickt, und über welche Karl Theodor 1790 eine bequeme Kunststraße führen ließ. e) Ebenhausen, ein von den Münchnern viel besuchter Gasthof und herrlicher Punkt an der Isar auf einer Anhöhe eignet sich schon zu einer weitern Excursion; man hat dahin gegen 3 St. zu fahren. — f) Einsiedel-Maria, ein Schlößchen und viel besuchter Gasthof ohnweit Thalkirchen. g) St. Emeran, ein sehr romantisch, ½ St. von Ober-Vöhring belegenes Schlößchen und ebenfalls vielbesuchter Gasthof; vom Pavillon auf der Höhe erfreut man sich einer besonders reizenden Aussicht. — h) Fürstenried, k. Jagdschlößchen, südwestlich von München. Der Weg führt durch Untersendling und ist sehr angenehm. Das Schloß hat zwei Etagen, mehrere schöne Säle und Kabinete, einen Garten u. s. w., auch besteht hier eine Filiale der Schleißheimer Musterwirthschaft; die Gegend ist sehr einsam. Im Wirthschaftsgebäude und beim Schloßdiener sind Erfrischungen zu haben. i) Grünwald, ehemaliges Jagdschloß der bayer. Herzoge, mehr als 2 St., südlich von München, auf der Isar rechtem Ufer sehr romantisch belegen, dient jetzt als Hauptpulverdepot. k) Harlaching, ein Wallfahrtskirchlein mit Gasthof und Schwaige und einer der schönsten Punkte in Münchens nächster Umgebung, von welchem aus man sich einer reizenden Aussicht erfreut. Hier lebte und malte Claude Lorrain einige Zeit. l) Heselohe (großes), der älteste und besuchteste Lustort der Münchner und 2 St. von der Hauptstadt entfernt. Die Straße dahin führt durch die Dörfer Unter-, Mitter- und Obersendling, doch leitet auch ein Fußpfad über Thalkirchen und dann durch kühle Waldungen. Heselohe ist in einem anmuthigen

Wäldchen belegen; es besteht aus dem Gasthofe, mehrern Oekonomiegebäuden, der Kapelle und einem bedeckten Tanzplatze, welchem gegenüber sich mehrere Gastlogen aneinander reihen. Hinter dem Gasthofe ist der grosse Bergkeller, über welchem ein Landhaus mit einem Geschoß. Ein paar hundert Schritte vom eigentlichen Heselohe entfernt und an der nach München führenden Straße stehen eine zweite geräumige Villa und das Bräuhaus. Auf dem Wege nach Pullach zu trifft man auf einen höchst interessanten Standpunkt. — m) Hirschgarten. Er ist unfern Nymphenburg belegen und besteht aus einem eingeschlossenen Parke, in welchem viele zahme Damhirsche unterhalten werden. Im Jägerhause daselbst erhält man Erfrischungen jeder Art. — n) Maria-Brunn oder Moching. Ein Mineralbad, eine Stunde von Dachau entfernt, sehr angenehm im Walde belegen. Bei Hautausschlägen, Schleimflüssen u. dgl. wird das Bad mit gutem Erfolge gebraucht. o) Menterschwaige, eine anmuthige Villa ¼ St. ober Harlaching, ebenfalls unter die ausgezeichnetsten Punkte in Münchens Umgegend gehörend und dabei ein guter, vielbesuchter Gasthof. p) Nymphenburg, k. Lustschloß. Man gelangt dahin über Neuhausen in 1 St. — Das Schloß wurde unter Ferdinand Maria 1663 zu bauen angefangen, aber erst von Max Emanuel vollendet. Das ganze Gebäude besteht aus 5 Pavillons, welche durch Gallerieen mit einander verbunden sind. Der Palast enthält viele herrliche Säle und Gemächer. Der große Speisesaal im mittlern Hauptpavillon ist mit Fresken von Zimmermann geschmückt. Dieser Salon ist sehr hoch, mit Marmor gepflastert und mit einer Gallerie für die Zuschauer versehen; aus den Fenstern erfreut man sich einer schönen Fernsicht nach der Stadt und dem Gebirge. In den Gebäuden zur Linken befinden sich die Orangerie, die merkwürdige hydraulische Maschine von Jos. v. Baa-

der für die große Fontaine eingerichtet, Gastzimmer, die Kirche u. eine Kapelle, dann ein k. weibliches Erziehungsinstitut; der schöne Vorhof des Palastes bildet die Gestalt eines halben Monds und in dessen Mitte befindet sich ein großes Wasserbecken mit einer Fontaine, die man unter die merkwürdigsten in Europa zählt; sie erhebt sich bis zu 90 F. — Hinter dem Schloße im Garten bemerkt man eine zweite Fontaine, die aber das Wasser nicht so hoch wirft. Der Schloßgarten, oder vielmehr Park, bildet ein großes längliches Viereck; sein Flächeninhalt beträgt wenigstens eine deutsche Meile, und durch die Würm wird er hinlänglich mit Wasser für seine Kanäle und hydraulische Kunstwerke versehen. Sckells Talent verherrlichte sich auch in dieser Anlage und sie gehört unter die vorzüglichsten ihrer Art. Sehenswerth sind die großen Treibhäuser und die vorzüglichsten Parthien sind folgende: Die Magdalenenkapelle; die Pagodenburg; die Cascade; der große See mit dem Baader'schen Schwimmstuhle; der Pan am Wasserfall; die Badenburg; die Amalienburg; die Eisenbahn; die Biberhütte mit lebendigen Bibern und darneben das Baader'sche Wasserwerk. — Die k. Porzellanfabrike zu Nymphenburg liefert, hinsichtlich der Formen und Malereien, ausgezeichnet schöne Arbeiten und wetteifert mit den Porzellanfabriken von Severs, Meißen und Berlin und einer ganz besondern Erwähnung verdienen noch die meisterhaften Porzellangemälde, welche für S. M. den König nach den vorzüglichsten Schätzen der königl. Gemäldesammlungen verfertiget werden, so wie die trefflichen Glasschmelzereien für den Regensburger Dom und die neuen Münchner Kirchen, welche unter Hr. Professors Gärtner specieller Leitung ebenfalls aus den Ateliers der k. Porzellanfabrike hervorgehen. Die große Niederlage der Nymphenburger-Fabrike zu München (in der Kaufingerstraße) gewährt einen wahren und nicht gewöhnlichen

Kunstgenuß. — Uebrigens befinden sich in Nymphenburg auch noch eine Garnisons-Compagnie Infanterie und eine Schwadron vom ersten Kürassier-Regiment. In westlicher Richtung von Nymphenburg sind noch die Fasanerie (Hartmannshofen) und die Blutenburg, ein kleineres weniger merkwürdiges und nicht mehr besuchtes kgl. Lustschloß belegen. In Hartmannshofen kann man im Fasanenwärterhause Erfrischungen erhalten und man gelangt in 1/2 St. von Nymphenburg dahin. q) Die Ottosäule, in der Richtung über das Dorf Perlach hinaus, und an der Stelle, wo K. Otto v. Griechenland von seinem königl. Vater Abschied nahm, belegen. Sie besteht aus einer, im griechischen Style gefertigten Säule, mit einem Aufsatze, auf welchem die Büste Ottos I., Königs von Griechenland, mit nach Osten gerichtetem Antlitze angebracht ist. Das Ganze ist aus reinem Sandstein gemeisselt; die Höhe beträgt 32 Fuß. Sechs Stufen führen zur Säule hinauf, an deren Untergestell, auf der Seite nach Osten, die allerhöchsten Stammwapen Bayerns und Griechenlands angebracht sind. Beide umschlingt ein Lorbeerkranz; rechts und links sind Kriegsfahnen mit den Namensbuchstaben L und O — und Kriegsrüstungen älterer und neuerer Zeit angereiht, von dem lateinischen Chronodistichon umschlungen:

PraebVIt Una saLVs fLores nUne HeLLaDIs
orae BojorUMqUe agro.

(Blumen gab geeinigtes Heil der Küste von Hellas und dem Gefilde der Bayer.)

Daneben ruht ein aus Stein gemeisselter, alterthümlicher Löwe. Die Inschrift auf der Vorderseite des Monuments (nach Osten) lautet also:

Der Erinnerung
an die Thronbesteigung
Königs Otto I. von Griechenland,
gebornen königl. Prinzen von Bayern
unter der segensreichen Regierung
Ludwigs I., Königs von Bayern.

Auf der Rückseite des Monuments (nach Westen):
und unter den Häuptern
der Regentschaft Griechenlands:
Graf v. Armannsperg, v. Maurer, v. Heidegger, v. Abel,
Andre. Miaulis, Cost. Bozzaris, Dem.
Koliop. Plaputas.
am 4. Dezember 1833.
Anton Ripfel,
Bürger und Steinhauermeister
v. München u. Haidhausen.

Die steinbildnerischen Arbeiten dieser Seite bestehen in den alterthümlichen Kriegsschilden Bayerns und Griechenlands und in Fahnen und Kriegsrüstungen. Die Seite der Denk-Säule linker Hand (nach Süden) enthält die Aufschrift:

Der scheidende König Ludwig an seinen Sohn Otto.

Vom Fluche freigesprochen ist der Sklave,
Den Tyranney schlug in das türk'sche Joch;
Geweckt ist eine Welt aus ihrem Schlafe,
Befreiung schwingt des Sieges Palme hoch.
In Hellas zieh'n erfreute Millionen
Hochjauchzend dem Jahrhundert Ottos zu;
Sie leben neu im Buche der Nationen;
Europa, Sohn, begann; vollende Du.
Auf Recht und Wahrheit, Licht und Freiheit gründe
Die jungen Riesensäulen Deines Throns,
Daß um das Schwerd des Friedens Heil sich winde,
Das Reich beglückend meines theuern Sohns.
Schutz Deinem Bürger! Treue ihm und Dir!
Dein Leben Deinem neuen Vaterlande!
In unsrer That nur, König, leben wir.

Die Inschrift der rechten Seite, rechter Hand (nach Norden) lautet also:

Der scheidende Sohn König Otto an Seinen königl. Vater Ludwig.

O Gott! mir ist ein hehres Loos gefallen,
Ich führ' aus Nacht ein weinend Volk zurück;
Mich rief es, mich aus den Lebend'gen allen;
Von Deinem Sohne fordert's Heil und Glück.
Ich that des Herzens heilige Verpfändung:
Der Mensch sey frei, sein Recht ihm nicht gekränkt;
Vertilgt sei selbst die Spur der langen Schändung,
Und meine Welt mit Friedensmilch getränkt.
Mit Geistern will ich meine Schöpfung füllen,
Mein Leben ganz dem Glück des Volkes weih'n,
Mit Wehmuth die Verlornen nur verhüllen,
Am Thron ein Mensch dem Menschenbruder sei.
Zum Abschied! meine Stunde hat geschlagen,
Ich scheide von dir, theures Vaterland,
Nach Osten, zum Altar, das Herz zu tragen!
Es geht zum großen Morgenopferbrand! *)

Auch diese beiden Seiten sind mit Fahnen und Kriegsrüstungen geziert und in der Mitte befindet sich ein Löwe. Das Monument wird mit 4 Steinpfeilern und einem Geländer umschirmt, und in der Nähe eine Ruhebank aus Stein angebracht werden. — r) Schleißheim. Dieses andere herrliche k. Lustschloß liegt in nordwestlicher Richtung 3 Poststunde von München entfernt, in einer mehr anmuthigen Gegend und wurde unter Maximilian Emanuel von 1701—1703 durch H. Zuccali im italienischen Geschmacke aufgeführt. Es werden in Schleißheim in 48 Zimmern 1649 Gemälde ge-

---

*) Wir vernehmen so eben, daß vorstehende Inschriften mit andern aus den Gedichten Sr. Maj. König Ludwigs vertauscht werden sollen.

zeigt, hinsichtlich welcher wir wieder auf den neuesten Katalog des Hrn. Direktors v. Dillis verweisen müssen. In zwei Zimmern ist seit 1828 ein großer Theil der Boisseréeschen Sammlung, jetzt k. Eigenthum, aufgestellt. Hinter dem Schloße befindet sich eine weitläufige Gartenanlage, großentheils noch in alt französischem Style angelegt, an dessen Ende das Schlößchen Lustheim steht. In Schleißheim wird auch, auf Kosten des Staats, unter des einsichtsvollen Herrn Barons v. Ruffini Leitung eine bedeutsame sogenannte Musterwirthschaft betrieben. Es werden bei derselben Versuche in's Große gemacht und viele junge Männer zu tüchtigen praktischen Oekonomen herangebildet. Diese Musterwirthschaft besteht aus 2 Vorwerken und 6000 Tagwerken Feld-, Wiesen-, Wald- und Garten-, so wie noch 2000 Tagw. Moorgründen. In ausgezeichnet herrlichem Zustande befinden sich die Schäfereien der in Frage stehenden Musterwirthschaft und sehenswerth sind die Schweizer- und Käsereien, das Bräuhaus, dann die großen Stallungen, Zuchtstuten, Fohlen und jungen Pferde von arabischer Abkunft. — s) Schäftlarn, ein vormaliges Klostergebäude am Fuße der Anhöhe auf der Ebenhausen belegen. Wegen seiner Mineralquelle ist Schäftlarn vorzüglich berühmt; das Wasser wirkt wie jenes des Schlangenbads. Die Badegäste wohnen höchst bequem in dem ehemaligen Klostergebäude. In der Klosterkirche finden sich gute Gemälde von Zimmermann, Albert, Straub u. a. — t) Schwabing. Schönes, uraltes Dorf 1/2 St. von München belegen, dessen Bewohner einen einträglichen Milch- und Gemüsehandel treiben. Ausser Abbts Kaffeehaus wird zur Sommerszeit auch der öffentliche Garten des Hrn. Serempus häufig besucht. — u) Sendling (Unter- Mitter- Ober-). Diese 3 anmuthigen Dörfer liegen in geringer Entfernung von der Hauptstadt, durch kleine Distanzen getrennt, an der Straße, welche von München nach Großheselohe führt. Unter-Sendling ist das

schönste und bedeutendste dieser drei Orte, wo man in dem vielbesuchten Gasthofe der Wittwe Greber herrlich bedient wird. Sehenswerth ist hier an einer der äußern Mauern der Dorfkirche das große neue Gemälde von Lindenschmitt, welches jene Schlacht darstellt, die i. J. 1705 zwischen den bayerischen Landesvertheidigern und den österreichischen Truppen vorfiel. — Das sogenannte gräflich Zech'sche Schlößchen in Mittersendling hat sich in einen Gasthof umwandelt, wird Neuhofen genannt und ist in der neuesten Zeit sehr häufig besucht worden. — Auch in Obersendling hauset ein speculativer Wirth Namens Graf. — v) Der Starnberger-See. In neuester Zeit erschien im Verlage der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung: „Karte des Starnberger-Sees und seiner Umgebungen, dann 17 sauber gestochene An- und Fernsichten desselben, nebst kurzer Beschreibung des Sees u. s. w. in hübschem Etui :c. 2te vermehrte Aufl. 45 kr. auf welches ungemein gelungene Werkchen wir hinsichtlich dieses anmuthigen und interessanten Landsees mit vollem Fug und Recht zu verweisen vermögen. w) Thalkirchen, ein liebes Dörfchen an der Isar linkem Ufer, höchst reizend situirt, von fröhlichen Lustwandlern und frommen Wallfahrern, der dortigen Kirche halber, häufig besucht, ist nur 1 St. von München entfernt. Der Gasthof des Dorfs ist sehr gut und dessen herrlicher Garten wurde in neuester Zeit mit großem Kostenaufwande ungemein geschmackvoll hergestellt. Zwischen Thalkirchen und der schmerzhaften Kapelle ist der Judenkirchhof belegen, wo nun das schöne Denkmal des jungen Dichters Michael Beer sehenswerth. — x) Vöhring- (Ober-) liegt 1 1/4 St. von München entfernt auf dem hohen rechten Isarufer, gewährt eine herrliche Aussicht und bleibt ein an Sonn- u. Feiertagen im Sommer noch immer ziemlich besuchter Ort. Der Gasthof ist gut und in dessen Garten befindet sich ein gedeckter runder Tanzplatz.

Register.

Seite

A.

Abrecher 4
Akad. der bildenden Künste 30
Akad. der Wissenschaften 29
Allerheiligenkirche . . . 9
Anatomisches Theater . 28
Anfrags- u. Adreßbüreau 75
Angerkirche 56
Anger, oberer 24
Angerplatz 24
Anger, unterer . . . 23
Angerviertel 23
Anna-Vorstadt . . . 18
Anna-Vorstadt-Kirche . 58
Antikensaal 31
Antiquare 70
Antiquarium 11
Armenbeschäftigungshaus 24
Armen-Kinder-Beschäftigungs-Anstalt in der Au 44
Armenschule 62
Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig 64
Arresthaus, militärisches . 25
Auer-Kirche, neue . . 43
Augustinerstock 36
Au, Vorstadt 42

B.

Bachauskehr 4
Badanstalten 75

Seite

Barrièren 3
Basilica 40
Baugewerksschule . . . 25
Bauwesen- und Landverschönerungs-Deputation 67
Bazar 22
Bevölkerung 4
Bibliothek, Hof- u. Staats- 31
Bibliothek- u. Reichsarchiv-Gebäude, neues . . 21
Bibliothek, Universitäts . 30
Biederstein 77
Bier-Consumtion . . . 5
Bildergallerie, königl. . 71
Birkeneck 77
Blindenanstalt-Gebäude, neues 39
Blutenburg 82
Bockkeller 9
Boden 2
Bögen, düstere . . . 7
Bögen, lichte 7
Bogenhausen 78
Botanischer Garten . . 40
Brasilianisches Herbarium 34
Brasilianisches Museum . 34
Brienner-Straße . . 40
Brücken 4
Brunnthal 78
Buchhandlungen . . . 70
Bürgersaal 55
Burggaße 8

Seite

C.

Chemisches Laboratorium 40
Chinesische Sammlungen . 32
Chinesischer Thurm . . 20
Clerical-Seminar . . . 60
Conservatorium, Haupt- der Armee 22

D.

Dachau 78
Damenstift-Kirche . . 57
Dreifaltigkeits-Kirche . 56
Dulten 5

E.

Ebenhausen 79
Einsiedel-Maria . . . 79
Eintheilung der Stadt . 2
Elfenbeinerne Schnitzwerke-Kabinet 35
Elisabethinerinnen-Kirche 58
Emeran, St. 79
Englischer Garten . . . 19
Erching 78
Ertel'sches mathematisch-mechanisches Institut . 70
Erziehungs- u. Unterricht-Anstalt für Studirende 61
Eyermarkt 7

F.

Fabriken 5
Fasching 75
Fecht- u. Voltigier-Unterricht 63
Feiertagsschule, männl. . 25
Feiertagsschnle, weibl. . 26
Feste, religiöse 75
Feuerlösch-Anstalten . . 24

Seite

Feuerlösch-Requisitenhaus 24
Fiacker 74
Fischbrunnen, alter . . 7
Flora 67
Franziskaner-Kirche . . 53
Franziskaner-Kloster . . 18
Frauenkirche 49
Fresken geschicht. u. landschaftliche 18
Friedhof 26
Frohnveste 24
Frohsinn 66
Fürstenried 79
Fürstenstraße 39

G.

Galgenberg 1
Garküchen 74
Gärten öffentliche . . . 74
Gasteig 19
Gasthöfe 73
Gebäranstalt 65
Geist heil. Kirche . . . 53
Geist heil. Spital . . . 64
Gemälde-Gallerie k. . . 71
Georgianum 60
Geschichtliche Notizen 46 u. 47
Gesellschaften geschlossene 66
Gewehr- und Sattelkammer k. 9
Gewerbs-Schule-Kreis- . 61
Giesing Ober- 45
Giesing Unter- . . . 45
Glasmalereien der Auer-Kirche 43
Glonner'scher Kupferhammer 5
Glyptothek 41
Griechische Kirche . . . 58
Grünwald 79

	Seite
Gustaph Ad. K. v. Schweden in München . .	7
Gymnasien	60

H.

Hackerviertel	25
Handelsschule	62
Handzeichnungenkab. . .	35
Harlaching	79
Harmonie	66
Hartmannshofen	82
Häuserzahl	4
Hebammenschule . . .	61
Heinrichs des Löwen ehemal. Burg	7
Herzoggarten	41
Herzog-Spital	26
Herzog-Spitalgasse . .	26
Herzog-Spitalkirche . .	57
Heselohe, großes . . .	79
Heselohe-Klein	20
Heustraße	28
Hirschgarten	80
Hof, alter	8
Hofgarten	17
Hofkapelle, alte	57
Hofstallungen	9
Hoftheatergebäude, neues	16
Holzmarkt vor dem Isarthore	42
Holzmarkt vor dem Karlsthore	28
Hundezeichen . . .	73

J.

Jakobskirche auf dem Anger	56
Jesuitencollegium, ehemal.	29
Industrieausstellungen .	39
Johanneskapelle . . .	56
Joseph-Spital	25
Joseph-Spitalgasse . .	25
Josephspital-Kirche . .	57
Josephsthor	25
Journale	69
Irrenanstalt in Untergiesing	45
Isar	1
Isarthor, neu hergestelltes	2
Isarthor-Theatergebäude .	42
Isar-Vorstadt	26
Ißmaning	78
Judenkirchhof	86

K.

Kadetenkorps k. . . .	60
Kaffeehäuser	74
Kapelle, reiche im Schlosse	10
Kapelle, schmerzhafte . .	58
Kappes'sche Commissions-Licitations-Niederlage .	68
Karolinen-Platz	3
Karlsstraße	40
Karmelitengeb. ehemal. .	36
Karmeliten- (ehemalige) Kirche	55
Kaserne-Hofgarten . .	18
Kirchen und Kapellen .	48
Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der Au	44
Kleinkinder-Bewahr-Schulen	63
Klima	2
Königsbau	11
Kraptsuppen-Anstalten .	74
Krankenhaus allgemeines	27
Krankenhaus Militär- .	26
Kreuzkirche	56
Kreuzstraße	25
Kreuzviertel	29
Kriegsministerium-Gebäude	22

	Seite
Kunstantiquare	70
Kunstausstellung . 30 u.	31
Kunsthandlungen . . .	70
Kunstverein	67
Kupferstichsammlung k. .	33
Kürassierkaserne . . .	42
Kurz'sche technische Industrieanstalt für arme krüppelhafte Kinder .	62

L.

Laboratorium chem. . .	40
Lage der Stadt . . .	1
Landkartendepot . . .	70
Landwehrstraße . . .	28
Landwirthschaftlicher Verein	66
Lateinische Schulen . .	60
Lebensmittel	4
Lehranstalten	60
Leihbibliotheken . . .	70
Leihhaus in der Au . .	44
Leihhaus, städtisches . .	36
Lerchenstraße	28
Leuchtenberg'scher Palast u. Bildergallerie . . .	39
Leuchtenberg'sches fürstl. Monument	55
Licitations = Commissions = Niederlage	68
Liederkranz	67
Literarischer Verein . .	22
Lithographische Anstalten .	70
Lorenzonisches Armenhaus	24
Ludwigskirche . , . .	21
Ludwigs=Vorstadt . . .	26

M.

	Seite
Manufakturen	5
Maria=Brunn	80
Mariahülfplatz in der Au .	43
Mariensäule auf dem Schrannenplatze . .	7
Marställe k.	9
Maß und Gewicht . .	75
Mathematisch = physikalisch. Kab.	34
Mauthalle	36
Marburg=Kapelle . . .	57
Maximilians=Anst. weibl. Erziehung	24
Maximilians, Herzogs v. Bayern neuer Palast .	39
Maximilians=od. Dultplatz	3
Maximilians = Vorstadt .	38
Max=Josephplatz . . .	15
Max=Joseph=Statue . .	16
Maxpalais	35
Menterschwaige . . .	80
Metzgersprung	7
Michaelskirche	54
Militär=Lazareth . . .	26
Mineralog. Sammlungen	34
Miniaturgemäldekab. . .	35
Monopteros	20
Müllerstraße	26
München, Geschichte der Stadt . . . . . 46 u.	47
Münzgebäude	8
Museum	66
Musikalienhandlungen .	70
Musikalisches Lehrinstitut	63
Musivgemäldekab. . . .	35
Münzkabinet	33

N.

Naturalienkabinet . .	33
Neuberghausen . . .	19
Neudecker Garten . . .	44
Normaluhr	35
Notizen geschichtliche über München . . 46 u.	47

Seite
Nymphenburg 80

O.

Obelisk 3
Odeon 39
Odeonplatz 22
Oktoberfest 75
Onuphrius St. . . . 7
Otto K. v. Griechenland Hôtel garni 74
Ottosäule 82
Ottostraße 74
Ottsche Weinhandlung . 74

P.

Pagerie, k. 60
Paradies-Garten . . . 20
Paßwesen 73
Pavillon royale . . . 19
Peterskirche 53
Pferdeplatz 42
Pfister (Hofbäckerei) . . 9
Philharmonischer Verein . 67
Philologisches Seminar . 30
Physikalisch-mathematisches Kab. 34
Pinakothek 41
Plätze öffentliche . . . 3
Polizeiliche Verhältnisse . 73
Polytechnische Sammlung 42
Polytechnische Schule . . 61
Polytechnischer Verein . 67
Porzellan-Fabrike k. . . 81
Porzellan-Niederlage k. . 81
Postgebäude k. neues . . 15
Prater 18
Praterbrücke 18
Privatlehranstalten . . 62
Promenadeplatz, alter . 36
Protestantische Hofkirche . 58
Pullach 80

Seite

R.

Rathhaus 8
Rathhaus in der Au . . 44
Regierungsgebäude . . 7
Reibels Kaffeehaus . . 19
Reiche Kapelle 10
Reichenbacher Brücke . . 4
Reitbahn 9
Reiterstatue auf dem Wittelsbacher Platze . . 4
Reitunterricht 63
Residenzbau neuer, gegen den Hofgarten hin . . 14
Ressource 66
Rosenstraße 23
Rumfords-Denkmal . . 20
Rumforder-Straße . . 26
Rumforder Suppenanstalt 24

S.

Salvator-Kirche . . . 58
Sattelkammer, königl. . 9
Schäfflertanz 75
Schäftlarn 85
Schatzkammer, königl. . 11
Schleißheim 84
Schloß, königl. . . . 10
Schokoladeläden . . . 74
Schöne Zimmer im Schloße 10
Schönfeld-Vorstadt . . 20
Schranne 5
Schrannenplatz . . . 6
Schulen . . . . . 61 u. f.
Schulkirche 55
Schulpräparandinnen-Institut 25
Schullehrer-Seminarium 25
Schwabing 85
Schwanthalers Atelier . 28
Schweigerisches Volkstheater 43

	Seite
Schwimmunterricht . .	63
Sckells Denkmahl . . .	20
Seidenfabrike	9
Seminar. philologisches .	30
Sendling, Unter=, Ober=, Mitter=	85
Sendlinger=Schlacht=Monument	26
Sendlingerstraße . . .	23
Sendlingerthor . . .	26
Servitinnen=Kloster . .	26
Singschule, Central . .	63
Singstraße	28
Sonnenstraße	27
Sparkasse, städtische . .	24
Spinnschule	63
Stadtoberrichterhaus, ehemaliges	8
Standpunkte zur Uebersicht der Stadt	1
Starnberger=See . .	86
Stegmayersche Leihanstalt	44
Stenographisches Institut	70
Sternwarte, königl. . .	78
Steuerkataster=Kommissionsgebäude . . .	8
Strafarbeitshaus, königl.	44
Straßenbeleuchtung . .	4
Synagoge	57

T.

Tandel= (Trödel=) Markt	24
Tanzunterricht	63
Taubstummenschule . .	61
Thalia	66
Thalkirchen	86
Theater, Hof= u. National=	16
Theatinerkirche . . .	48
Theresienstraße . . .	38

	Seite
Theresienwiese	28
Thore	2
Tivoli	20
Töchterschule, höhere . .	62
Topographisches Büreau .	22
Trottoirs	4
Türkenstraße=Kaserne .	42
Turnplatz	63

U.

Unheilbaren=Spital . .	64
Universität	30
Utzschneider'sches, v., optisches Institut . . .	70

V.

Veterinärschule, königl. .	19
Viktualienmarkt, neuer .	3
Vöhring, Ober= . . .	86
Volksfeste	75

W.

Wagenremisen, königl. .	9
Waisenhaus, städtisches .	64
Weinhäuser	74
Werner'sche Handelsschule	62
Wittelsbacher Platz . .	4
Wohlthätigkeitsanstalten .	64

Z.

Zacherl'sches Bräuhaus .	45
Zeitschriften	69
Zeughaus, königl. . . .	10
Zeughaus, städtisches . .	23
Zuckerbäckereien . . .	74
Zwangs=Arbeits=Anstalt .	24
Zweibrückenstraße . . .	42

1835

Königlich Bayerische
Haupt und Residenz Stadt
München
Ioseph Lindauer'sche Buchhandlung
C.T.F. Sauer
Kaufinger Strasse
No. 1614.
G. Graggenauer Viertel.
A. Anger Viertel.
H. Hacken Viertel.
K. Kreuz Viertel.
2000 F.
Maximilians Vorstadt
Englischer Garten
Schönfeld Vorstadt
Ludwigs Strasse
Hofgarten
Kön. Residenz
Max Josephs Platz
Königs Platz
Karolinen Platz
Maximilians Platz
Botanischer Garten
Karls Platz
Haupt Platz
Sankt Anna Vorstadt
Lechel
Haidhausen
Ludwigs Vorstadt
Rennbahn
Theresien Wiese
Isar Vorstadt
Auf dem Gasteig
Exercier Platz
Vorstadt Au
Auf der Lüften
Isar Fluss
Marsfeld
Unterwiesenfeld
Pinakothek
Glyptothek
Kaserne
Promenade
Königl. Holzgarten

1K

H.-
+ Ankr

München,

Joseph Lindauer'sche Buchhandlung.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schaden, Adolph <<von>>,

Neuester Wegweiser durch die Haupt- und Residenzstadt München und deren Umgebungen mit Stadtplan, Register und neuen bildlichen Ansichten

München 1835

Hbks/G 265 a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10805974-4